Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf • [Auswärts 15 Pf.] • Nr 60 — FREITAG, 5. FEBRUAR 1932 — MORGEN-AUSGABE

Der Triumph der Chamberlains

10 v. H. englischer Wertzoll auf alle Waren außer Getreide und Tee

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 4. FEBRUAR

Nach einer außergewöhnlich langen Frage- und Antwort-Zeit, die die Geduld der vollgepackten Galerien und wohl auch der Mehrzahl der das Plenum und die Tribünen bis auf den letzten Platz füllenden Abgeordneten auf eine harte Probe stellte, erhob sich zehn Minuten vor 4 Uhr der Schatzkanzler Neville Chamberlain zu seiner großen Rede über die neue Zollpolitik der englischen Regierung. Sie enthielt eigentlich nichts, was nicht schon vorher bekannt gewesen war, denn schließlich ist der jetzt beschlossene allgemeine ad valorem-Zollaufschlag von 10 v. H. der alte Plan, der schon in den letzten Tagen des verflossenen Arbeiterkabinetts ventiliert wurde.

Dieser neue Wertzoll von 10 v. H. wird auf alle Waren aufgeschlagen werden, die nicht unter die alten MacKenna-Zölle und nicht unter die beiden Zoll-Notverordnungen vom vergangenen Herbst fallen. Die bisherigen Zölle und Notzölle bleiben bis zum Ablauf der Periode, für die sie beschlossen wurden, in den beiden letzten Kategorien also bis Mitte Mai, in Kraft. Dann wird sich das Kabinett auf Grund der gesammelten Erfahrungen mit beiden Kategorien neu beschäftigen.

Von dem neuen zehnprozentigen Wertzoll bleiben frei: Weizen im Korn, Brot und Tee.

Die Regierung hat weiter beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der aus nicht weniger als zwei und nicht mehr als fünf Sachverständigen bestehen soll, die die Regierung über die Ausführung dieser Zölle, die Nützlichkeit ihrer Herabsetzung oder die Notwendigkeit ihrer Erhöhung beraten sollen.

Die Regierung wird ferner das Parlament für den Handelsminister und den Schatzkanzler um die Vollmacht bitten, auf dem Wege der Notverordnung den Zoll für einzelne Artikel bis zu 100 Prozent ihres Wertes zu erhöhen, oder aber auch den Zoll zu ermäßigen.

Dieser neue Wertzoll tritt gegenüber den Dominions und Rhodesien sowie Indien vorläufig nicht in Kraft, bis die Reichswirtschaftskonferenz von Ottawa sich über die wirtschaftliche Zusammenarbeit des britischen Reiches schlüssig geworden ist. Gegenüber den übrigen Kronkolonien und den Mandatgebieten werden weder der neue Wertzoll, noch sonst neue Einzelzölle zur Anwendung gebracht werden.

Das von der Kabinettsmehrheit angenommene Zollprogramm, erklärte Chamberlain in seiner Rede, sei kein Kompromiß zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern, sondern das Resultat verantwortungsbewußter Ueberlegungen. Es sei klar, daß man nicht hohe Schutzmauern gegen fremde Industrieprodukte errichten könne und gleichzeitig erwarten, daß fremde Länder nun in erhöhtem Maße englische Produkte kaufen werden. Deshalb sei das neue Zollsystem bewußt elastisch gestaltet worden. Die Vollmachten des Handelsministeriums sollten als Verteidigungsmittel gegen Länder dienen, die eventuell anti-englische Kampfzölle errichten würden, könnten andererseits aber auch die Möglichkeit geben, Staaten, mit denen England besonders nahe Handelsbeziehungen hat, und die gleich ihm von der Goldwährung abgegangen sind, günstigere Handelsbedingungen zu gewähren. Allerdings seien solche Verhandlungen nicht vor dem Abschluß der Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa beabsichtigt. Dieser Passus kann sich nur auf den Plan engerer Handelsbeziehungen zu den drei skandinavischen Ländern beziehen.

Am Schluß erinnerte Neville Chamberlain an den erfolglosen Kampf seines Vaters Joseph Chamberlain für eine Zollunion, und wies mit hörbar bewegter Stimme auf die heutige geschichtliche Stunde hin, wo das Unterhaus in Gegenwart des älteren seiner Söhne (Austen) und aus dem Munde seines zweiten Sohnes die Ankündigung einer Politik höre, die ein Kind seiner Vision sei. Als er sich niedersetzt, springen die Massen der Konservativen, also bis auf vier Bänke das ganze Haus, von ihren Sitzen auf, jubeln ihm zu und schwenken Taschentücher und Drucksachen. Selbst auf der Galerie, wo unter den Lords der Prinz von Wales und der Herzog von York, und unter den „vornehmen Fremden" der jüngste Sohn des Königs, Prinz Georg, saßen, hört man — etwas Unerhörtes — ein einmaliges Händeklatschen.

mtgls.

Siehe auch dritte Seite

277000 Unterschriften für Hindenburg

Das Ergebnis des zweiten Tages größer als des ersten

Die ersten beiden Tage der Einzeichnung für den „Wahlvorschlag Hindenburg" haben 277 000 Unterschriften insgesamt gebracht, davon in Berlin 63 000. Allein bei den Berliner Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung" wurden gestern 23 977 gegen 20 022 Eintragungen am Mittwoch gezählt. Mit Ausnahme dieser Zahlen sind die bisher ermittelten Gesamtergebnisse vorläufige Ziffern. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich bei der endgültigen Feststellung nicht unwesentlich erhöhen werden.

Der bereits am ersten Tage feststehende Eindruck einer starken Bewegung für die Einzeichnung in die Listen des Wahlvorschlags Hindenburg hat sich also an dem zweiten Tage zur Gewißheit verstärkt. Auch aus der Provinz kommen Nachrichten von einer außerordentlich großen Anteilnahme, die sich vor allem in einer intensiven Hauswerbung äußert. Meldungen von Einzelergebnissen liegen nur zum Teil vor — so von der „Neuen Leipziger Zeitung", die in den beiden ersten Tagen allein 13 615 Unterschriften gesammelt hat — sie lassen erkennen, daß, wie in Berlin die Zahl der Eintragungen in einer Reihe anderer Städte am zweiten Tage noch größer war als am ersten. In Berlin haben sich am Mittwoch 29 000 Personen für Hindenburg eingetragen und gestern 34 000.

Tragt euch ein!

Dieser Erfolg der ersten Tage muß ein Ansporn sein, auch die weiteren Tage bis zum letzten auszunützen. Alle Reichsdeutschen, ohne Ansehen der Partei oder der Person, soweit sie das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, müssen sich eintragen, um dadurch an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Bitte zu richten, sich als Volkskandidaten unter Ausschaltung der Parteien an die Spitze des Volkes zu stellen. Besondere Ausweise sind für die Eintragung nicht erforderlich. Die Unterzeichnung ist persönlich vorzunehmen und soll Vor- und Zunamen, bei Frauen auch den Mädchennamen, Beruf und Wohnung enthalten.

Geschäfte und Privatpersonen, die Einzeichnungslisten in Betrieben, Büros oder in ihren Häusern zirkulieren lassen wollen, können Formulare in der nächsten Geschäftsstelle der „Vossischen Zeitung" erhalten. Es wird gebeten, die Listen nach erfolgter Einzeichnung an die Geschäftsstelle zurückzureichen, die sie dann an die zuständigen Stellen weiterleitet.

General Sanjurjo kaltgestellt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, 4. FEBRUAR

Der bisherige Oberbefehlshaber der Guardia Civil, General Sanjurjo, dem man kürzlich Diktaturgelüste und Drohungen gegen die Regierung vorgeworfen hat, wurde zum Oberbefehlshaber des militärischen Zollwächterkorps ernannt, und zwar zweifellos, um öffentlich darzutun, daß die Regierung auf Sanjurjo keineswegs angewiesen ist, wie Rechtskreise behaupten. Oberbefehlshaber in Marokko wird General Gomez Morato; der bisherige Oberbefehlshaber General Cabanella tritt an die Spitze der Guardia Civil.

Opferpatriotismus!

Ein Stadtbild aus der bayerischen Provinz

Bericht der Vossischen Zeitung

WÜRZBURG, IM FEBRUAR

Es war der derzeitige Inhaber des ehrwürdigen, fast 1200 Jahre alten Würzburger Bischofsstuhls, Dr. Matthias Ehrenfried, der zur Jahreswende das weit über sein Bistum hinaus vermerkte Mahnwort geprägt hat: „Durch Gewalt und Umsturz können wir dem Vaterlande nicht dienen, 1932 kann uns kein Wort-Patriotismus und kein Hurra-Patriotismus, sondern nur ein Opferpatriotismus helfen!" . . . Mit diesem mutigen Appell von höchster kirchlicher Stelle an Vernunft und Menschlichkeit ist die (überwiegend katholische) Bevölkerung Unterfrankens aufmunternd daran erinnert worden, was ihr angeborener lebensbejahender und sozial-hilfsbereiter Sinn schon oftmals hat erfrischend erkennen lassen: beharrliche Zuversicht und brüderliche Opferwilligkeit! Keine zweite Stadt in Deutschland kann sich rühmen, ihre Pfründner und Sieche in ähnlich heiteren Kontrasten und menschenwürdiger versorgt zu haben, als Würzburg; auch heute, wie immer, empfangen die Insassen der weltberühmten, weinfrohen Stiftshäuser, des „Bürgerspitals zum Hl. Geist" und des „Julius-Spitals", wo die reinsten und feinsten Tropfen des Frankenlandes seit Jahrhunderten gezogen und verschänkt werden, täglich ihren obligaten Schoppen! Das ist so Ehrensache in der alten „lustsamen" Hochschul-, Kunst- und Rentnerstadt am Main, wo fast schlaraffisch die Bocksbeutel und „Mäßfischle" (Mainfischchen) gedeihen, und der Lebensstandard sich schon immer (und in demokratischer Gemeinverbindlichkeit) auf „gut bürgerlicher" Mitte hält.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute natürlich auch hier, in der Zentrale des Weinbaues und der Mainschiffahrt, „krisenüberschattet: der Rentner wurde zum Kleinrentner, der Weinhandel klagt über mangelnde Kaufkraft, und die Schiffahrt, die Mehl vom Rhein heraufbringt und Holz, Getreide und Alteisen talwärts verfrachtet, unterliegt unberechenbaren, auch vom Wasserstand beeinflußten Schwankungen: 1931 belief sich der gesamte Hafenverkehr Würzburgs, des Hauptumschlagplatzes zwischen Bahn und Mainschiffahrt, auf 129 225 Tonnen gegenüber 146 198 Tonnen im Jahre 1930 und 80 000 im Jahre 1929. Mit bedachtsamem Eifer setzt sich die Stadtverwaltung für die Weiterführung der Mainkanalisierung ein; bereits ist die Staustufe Erlabrunn samt finanzierendem Kraftwerk im Bau, und auch die Erweiterung des oft unzureichenden Hafens wird für bessere Zeiten schon heute ins Auge gefaßt. Im übrigen aber war Würzburg wachsam in der Wahrung seines malerisch-intimen Kunst- und Gartenstadtcharakters; in weiser Vorsicht ist während der jüngsten Jahre der Scheinblüte darauf verzichtet worden, sich in riskante Industrieprojekte einzulassen; somit liegt die Arbeitslosenziffer unter dem Reichsdurchschnitt, und der städtische Haushalt präsentiert sich abgeglichen, wenn auch mit Hilfe der nicht so bald wieder zu entbehrenden Notsteuern. Reichlich Mittel hat die reglame Stadtverwaltung, im Anleihewege, stets zur Belebung der Bautätigkeit zu beschaffen gewußt; augenblicklich ist vordringlichster Wunsch: der bayerische Staat möge schleunigst seine Beteiligung zum gemeinschaftlichen Bau der schon lange in Aussicht genommenen Universitäts-Frauenklinik einlösen. Nach den Feierjahren zum Gedenken an Walther von der Vogelweide und an Tilman Riemenschneider wird an Pfingsten 1932 das 350. Jubiläum der Julius Maximilians-Universität festlich begangen.

Indes, die kulturellen Bedürfnisse der in südlicher Sonne zu gewinnender Frohmütigkeit aufgeschlossenen Wein- und Studentenstadt verlieren sich nicht in sybaritischer Selbstbespiegelung oder in muffig-tatenloser Rückschau in die große Geschichte ihrer Fürst-Erzbischöfe, mit deren Kunstsinn und eisernen Streitbarkeit ein freiheitskämpferisches Stadtbürgertum oftmals wetteiferte. Neben der Pflege ihrer kulturellen Vermächtnisse, der prunkvollen Barock- und Rokokodenkmäler an der Spitze, die in schreiendem Kontrast aus den hohlen Schemen wilhelminischer „Renaissance"-Geschmacklosigkeiten hervorleuchten, gilt das eifrigste Interesse gegenwärtig der Förderung des Theaters. Würzburg hat den Ehrgeiz, mit den bescheidenen Mitteln, die ein verantwortungsgeschärftes Gewissen gegenüber den Verpflichtungen der Wohlfahrtspflege zuläßt, einen Stadttheaterbetrieb aufzubauen, der künstlerisch und wirtschaftlich für die berechtigten Ansprüche einer kulturell hochstehenden Provinzstadt typisch sein soll. Für die öffentlichen Kunstaufgaben in Bayern sind derartige kommunale Bestrebungen, eine angemessene Volksbildungspflege auch in Notzeiten ernsthaft zu behaupten, um so bemerkenswerter, als auch Augsburg und Regensburg sich bereits erfolgreich in gleicher Richtung bemühen.

Für die tatkräftige Fortschrittsarbeit, die im Würzburger Rathaus geleistet wird, ist bezeichnend, daß dort der Geist der bischöf-

lichen Aufbau-Parole schon bald nach den Tagen der politischen Neuordnung rühmlich zum Exemplar statuiert worden ist. Im Ratskollegium sind (der Stimmenzahl nach) Bayerische Volkspartei und Sozialdemokratie überlegen vorherrschend; aber Führung und Ausgleich der widerstreitenden Meinungen obliegen in der Hauptsache einem kleinen Kreis wahrhaft demokratisch gesinnter Persönlichkeiten, an der Spitze der ebenso fachbewährte wie konziliante Oberbürgermeister Dr Löffler, die, frei von parteidoktrinärer Starrheit, nichts anderes im Auge haben als das Wohl ihrer Stadt: Opferpatriotismus in lokalgebundener, schlichter Pflichterfüllung! Zusammenstöße in dieser 40köpfigen Magistratsfamilie, der auch vier Nationalsozialisten angehören, zählen zu den größten Seltenheiten, und Gegnerschaften werden stets in anständiger Form zum Austrag gebracht.

Es lag nahe, daß die Staatspartei in Bayern, der nach den Ziffern der Septemberwahlen in Würzburg 6 v.H. der Gesamtwählerschaft angehörig sind (gegenüber 1,8 v.H. im Landesdurchschnitt), ihren diesjährigen Parteitag nach der vertrauenerweckend in sich gefestigten Stadt am Main verlegte, deren mehrhafte Geschlossenheit gegenüber verhetzenden Irrlehren auch nicht durch einen gelegentlichen Skandalversuch wesensfremder Unruhestifter aus studentischen Kreisen bedroht werden kann. Wie lebendig aber grade in der fränkischen Bischofsstadt heute demokratische Grundanschauungen verwirklicht sind, das offenbarten augenfällig die Kernsätze des Hauptreferats, das Staatssekretär a. D. Oscar Meyer, dem Parteitag hielt; der staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete von Potsdam II gab u. a. zu bedenken: „Unter allen Umständen haben wir dafür zu sorgen, daß unsere Partei in den derzeitigen Kämpfen ihren Mann steht. Der Glaube an die Idee ist stärker als der Pessimismus der Zahl. Den Glauben an das Gedankengut der Demokratie und des entschiedenen Liberalismus muß aber grade unsere Zeit hochhalten; denn wenn die deutsche Zukunft lebenswert sein soll, dann muß sie uns wieder zu den demokratischen und liberalen Idealen verhelfen, die wir in der Gegenwart schmerzlich entbehren: zur Völkerversöhnung, unter nationaler Selbstbehauptung, zum geordneten Parlamentarismus, zur wirtschaftlichen Freiheit, zum kulturellen Aufstieg, zur Toleranz, zum Rechtsstaat!"...

Bei den letzten Reichstagswahlen erzielten im katholischen Unterfranken Anteile an der Gesamtstimmenzahl: die S.P.D. 17,2 v.H. (1928: 20,5 v.H.), die Bayrische Volkspartei 48,6 v.H. (48,4 v.H.), die Deutschnationalen 1,3 v.H. (7,5 v.H.), die Nationalsozialisten 12,8 v.H. (3,7 v.H.), die Kommunisten 4,2 v.H. (2,2 v.H.). Im protestantischen Ober- und Mittelfranken konnte der Nationalismus aber Einzelerfolge bis zu 50 v.H. aus dem zerfahrenen Bürger- und Landvolk herausholen. Die Bedeutung Unterfrankens als Turm der Bayrischen Volkspartei und die starke Position der Sozialdemokratie im übrigen Franken werden klar an den Gesamtziffern für den Reichstagswahlkreis Franken, der alle drei bayrischen Regierungsbezirke zusammenfaßt: S.P.D. 25,8 v.H., Bayr. Vp. 25,3 v.H., Nationalsozialisten 20,5 v.H., Kommunisten 4,8 v.H.; mit den Splittern des verfassungstreuen Bürgertums sind die staatserhaltenden Parteien auch in Hitlers bayrischer Hochburg in der Ueberzahl.

Seltsam auf den ersten Blick, wie hier Hurra- und Opferpatriotismus innerhalb eines engen Lebensraumes sich abgrenzen. Aber aufschlußreich für die Wandlungen im Bürgertum ist, daß der heutige Riß im wesentlichen der konfessionell-weltanschaulichen Linie folgt! **Karl Jundt.**

Zwölf europäische Präsidenten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 4. FEBRUAR

Für die morgen nachmittag erfolgende Wahl der vierzehn Vizepräsidenten der Abrüstungskonferenz sind, wie wir erfahren, in Aussicht genommen die ständigen Mitglieder des Völkerbundrates Großbritannien, Frankreich, Italien, Deutschland und Japan, ferner von den Nichtmitgliedern des Völkerbundes die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland, von den Lateinamerikanern Argentinien und von den übrigen auf der Konferenz vertretenen Ländern Polen, Spanien, Bulgarien, Schweden, die Tschechoslowakei und Oesterreich. Die starke Beteiligung der Europäer (mit Henderson 12) wird vielfach kritisiert und könnte eventuell noch abgeändert werden, obwohl auch die nichteuropäischen Staaten, die nicht im Präsidium vertreten sein sollen, größtenteils anerkennen, daß bei dem überwiegenden Interesse der Konferenz für Europa eine besondere starke europäische Vertretung gerechtfertigt wäre.

Die heutige zweite Sitzung der Konferenz war der Prüfung der Vollmachten der Delegierten und der Annahme der Geschäftsordnung gewidmet. Aus dem Bericht des seit Jahren in der Völkerbundsversammlung an dieses Amt gewöhnten Berliner Gesandten Kubas, Aguero, geht hervor, daß bis jetzt an der Konferenz nur 57 Delegationen von 64 eingeladenen Staaten teilnehmen. 37 von ihnen sollen sich noch darüber äußern, ob ihre Vollmachten auch für die eventuelle Unterzeichnung einer Konvention ausreichen.

Die aus 14 Artikeln bestehende Geschäftsordnung, über die der norwegische Delegierte Colban berichtete, wurde mit einigen Aenderungen angenommen, von denen nur die Frage der Kommissionen eine gewisse politische Bedeutung hat. Zunächst wird nur die allgemeine Kommission eingesetzt werden, und für die vier anderen Kommissionen (für Landrüstungen, Seerüstungen, Luftrüstungen und Budgets) soll das Präsidium, je nach der Notwendigkeit, über den Zeitpunkt ihrer Einsetzung entscheiden. Damit ist vermieden, daß von vornherein der Konventionsentwurf, wie es Frankreich wollte, zur Grundlage der Beratungen gemacht wird. Es ist aber auch nicht ganz dem deutschen Wunsche entsprochen worden, die Einsetzung dieser Kommissionen grundsätzlich bis ans Ende der Generaldebatte zu verschieben, wenn sie auch praktisch kaum vor dem Beginn der Spezialberatungen geschaffen werden dürften. Man hat fast allgemein vermeiden wollen, daß diese technischen Kommissionen etwa noch einmal die Arbeit der vorbereitenden Kommission (die fünf Jahre gedauert hat) wieder aufnehmen.

Von Bedeutung ist noch die Bestimmung, daß der Präsident gegebenenfalls durch einen der Vizepräsidenten ersetzt wird. Nach der im Völkerbund herrschenden Uebung dürfte also im Falle einer Verhinderung des Präsidenten der im französischen Alphabet zunächst kommende Staat, der im Präsidium vertreten ist, also Deutschland (Allemagne) und zweiter Stelle zufälligerweise Oesterreich (Autriche) zur Vertretung des Präsidenten berufen sein.

Von den vielen Besuchen, die sich die Delegationsführer im Laufe des heutigen Tags gegenseitig machten, sind zwei besonders zu erwähnen: Der italienische Außenminister Grandi und der Führer der deutschen Delegation, Botschafter Nadolny, waren zu längerer Unterredung bei Tardieu. Man glaubt, daß in der großen Generaldebatte Tardieu sich nur in den hinreichend bekannten Gedankengängen der französischen Sicherheits- und Abrüstungsthese bewegen wird. In diesem Fall würde auch für Brüning, der gleichfalls sprechen wird, kaum Veranlassung vorliegen, es anders zu halten, und lediglich in diesem Sinn wurde, wenn wir recht unterrichtet sind, heute eine Verständigung zwischen dem Botschafter Nadolny und dem französischen Kriegsminister erreicht.

Punkt 5: „neutrale Vermittler" abgelehnt

Japans Antwort auf den britischen Vermittlungsvorschlag

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 4. FEBRUAR

Der japanische Außenminister Joschisawa hat heute den englischen, amerikanischen, italienischen und französischen Botschaften in Tokio die Antwort auf die von ihnen der japanischen Regierung am Dienstag morgen überreichten Vorschläge (die fünf Simon-Punkte) überreicht.

Zu dem ersten Punkt, dem sofortigen Aufhören aller kriegerischen Handlungen, erklären die Japaner, daß sie zu seiner Annahme bereit seien, wenn China seinerseits sofort und vollständig mit der Bedrohung von Japanern und japanischen Streitkräften aufhöre.

Zu Punkt zwei, dem Aussetzen aller neuen Vorbereitungen und Feindseligkeiten, vor allem jeder weiteren Mobilisierung, erklärt die japanische Regierung, daß sie es angesichts der gefährlichen Lage nicht verantworten könne, sich auf weitere Feindseligkeiten nicht vorzubereiten und weitere Mobilisierungen nicht durchzuführen.

Dem dritten Punkt, Zurückziehung der chinesischen und japanischen Truppen aus der unmittelbaren Kampfzone in Schanghai, stimmen die Japaner zu, ebenso dem vierten Punkt, der Errichtung einer neutralen Zone um die internationale Stadt und einer weiteren neutralen Zone zwischen den feindlichen Streitkräften, und willigen ein, beide Zonen von neutralen Kontingenten besetzen zu lassen.

Die Haltung gegenüber dem fünften Punkt ist bedingungslos verneinend. Die Zumutung, daß neutrale Vermittler bei der Erledigung der Streitfälle zwischen China und Japan helfen sollen, wird in Tokio schroff abgelehnt. Dabei macht die japanische Regierung noch die Unterscheidung zwischen der Lage in der Mandschurei und der Lage in Schanghai. In beiden Fällen jedenfalls will Japan von fremder Einmischung nichts wissen.

Vor den Toren Charbins

CHARBIN, 4. FEBRUAR (REUTER)

Mit dem Fall von Charbin ist in den allernächsten Stunden zu rechnen. Die japanische Vorhut befindet sich jetzt, kurz vor Mitternacht, bereits in unmittelbarer Nähe der Stadt, nachdem sie die chinesischen Verteidigungskräfte zurückgeworfen hat.

Wusung-Forts zerstört

Copyright by Ullstein-Dienst Berlin

SCHANGHAI, 4. FEBRUAR

Die Wusung-Forts im Norden der Stadt Schanghai sind nach einem fünfstündigen ununterbrochenen Bombardement durch japanische Kriegsschiffe vollkommen zerstört. Die Besatzung der Forts — circa 1000 Mann — soll sich nach Kiangnan zurückgezogen haben, die Festungswerke sind jedoch noch nicht in japanischen Händen.

Der Nordbahnhof ist gänzlich zusammengeschossen. Die Nordwestgrenze der internationalen Siedlung wird von Feuersgefahr bedroht, da die angrenzende Chinesenstadt Schapei durch das zweitägige Bombardement mit schwerer Artillerie und durch Flugzeuge fast völlig niedergebrannt ist, während ein starker nordwestlicher Wind die Flammen immer wieder ansacht und weiterträgt.

*

Auf der Straße nach Wusung haben sich eine große Anzahl chinesischer Frauen in provisorischen Uniformen in Schützengräben verschanzt, um einen japanischen Angriff abzuwehren. Die Chinesen leisten mit ihren Gewehren, Maschinengewehren und Mörsern — das sind die einzigen Waffen, die sie besitzen — überall erbitterten Widerstand.

Schiffe mit zirka 13 000 chinesischen Flüchtlingen sind aus Schanghai nicht hinausgekommen, da sie die Wusung-Forts nicht passieren durften.

Der in Schanghai versammelte Ausschuß der Konsuln verschiedener Nationalität, die später den Völkerbund über die Lage im Kampfgebiet unterrichten soll, wird seinen ersten Bericht in etwa vier Tagen fertiggestellt haben.

Der französische und der amerikanische Botschafter sind in Tokio erneut wegen der Bedrohung der internationalen Zone in Schanghai vorstellig geworden.

Buresch II. stellt sich vor

Die Regierungserklärung des neuen österreichischen Kabinetts

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 4. FEBRUAR

Die Regierung Buresch II hat sich heute dem Parlament vorgestellt. Eine schwache Regierung, eine schwache Vorstellung. Nationalrat Dr. Schober blieb dem Hause fern, auf 14 Tage beurlaubt. Dafür saß auf der Ministerbank der neue Sicherheitsminister, der Landbündler Franz Bachinger, 30 Jahre alt, oberösterreichischer Landwirt, freiheitlich-nationaler Gesinnung, Verwaltungsrat der Bundesbahn, bestimmt, der Linken Gewähr gegen faschistische Putschversuche zu geben. An Stelle des großdeutschen Justizministers Dr. Schürff ist der Freund der Legitimisten, Dr. Schuschnigg, getreten.

Bundeskanzler Buresch lehnt es in seiner Minderheitsregierungserklärung ab, sich mit den Gründen des Rücktritts der Regierung Buresch I. zu beschäftigen. Er beschäftigte sich auch wenig mit dem Programm der Regierung Buresch II, als werde sie nicht von langer Dauer sein. Gleichgewicht des Staatshaushalts, langsame Verwaltungsreform, Opfer auch für die Auslandsgläubiger der Creditanstalt, keine Betätigung der Notenpresse, auch kein Moratorium, innere Anleihe ohne Zwangscharakter, Schaffung eines „selbständigen Trägers" für die Versicherung der rund 500 000 Arbeitslosen, Befriedigung in der bisher exterritorialen Universität — das waren die Verheißungen für das Innere.

Für das Aeußere gab es die schön abgewogene Erklärung: „Die Regierung ist fest entschlossen, die Außenpolitik der Republik Oesterreich, deren Elemente durch die natürlichen Verhältnisse in geographischer, ethnischer und kultureller Hinsicht eindeutig gegeben sind, in dem glücklicherweise traditionell gewordenen Sinn der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten und hierbei in erster Linie selbstverständlich zum stammverwandten Deutschen Reich, zu dem wir in brüderlicher Freundschaft stehen, fortzuführen, und an den zwischenstaatlichen Bestrebungen, die auf die Befriedung der Welt und die Gestaltung einer glücklicheren Zukunft der Menschheit abzielen, im Maße ihrer Kräfte wirksamen Anteil zu nehmen."

„Die Regierung wird an dem unverrückbaren Grundsatz der Wahrung der volkkommenen politischen Unabhängigkeit Oesterreichs festhalten und keine politischen Bindungen übernehmen, sondern auf realer geschäftlicher Grundlage mit jedem Staat verhandeln, der einsieht, daß man nur exportieren kann, wenn man auch importiert."

Des Kanzlers Erklärung belohnte nur der Beifall der Christlich-Sozialen, die nach dem Erfolg ihres Rechtsflügels jetzt den gemäßigsten Abgeordneten Kunschak, der eine Politik der starken Hand ablehnt, zu ihrem Vorsitzenden wählte. In der Debatte glänzte der sozialdemokratische Redner Dr. Danneberg durch ironische Kritik. Er erklärte schließlich: „Man will anscheinend mit diesem Kabinett beweisen, der Parlamentarismus würde versagen. Die Sozialdemokraten machen Ihnen den Vorschlag: Lösen wir dieses Parlament auf. Wir scheuen die Probe nicht. Wir fürchten auch nicht die Diktaturgelüste Dr. Seipels."

Der Christlich-Soziale Kollmann verwahrte sich dagegen, daß man Dr. Seipel immer als „Wauwau" zeigen wolle, während er doch nur bemüht sei, gesund zu werden. Immerhin forderte auch dieser dem Linksflügel der Christlichen angehörige Kollmann Abrüstung auf beiden Seiten.

Der Großdeutsche Dr. Straffner rühmte Schobers Verdienste. Wenn man den Plan der Zollunion als Grund für den Zusammenbruch der Creditanstalt zu bezeichnen wage, vertausche man Ursache mit Wirkung. Was man mit dem Sturz Schobers beabsichtige, zeige der „Temps"-Artikel, der schon hoffe, in Wien herrsche Stimmung für eine Donau-Föderation. Auch die Großdeutschen hätten nichts dagegen, daß mit den Nachfolgestaaten verhandelt werde. Aber nur unter der Bedingung, daß das Deutsche Reich dabei vertreten sei, sonst sei die ungeheure Gefahr gegeben, daß die österreichische Regierung auf Grund eines handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes Wege gehe, die direkt in die Donau-Föderation führen. Oesterreich sei aber auf Gedeih und Verderb mit dem Deutschen Reich verbunden.

Auch der Landbündler Tauschitz erklärte, daß eine Donau-Föderation unmöglich sei, weil, abgesehen von den nationalen Wünschen, damit die österreichische Landwirtschaft wie die Industrie ruiniert seien. Die Debatte wurde dann vertagt.

K. L.

Ministers Opposition

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 4. FEBRUAR

In die Unterhausdebatte über die Zollvorlage Neville Chamberlains brachte der Innenminister Sir Herbert Samuel die pikante Note: der Minister sprach wie erwartet gegen das Projekt der Regierung, in der er einen der wichtigsten Posten bekleidet.

Er faßte seine Einwände gegen den Zolltarif dahin zusammen, daß er einen 10prozentigen Wertzoll nicht als den richtigen Weg betrachte, um die englische Handelsbilanz zu aktivieren. Der Zoll würde die Einfuhr der hiermit belegten Waren nur in geringem Umfang verhindern. Er sei keine vorübergehende Maßnahme, um den gegenwärtigen Notstand zu beheben, sondern sei als dauernde Maßnahme gedacht. Er, Samuel, wende sich aufs schärfste gegen einen Zoll auf Lebensmittel und Rohmaterialien, da dieser wohl eine Einnahmequelle für den Staat darstelle, aber nicht dazu beitragen werde, die Handelsbilanz zu aktivieren.

Sir Herbert Samuel setzte dann die von ihm dem Kabinett unterbreiteten Vorschläge auseinander, die jedoch nicht angenommen wurden. Diese Vorschläge seien von der Tatsache ausgegangen, daß eine Wirtschaftsblüte nur durch Steigerung der Leistungsfähigkeit der englischen Industrie erreicht werden könne. Er habe daher vorgeschlagen, auch eine Kommission einzusetzen, aber keine Zollkommission, sondern eine Industriekommission. Die englische Industrie sollte ferner aufgefordert werden, Reorganisations- und Rationalisierungsvorschläge vorzulegen und die für diese Zwecke notwendigen neuen Kapitalien anzugeben.

Der konservative Sir Steele Maitland erklärte, Sir Herbert Samuel sei weit gegangen und habe beinahe seine eigene Regierung angegriffen. Die konservative Partei erwarte vom Innenminister die Erklärung, daß er den Regierungsvorschlag als fait accompli betrachtet, und daß seine Partei daraus nicht etwa später politisches Kapital schlagen würde. Samuel müsse mit der Ablehnung seiner eigenen Vorschläge durch das Kabinett seine Sonderpolitik als abgeschlossen ansehen.

Die Welle der Arbeitslosigkeit bespült Frankreich

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 4. FEBRUAR

Die amtliche französische Arbeitslosenstatistik verzeichnet für die zweite Januarhälfte einen Rekordstand von 225 824 Erwerbslosen, die aus den öffentlichen Arbeitslosenfonds unterstützt wurden, dazu noch 5000 Arbeitslose, die Wohlfahrtskassen in Anspruch nahmen. Am 19. Dezember zählte man 131 000 unterstützte Erwerbslose. Die offizielle Arbeitslosenzahl hat sich also innerhalb eines Monats in Frankreich annähernd verdoppelt. Doch darf man diese amtliche Statistik als Krisensymptom nicht allzu wörtlich nehmen. Zwar haben zum 1. Januar in den Großbetrieben umfangreiche Entlassungen stattgefunden; die ungewöhnlich große Steigerung innerhalb weniger Wochen erklärt sich aber zum großen Teil daraus, daß man jetzt im Winter und vielleicht auch mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in der Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung, die hier an sehr strenge Vorbedingungen geknüpft wird, etwas großzügiger ist. Die anderen Konjunkturmaßstäbe, zum Beispiel die Wagenbestellungen der beiden französischen Bahnen, lassen nicht darauf schließen, daß ein so scharfer Beschäftigungsrückgang im letzten Monat eingetreten ist.

Für ihr Wahlrecht

PARIS, 4. FEBRUAR

Im Senat kam es — zum zweitenmal in dieser Session — zu der Entfernung einer demonstrierenden Frauenrechtlerin aus dem Sitzungssaal. Als die Saalbeamten die Frau herausbringen wollten, bemerkten sie, daß die Frau sich mit einer Kette an ihrer Bank und einer nebenstehenden Säule festgebunden hatte. Es machte einige Mühe, die Frau aus dieser freiwilligen Fesselung zu lösen und aus dem Saale zu bringen. Der Zwischenfall hatte bei den Senatoren einen gewissen Heiterkeitserfolg.

Bayerisches Urteil über Frick

Nationalsozialistische Kabinettspolitik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 4. FEBRUAR

Von ein paar rechtsradikalen Blättern abgesehen, verurteilt die gesamte bayerische Presse den „mißglückten Staatsakt" des früheren Ministers Dr. Frick auf das schärfste, an der Spitze die „Bayerische Staatszeitung", die kategorisch erklärt: Die Angelegenheit entpuppt sich, da man nicht berechtigt ist, die eidliche Aussage Hitlers anzuzweifeln, als ein in Thüringer Staatsdiensten gerittenes toll-dreistes Husarenstück des wieder nach Bayern zurückgekehrten Staatsbeamten Dr. Frick. Ueber seine beamtliche Unverlässigkeit hat Dr. Frick mit ihm ein deutliches Zeugnis abgelegt. Sollte es sich bewahrheiten, daß aus seiner Hand offizielle Staatsakten den Weg ins Braune Haus nach München genommen haben, so ist sein Wort zu scharf, um über die Auffassung Dr. Fricks von beamtlichen Pflichten das treffende Urteil zu sprechen.

Von den übrigen Pressestimmen ist noch ein Urteil der dem bayerischen Regime gleichfalls nahestehenden „Augsburger Postzeitung" hervorzuheben, in dem es heißt: „Was sich im Juli 1930 in der Amtsstube des thüringischen Staatsministers Dr. Frick zugetragen hat, und was jetzt erst nach reichlich eineinhalb Jahren aus Tageslicht gebracht worden ist, darf als ein Musterbeispiel nationalsozialistischer Kabinettspolitik angesprochen werden . . . Bei der politischen Beurteilung dieser Einbürgerungskomödie ist zunächst festzustellen, daß Frick, dessen Partei tagtäglich in der widerwärtigsten Weise gegen das „System des Bonzentums und Parteitums" zu wettern sich berufen fühlt, als Minister in Weimar ein selbstherrliches Regiment zu führen bestrebt war, das gradezu einen Anreiz dafür abgibt, mit Begebenheiten aus der Zeit des Absolutismus in Parallele gestellt zu werden. Herr Dr. Frick hat sich dadurch selbst, aber auch seiner Partei und ihrer Politik einen schlechten Dienst erwiesen. Vor uns stehen die Unzulänglichkeiten nationalsozialistischer Regierungsmethoden und die Unzuverlässigkeit eines nationalsozialistischen Ministers in ihrer ganzen erbärmlichen Kleinheit. Das Geheimnis des Weimarer Ministerzimmers ist enthüllt.

*

„Der Angriff", der sich „das deutsche Abendblatt in Berlin" nennt, sucht die gemeldeten Feststellungen über die Hildburghausener Köpenickiade Fricks durch die Balken-Ueberschrift „Lügen um Hitler" niederzubrüllen. Im übrigen wird es als das alleinige Recht der Nationalsozialisten bezeichnet, „den künftigen Reichspräsidenten der nächsten sieben Jahre auf den Schild zu heben". Alle anderen haben abzutreten und zu schweigen. „Die formale Frage der juristischen Staatsangehörigkeit", so wird zum Schluß gesagt, sei nichts weiter als „ein Stück Papier".

Wenn das der Fall ist, warum hat sich dann Frick so entsetzlich viel Mühe gegeben, dieses „Stück Papier" für seinen Parteichef unter Mißbrauch der Amtsgewalt zu erschleichen? Und wenn eine Verfassungsbestimmung für die Nationalsozialisten nur „ein Stück Papier" ist, in welchem Licht erscheinen dann die spaltenlangen Auseinanderesetzungen Hitlers über seine juristischen Bedenken gegen eine Verlängerung der Amtsperiode Hindenburgs durch den Reichstag!

Das sind nur einige der Fragen, die sich jeder denkende Mensch vorlegen würde, selbst wenn die unabhängige Presse dem nationalsozialistischen Schweigebefehl gehorchte.

„Eine Schein-Ernennung"

sagt das Reichsinnenministerium

Der Reichsinnenminister Groener hat noch gestern abend dem Reichskanzler ein Gutachten zugehen lassen, das zu den Dokumenten der thüringischen Regierung zur Frage der Einbürgerung Adolf Hitlers Stellung nimmt.

Das Reichsinnenministerium steht auf dem Standpunkt, daß, wenn eine Ernennung durch den damaligen Minister Frick in der von den beiden Beamten geschilderten Weise erfolgt wäre, zweifellos der ganze Vorgang rechtsunwirksam sei. Es würde sich, falls Minister Frick die Urkunde vollzogen hätte, um eine Scheinernennung gehandelt haben, da weder der Ernennende, noch der Ernannte die Absicht gehabt hätten, die Beamteneigenschaft herzustellen.

Bei dieser Stellung des Reichsinnenministeriums würden sich, wenn das ganze Projekt über das Diktat der Ernennungsurkunde hinaus gediehen sein sollte, irgendwelche Folgen in bezug auf die Staatsangehörigkeit Adolf Hitlers nicht ergeben.

Landwirtschaftliche Einheitssteuer tritt später in Kraft

In Kürze wird eine Notverordnung herauskommen, durch die das Inkrafttreten der landwirtschaftlichen Einheitssteuer für kleine landwirtschaftliche Betriebe, durch die Grundvermögens-, Gewerbe- und Einkommensteuer nach der Notverordnung vom Dezember 1930 abgelöst werden sollten, um einige Zeit verschoben wird.

Die Einheitssteuer sollte an die Stelle der bisher erhobenen verschiedenen Steuerarten eigentlich mit dem 1. April treten. Die technischen Vorbereitungen sind aber bis jetzt nicht weit genug gediehen, um diesen Termin einhalten zu können. Hinzu kommt, daß die Finanzschwierigkeiten der Länder sich erhöhen würden, wenn man im jetzigen Zeitpunkt eine Steuerreform vornehmen wollte, durch die weite Kreise der Landwirtschaft praktisch steuerfrei werden.

Dem Andenken des Zentrumsführers Heß

Zu dem Ableben des Führers der Zentrums-Fraktion im Preußischen Landtag, Dr. Heß, sind der Witwe des Verstorbenen und der Fraktion zahlreiche Beileidskundgebungen, u. a. von Reichskanzler Brüning, Reichsarbeitsminister Stegerwald, Ministerpräsident, Braun, der Deutschen Staatspartei, zugegangen.

„Ebert als Massenmörder"

und 1000 Mark Geldstrafe

Der frühere verantwortliche Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Der rote Adler", Saage, stand vor Gericht, weil am 30. Mai vorigen Jahres ein Artikel wiedergegeben worden war, der die Ueberschrift trug: „Ein sensationelles Urteil: Ebert als Massenmörder". In dem Artikel wurde behauptet, es sei in einer Gerichtsverhandlung als wahr unterstellt worden, daß Ebert durch seine Rolle beim Munitionsstreik im Jahre 1918 schuld am Tode von Tausenden von Soldaten sei.

Der Angeklagte verteidigte sich, wie üblich, damit, daß er den Artikel nicht gelesen habe, auch den Verfasser nicht kenne. Das Gericht verurteilte ihn zu 1000 Mark Geldstrafe, während der Staatsanwalt vier Monate und zwei Wochen Gefängnis beantragt hatte.

Auch ein „Erwecker"

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STUTTGART, 4. FEBRUAR

Das Stuttgarter Polizeipräsidium hat den beiden Nationalsozialisten Felix Neumann-Wiesbaden und Heidemann-Trier, die heute in einer Parteiversammlung sprechen sollten, das Auftreten als Redner verboten. Neumann gehörte früher einer kommunistischen Terrorbande an und war wegen Ermordung des Berliner Frisörs Rausch zum Tode verurteilt und später durch die Hindenburg-Amnestie wieder in Freiheit gesetzt worden. Im Jahre 1923 versuchte Neumann mit einigen anderen Kommunisten, ein Attentat auf den württembergischen Staatspräsidenten Bolz zu verüben. Es ist bezeichnend, daß die nationalsozialistische Partei diesen Mann als ihren Parteiredner anpreist.

Zweites Kleiber-Konzert

Neuheiten von Weinberger und Toch

Das zweite Symphonie-Konzert der Kapelle der Staatsoper begann mit Georg Philipp Telemann: Aus der „Tafelmusik", sechs hübsche Stücke, unter denen als besonders hübsch „Allegretto" und „Flatrie" auffielen. Erich Kleiber hat eine leichte Hand, und derartige gefällige Oberflächenmusiken liegen ihm.

Auf das beinahe 200 Jahre alte Werk folgte ein Werk des Zeitgenossen Jaromir Weinberger, des glücklichen Komponisten der Volksoper „Schwanda." Seine „Passacaglia" für großes Orchester und Orgel, die ihre deutsche Uraufführung erlebte, macht ihm weniger Ehre als seine Oper. Der Eindruck, den diese vierstimmige „Passacaglia" hinterläßt, ist gering. Besonders schwach ist die Schlußfuge, die sich so stark gebärdet. Hier will der Komponist zeigen, was er alles kann; aber er zeigt nur, was er alles nicht kann. Er wirkt mit viel Aufwand an Blechinstrumenten sehr opernhaft, und der große Meyerbeer hebt am fernen Horizont schmunzelnd sein Haupt. Er konnte das besser. Reminiszenzen nimmt der Hörer mit nach Hause an Belanglosigkeiten, an Parsifal-Chromatik, an Sequenzen-Seligkeiten und — an eine ungenügend vorbereitete Aufführung.

Auf höherem Niveau steht die zweite Neuheit des Abends, „Musik für Orchester und eine Baritonstimme (nach Worten von Rainer Maria Rilke)" op. 60 von Ernst Toch. Ein stimmungsvolles Vorspiel, in dem Holzbläser charaktervolle Verwendung finden, leitet den Gesang ein. Kultiviert, distinguiert ist alles in dieser Musik, doch weht Verstandeskühle in den Melodien, die dem Sänger — der ausgezeichnete Hermann Scheu singt das Bariton-Solo — in den Mund gelegt ist, weht in dem Zwischenspiel, das zum zweiten, in der Stimmung laut und heftig gearteten Gesang überleitet, weht in dem Spiel, das ihn ausleitet. Das, was immer erfreut bei Toch, erfreut auch hier: die subtile, die wirklich könnerische Arbeit. Hier stand Kleiber wieder seinen Mann, hier war die Orchesterleistung exzellent. Mit der zweiten Symphonie von Ludwig van Beethoven schloß das Konzert. M. M.

Volksbühnen-Premieren. Die Volksbühnen-Schauspieler, die während der „Fuhrmann-Henschel"-Aufführung mit Emil Jannings und Margarete Melzer beschäftigungslos sind, werden, wie wir erfahren, von Mitte Februar an „Kampf um Kitsch" im Berliner Theater spielen.

Als nächste Premiere im Theater am Bülowplatz ist Shaws „Androklus und der Löwe" in Aussicht genommen. Den Androklus soll entweder Hans Moser oder Felix Bressart spielen.

Kein neuer Glaspalast. Aus München wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Im Haushaltsausschuß des bayrischen Landtages erklärte Kultusminister Dr. Goldenberger, daß im Etatsvoranschlag für 1932 Mittel für den Bau eines neuen Glaspalastes im Hinblick auf die finanzielle Lage des Landes nicht enthalten seien. Er sei aber bemüht, jede Gelegenheit auszunutzen, um sobald wie möglich an die Erstellung eines würdigen neuen Kunst- und Ausstellungsgebäudes herangutreten, sei es auch nur in Bauabschnitten. Der Vorentwurf, mit dessen Ausführung Professor Abel von der Münchener Technischen Hochschule beauftragt ist, bilde eine brauchbare Grundlage für die Weiterbehandlung der Angelegenheit. Die Ausschreibung eines freien Wettbewerbs erscheine nicht nötig. Gleichwohl wurde mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, der die Staatsregierung bzw. das Kultusministerium beauftragt, sobald wie möglich einen Wettbewerb auszuschreiben, wozu in Bayern anfällige deutsche Künstler aufgerufen werden sollen. Ein Antrag des Kultusministeriums, die Angelegenheit solange auszusetzen, bis das vom Ministerium veranlaßte Vorprojekt Professor Abels vorliege, wurde abgelehnt. Das letzte Wort in der Angelegenheit liegt allerdings beim Plenum des bayrischen Landtages.

Deutscher Ausschuß für Abrüstungs-Propaganda

Sechzehn Organisationen, im wesentlichen die gleichen, die früher dem Deutschen Friedenskartell angehörten, haben sich vor einiger Zeit unter dem Vorsitz von Professor Dr. Ludwig Quidde zu einem Deutschen Ausschuß für Abrüstungspropaganda zusammengeschlossen. Der Ausschuß betrachtet die Totalabrüstung als das eigentliche Ziel und fordert auf dem Wege zu diesem Ziel von der Abrüstungskonferenz scharfe Herabsetzung der Rüstungen, Anerkennung des Grundsatzes, daß es nur ein System der Rüstungsbeschränkung geben darf, gleichmäßig für alle Mächte, betont aber im Gegensatz zu anderen deutschen Abrüstungs-Agitatoren, die bei der Forderung der Rechtsgleichheit offen oder versteckt an deutsche Aufrüstung denken, daß dieses Ziel nur durch Abrüstung der bisher in ihren Rüstungen nicht beschränkten Mächte verfolgt werden dürfe, ferner, daß ein Erfolg der Abrüstungskonferenz, deren Scheitern eine Katastrophe bedeuten würde, nur auf dem Wege deutsch-französischer Verständigung erreicht werden könne.

Organisationen, die sich dem Ausschuß anschließen wollen, werden gebeten, sich beim Vorsitzenden (in München) oder bei der Geschäftsstelle (Magistratsrat Dr. Otto Reinemann, Berlin NO 55, Jäckelstraße 17) zu melden.

Sträfling Gajda

Von
WILHELM NEUMANN,
Berichterstatter der Vossischen Zeitung

PRAG, IM FEBRUAR

„Im Polizeiauto NV 930 fuhr, genau um 12 Uhr mittags, Gajda in Begleitung von zwei Detektiven zum Polizeipräsidium, wo wo er nach kurzem Verhör in die Strafanstalt Pankrac übergeführt wurde. Nach 12 Uhr 15 Min. schlossen sich hinter dem Helden von Zborow und ehemaligem Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee die Tore der Pankrac Strafanstalt, in der er in Sträflingskleider gesteckt wurde."

So berichtete elegisch das Blatt seines Gesinnungsfreundes Stribrny über das tragische Ende Gajdas, der übrigens nur die Sträflingskappe zu tragen braucht und sonst Zivilkleider trägt. Jäher Auftieg und tiefster Fall, das ist die Lebenslinie eines der Haupthelden der „sibirischen Anabasis". Der Drogist Rudolf Geidl diente bei Ausbruch des Weltkrieges bei einem österreichischen Bataillon in der Herzegowina. Im Jahre 1915 desertierte er zu den Montenegrinern, betätigte sich als Feldscher und flüchtete auf einem italienischen Dampfer nach Odessa, als die serbisch-montenegrinische Front zusammengebrochen war. In Rußland trat er in die tschechische Legion ein und nahm schon als Offizier an dem Kampfe der „tschechischen Brigade", die im Verbande des 49. russischen Armeekorps kämpfte, an der Schlacht von Zborow (einem Ort in Ostgalizien) teil.

Die Schlacht bei Zborow wird als der Geburtstag der tschechoslowakischen Armee gefeiert, da zum ersten Male eine größere militärische Einheit der Tschechen (die Brigade zählte damals 1900 Mann) selbständig aufgetreten und für ihre Tätigkeit im Armeebefehl Brussilows namentlich genannt worden war. Bald kamen die Tage des Friedens von Brest-Litowsk. Aus der tschechischen Brigade war mittlerweile die „tschechische Legion in Rußland" geworden, deren Stand fast 80 000 Mann erreichte. Nach den Bestimmungen des Brest-Litowsker Friedens hätte die tschechische Legion die Waffen an die Bolschewiken ablieferm müssen. Zum Teil geschah dies auch. Erst durch den Zwischenfall von Tscheljabinsk, einem Städtchen im Uralgebiete, trat ein radikaler Wandel ein.

Aus einem deutschen, nach einer anderen Version aus einem ungarischen Gefangenentransport, der aus Sibirien der Heimat zurollte, soll in der Station Tscheljabinsk auf die am Bahnhofe promenierenden Tschechen ein Stück Eisen geworfen worden sein, durch das ein tschechischer Legionär am Kopfe schwer verletzt wurde. Die Tschechen zwangen den Transport zum Halten, holten den Täter heraus und lynchten ihn an Ort und Stelle. Der Lokal-Sowjet verhaftete daraufhin einige Legionäre. Als sie nicht freigelassen wurden, entschlossen sich die Tschechen, sie mit Gewalt zu befreien. Es waren die Hauptleute Kadlec (jetzt Divisionskommandant in Olmütz) und Radola Gajda (das war aus Rudolf Geipl, dem Drogisten und Feldscher mittlerweile geworden), die Tscheljabinsk besetzten, die Gefangenen befreiten und 2800 Gewehre und eine Batterie erbeuteten. Die Delegierten der tschechischen Regimenter — Gajda war damals Delegierter des 7. Regiments — beschlossen, die Waffen nicht abzuliefern und sich auf eigene Faust den Weg über Wladiwostok nach Frankreich zu bahnen, wo sie an der Seite Frankreichs gegen Deutschland kämpfen wollten.

In der Folgezeit besetzten die Tschechen die ganze sibirische Bahn vom Ural bis Wladiwostok, kehrten auf Gebeiß der Alliierten zu einer kurzen Offensive gegen die Bolschewiken wieder um — Gajda säuberte damals das Gebiet des Baikalsees von bolschewistischen Abteilungen —, sogen sich aber, als Koltschak seine sibirische Regierung organisierte, zurück und überließen ihm den Kampf gegen die Bolschewiken.

Gajda war mittlerweile neben Syrovy, dem derzeitigen tschechoslowakischen Generalstabschef, und dem kürzlich verstorbenen General Cecek Kommandant einer tschechischen Division geworden. Als sich die Tschechen zurückzogen, bot er Admiral Koltschak seine Dienste an. Koltschak nahm das Anerbieten an, da ein militärischer Berater General Diterichts in Gajda „natürliche militärische Qualitäten, gepaart mit Energie, Entschlossenheit, klarem Sinn und Entschiedenheit" verkörpert sah.

Gajda wurde Kommandant der Nordarmee Koltschaks und machte die anfänglich glückliche Offensive der Koltschakarmeen mit. Der russische Generalleutnant Satharow, ein Mitkämpfer Koltschaks, dessen Bücher über die sibirischen Vorgänge in Deutschland großes Aufsehen erregt haben, in der Tschechoslowakei jedoch verboten sind und demnächst in einer Arbeit des Prager Historikers Dr. Papousek eine Widerlegung finden sollen, charakterisiert Gajda als eine Art Judas des Admirals Koltschak, den er so zu ungarnen verstand, daß er ihn zu seinem Nachfolger empfahl. Später kam es allerdings zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden. Koltschak warf nach der mißglückten Offensive Gajda militärische Unkenntnis vor. Gajda erwiderte: die Tatsache, daß Koltschak während des Krieges drei Schiffe der Schwarzen-Meer-Flotte kommandiert habe, berechtigten ihn nicht, ihm Unkenntnis vorzuwerfen. Koltschak drohte hierauf, Gajda vor ein Kriegsgericht zu stellen. Gajda erwiderte, dazu habe Koltschak kein Recht, denn er sei tschechischer Soldat. Nach einem mißglückten Aufstand in Wladiwostok, wo ihn nur die Alliierten vor dem Tode retteten, kehrte Gajda, ordensübersät, nach Europa zurück. Mit besonderem Stolz zeigte Gajda den Bathorden, den ihm der englische König verliehen hatte.

In Prag empfing ihn der damalige Chef der französischen Militärmission, General Pellé. Dem wissenschaftlich geschulten französischen General konnte der sibirische Abenteurer nicht imponieren. Er examinierte ihn regelrecht und beendete die schlecht ausgefallene Prüfung mit den Worten: „Diese Fragen, die Sie nicht beantwortet haben, pflege ich in Frankreich bei den Prüfungen der Reserveoffiziere vorzulegen; es wird gut sein, wenn Sie sich auf einige Zeit zum Studium nach Frankreich begeben!" Gajda besuchte die französische Kriegsschule und kehrte dann nach der Heimat zurück, um das Divisionskommando in Kaschau zu übernehmen. Das alte Abenteurerblut zeigte sich, als er einmal, ohne viel in Prag nachzufragen, bei einem ungarisch-tschechoslowakischen Grenzzwischenfall seine Division mobilisieren und gegen die Ungarn losgehen wollte. Seine Prager Protektoren verhalfen ihm bald zur Stellung eines stellvertretenden Generalstabschefs in Prag. Er ließ sich in politische Intrigen ein.

Das demokratische Regime der Tschechoslowakei verstand jedoch keinen Spaß, es deckte frühere Verbindungen Gajdas mit den Sowjets auf und eine militärgerichtliche Untersuchung endete mit Gajdas Degradierung zum Gemeinen; die Generalspension wurde ihm mit kleinen Abstrichen belassen. Gajda, das politische Kind, warf sich nun ganz in die Arme der Politik, er organisierte eine faschistische Partei und verband sich mit seinem Freunde Stribrny in dem maßlosen Haß gegen Masaryk und Benesch, in denen er seine Todfeinde sah. Es folgte ein kurzer Aufstieg, als Gajda zusammen mit Stribrny und Dr. Pergler zu Abgeordneten gewählt wurden. Im Parlament spielte Gajda, der alles, nur kein Redner war, eine klägliche Rolle. Eines Tages leisteten sich die Faschisten einen Ueberfall auf den Kriegsministerialrat Dr. Borel, der in seiner Villa bei Prag die Akten des Gajda-Prozesses verwahrte. Die Attentäter wurden verhaftet, und es stellte sich heraus, daß sie von Gajda einen Betrag von 160 Kc. (20 Mark) erhalten hatten, um nach der Tat verschwinden zu können. Das Parlament lieferte Gajda aus, der als intellektueller Urheber des Ueberfalls zu zwei Monaten Kerker verurteilt wurde.

Nach Erschöpfung aller Rechtsmittel hat der ehemalige Generalstabschef am 1. Februar die Strafe antreten müssen. Die Pension wurde ihm gestrichen. Gajdas Schicksal, von vielen tschechischen Nationalisten beklagt, zeugt jedenfalls für die Energie der tschechischen Demokratie, die ihrer nicht spotten läßt, auch wenn der Spötter der „Held der sibirischen Anabasis" ist.

Danzig siegt wieder im Haag

Polnische Staatsbürger nicht gleichberechtigt mit Danzigern

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAAG, 4. FEBRUAR

Der internationale Gerichtshof hat heute seine gutachtliche Entscheidung im Danzig-Polnische-Minderheitenstreit bekanntgegeben. Der Gerichtshof hat mit neun gegen vier Stimmen in Uebereinstimmung mit dem von der Freien Stadt Danzig vertretenen Standpunkt entschieden, daß die Danziger Gesetze und die Danziger Verfassung nicht als Rechtsgrundlage in Betracht komme. Er hat ferner die polnische These bezüglich des von Polen vorgebrachten Anspruches auf Gleichbehandlung polnischer Staatsangehöriger und anderer fremder Staatsangehöriger polnischer Abstammung im Gebiete der Freien Stadt Danzig mit den Danziger Staatsangehörigen der deutschen Majorität zurückgewiesen.

Gegen das Urteil haben u. a. der polnische und der französische Richter gestimmt, während der englische Richter zwar mit dem Urteil einverstanden war, sich aber über die Begründung eine eigene Auffassung vorbehielt.

Amerikanischer Funkdienst

Schleppendes Geschäft

NEW YORK, 4. FEBRUAR

Das Geschäft an der Effektenbörse war heute zeitweilig so schleppend, daß zwischen dem einzelnen Umsätzen beträchtliche Zeiträume lagen. Die Ungewißheit bezüglich der weiteren Entwicklung der Dinge im Fernen Osten bildete u. a. einen geschäftshemmenden Faktor. Das Hauptinteresse der Börsenbesucher richtet sich nach wie vor auf die Situation der heimischen Industrie, insbesondere Boen die Dividendenreduktionen und die unbefriedigenden Einnahmeausweise amerikanischer Gesellschaften Verstimmung aus.

Die Eröffnung brachte vorwiegend kleine Abschwächungen, doch war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Gegen Mittag wurde es etwas stetiger, und eine Anzahl von Papieren vermochte Gewinne bis zu 1 Dollar zu erzielen. General Motors reagierten auf die Dividendenkürzung, die man für völlig eskomptiert hielt, überhaupt nicht. Später bröckelten die Kurse wieder leicht ab; besonders führende Papiere hatten Abschläge um Bruchteile eines Dollars aufzuweisen. Bis zum Ende des Verkehrs lagen die Märkte vernachlässigt; Bahn-Aktien verloren etwa 1 Dollar, teilweise etwas mehr. Die Börse schloß ziemlich matt.

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	4. 2.	3. 2.
Atch., Topeka & St. Fe	86,38	82,75
Baltimore & Ohio	16,63	16,50
Canadian Pacific*	14,75	14,88
Chesapeake & Ohio*	25,50	26,38
Chic., Milwaukee & St. P.	2,75	2,75
Chic., Rock Isl. & Pac.	13,00	13,25
Erie com.	8,00	8,38
Great Northern pref.	19,63	20,13
Missouri Pacific pref.	21,00	21,50
New York Central	28,88	29,25
Northern Pacific	19,50	20,50
Pennsylvania	20,50	21,00
St. Louis & Sf. Francisco	4,75	4,88
Southern Pacific	31,50	31,75
Southern Railway com.	10,50	10,50
Union Pacific	73,50	74,75
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	68,00	68,25
American Can.	60,00	60,25
American Smelting	16,13	15,25
Americ. Steel Foundr.	6,63	6,63
Americ. Tel. & Telegr.	115,75	114,38
American Tabacco	77,75	77,50
Anaconda Copp Mining	9,63	9,88
Bethlehem Steel Corp.	17,38	17,50
Chile Copper	8,00	8,00
Chrysler	15,88	15,38
Columbia Gas u. El.	12,75	13,25
Consolidated Gas	69,63	69,25
Du Pont de Nemour	50,00	49,75
Eastman Kodak	81,00	81,63
General Electric	19,50	19,50
General Motors (St. 10 $)	21,13	21,25
Gillette Safety Razor	12,50	12,50
Good Year	14,75	15,00
International Harvest.	23,88	24,50
Internat. Match. pref.	2,00	2,00
Internat. Nickel	7,75	8,00
Lehman Corporation	38,13	38,13
Nash Motors	17,13	17,25
North American Co.	32,63	32,63
North American Trust shares	2,25	2,30
Radio Corporation	7,88	8,13
Royal Dutch	17,50	18,75
Sears Roebuk & Co.	31,63	32,00
Standard Oil	27,25	27,25
U. S. Rubber	4,00	4,00
U. S. Steel Corp. com.	40,63	40,63
Woolworth	41,75	42,00
National City Bank	46,25	46,75
Westinghouse Electric	25,50	25,50
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	0,63	0,63
Norddeutscher Lloyd	8,00	7,88
Rhein.-Westf. El.-W.	13,00	12,63
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	7,63	7,75
Sofina	—	6,00
Amerik. Obligationen		
3½% U. S. A. Liberty B	94,26	94½
4% St. Louis & Francisco	35,75	31,25
5½% J. G. Chemical	67,50	68,00

Ausl. Industrie-Obligat.	4. 2.	3. 2.
5% Kreuger u. Toll. 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	57,50	58,00
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	44,50	42,50
5½% Commerzbank 37	40,50	39,50
6½% El. Hoch- u. U.-B.	34,88	33,00
6% A. E. G. 1948	42,00	41,00
7% dito 1945	—	49,50
7% Dtsch. Atl. Telegr.	38,50	38,50
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	—	72,50
6% Dt. Landesb. Ser. B	38,00	37,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	44,38	44,00
6% do. Serie II	36,13	37,13
6½% Elektrowerke 30	—	35,50
6% Gesfürel 1953 o. Opt.	—	47,00
7% Hamb. El.-W. 1935	—	71,00
6½% Hapag 1940	35,00	35,00
6% Hesper Hütte 1948	28,75	27,75
7% Miag m. Opt. 1956	—	29,00
6% Norddt. Lloyd 1947	—	31,50
6% Schlackt rein 1934	39,50	38,13
7% Rh.-Elbe-U. o. O. 46	35,00	34,38
7% Rhein-Main-Donau	48,88	48,13
6% Rhein.-W. El. W. 55	36,50	36,38
7% do.	—	51,00
8% do. m. Opt. 53	37,50	37,50
7½% Märks. Werke 1945	35,88	35,75
6½% Siem. & Halske 51	57,50	59,25
6% do. Deb. 2930	320,00	320,00
7% Hugo Stinnes 1946	24,00	26,88
7½% Gerresheimer 1948	—	50,50
6% Ver. El.-W. Westf.	26,00	25,25
6% Ilh.-W. Wasserw. 53	25,75	24,13
6% Ilseder V. Stahl S. A. o. O. 51	28,63	29,00
6% Viag 1945	31,00	31,00
6% Karstadt-Oblig 1943	25,00	25,00
6½% Ruhrgas-Anl. 1953	33,00	32,25
Ausländische Anleihen		
4½% Bayer. St.-Anl. 45	40,00	39,63
7% Belg. Stadt. Anl. 55	94,63	94,50
7% do. 56	94,50	94,63
6½% Berl. Stadtanl. 50	29,50	29,50
7% Brem. Staats-Anl. 25	—	35,00
6% Spark. u. Girov. 47	28,50	29,00
7% do. 47	31,00	31,50
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	62,00	61,13
7% Finnen. Stadtanl. 45	—	35,00
7% Hamb. Staatsanl. 46	30,38	31,88
6½% Köln. Stadtanl. 57	—	26,00
7% Leipz. Stadtanl. 47	—	31,00
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	2,75	2,75
4½% Mex. Irrigat. 43	2,50	2,50
4% Mex. Goldanl. 1954	2,38	2,38
7% München. Anl. 1941	30,00	30,00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	91,00	89,25
6½% Preuß. Staatsanl. 51	35,00	32,88
6% do. 52	32,00	31,65
6% Stadt Wien 1952	58,00	59,50
5% Dtsch. Reichsa. (Young)	37,50	37,50
Aktienumsatz	700 000	800 000

Tägliches Geld 2½ pct. (Vortag 2½); Bankakzepte (90 Tage) B 2¾ (2¾); do. (90 Tage) G 2⅞ (2⅞); prima Handelswechsel, niedr. Kurs 3¾ (3¾); do. höchster Kurs 4 pct. (4 pct.).

Devisenkurse — Cable Transfer 3,45¾ (3,44¾); Paris 3,93¹¹/₁₆ (3,93¹¹/₁₆); Brüssel 13,95½ (13,94); Rom 5,20½ (5,16); Madrid 7,84 (7,81); Bern 19,51½ (19,49½); Amsterdam 40,30 (40,26); Stockholm 19,37½ (19,37½); Oslo 18,80 (18,82½); Kopenhagen 19,05 (19,07½); Prag — (2,96½); Wien — (14,15 nom.); Budapest — (15,30); Belgrad — (1,78½); Athen — (1,28⅝); Japan 35,45 (35,75); Buenos Aires 25,75 (25,75); Rio de Janeiro 6,39 (6,39); **Berlin 23,72½ (23,75).**

Silber 29¾ (29½).

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 4. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen Rotwinter loco 70½ (Vortag: 71¾), do. Hartwinter loco 70¾ (71⅝); Mais, loco 48 (48¾); Mehl, spring wheat clears 4,20—4,60 (4,20 bis 4,60); Getreidefracht nach England 4 sh 6 bis 2 sh **3** (1 sh 6 bis 2 sh 3), do. nach dem Kontinent 5—8 c (5—8 c).

Kaffee Santos Nr. 4 loco 9¼ (9¼); Rio Nr. 7 loco 7¼ (7¼). Tendenz: stetig. März 5,96 G 5,97 B (5,92 nom.); Mai 6,06 G 6,07 B (6,06); Juli 6,17 (6,16 nom.); Sept. 6,26 nom. (6,26 nom.); Dez. 6,36 nom. (6,38 nom.).

Baumwolle. Tendenz: stetig. Loco 6,65 (Vortag: 6,60); März 6,38—60 (6,34—55); Mai 6,77—77 (6,73—73); Juli 6,92—92 (6,89 bis 6,90); Oktober 7,14—14 (7,07—09); Dezember 7,31—31 (7,25—25); Januar 33: 7,37—37 (7,30—30). Baumwollzufuhren i. Atl. u. Golf-Häfen 29 000 (19 000).

Metalle: Elektrolytkupfer, loco 6½ B (—), do. prompte Lieferung 6½ B (6¾ B), do. per 30—90 Tage 6½ B (6¾ B). Zinn, loco 22,00 (21,90); Blei, loco 3,75 (3,75); Zink, loco 2,80 (2,82½). Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston p. Bahn 19,79 (19,79). Weißblech 4,75 (4,75).

Schmalz prime Western 5,45 (5,55); Talg extra lose 2⅞ (2⅞); Baumwollsaatöl, loco 3,75 (4,00); März 4,37 (4,39); Mai 4,51 (4,52).

Petroleum Standard white i. Cases 16,65 (16,63), do. i. Fässe 12,25 (12,25); Midcontinent 33/33,9 gr. i. Barrels 0,71 (0,71); Pennsylvania Roböl 1,25—1,85 (1,25—1,85).

Zucker. Tendenz: stetig. März 0,97 (0,99); Mai 1,00 (1,01 G bis 1,02 B); Juli 1,05 (1,07); Oktober 1,13 nom. (1,15 nom.).

Kautschuk chin crepe loco 4¹¹/₁₆ (4¾), do. smoked sheet 4⅛ (4¼).

Terpentin 38¾ (38¾); Savannah Terpentin 33¾ (33¾).

NEW ORLEANS, 4. FEBRUAR. Baumwolle loco 6,54 (Vortag: 6,51); März 6,59—6,59 (6,56—6,56); Mai 6,76—6,76 (6,72 bis 6,72).

CHICAGO, 4. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: kaum stetig. März 56¾—¾ (57—57⅛); Mai 59—59¼ (59⅝—¾); Juli 59⅝—½ (60—60⅛); Sept. 60⅞—¾ (61¾). — Mais. Tendenz: kaum stetig. März 36⅞ (37¼); Mai 39½ (40⅜); Juli 41½ (42¾); Sept. 42⅝ (43⅝); — Hafer. Tendenz: kaum stetig. Mai 25¾ (25⅞); Juli 24⅞ (25⅜). — Roggen. Tendenz: kaum stetig. März 43¾ (—); Mai 46⅜ (46½); Juli 47¾ (47¾).

An den Getreidemärkten gestalten sich das Geschäft ziemlich schleppend, und die Preisveränderungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Die Meldungen über die durch die Kältewelle angerichteten Schäden im Winterweizengebiet lauteten widersprechend, so daß Weizen zunächst etwas gefragt war, später erfolgten aber Liquidationen. Das Geschäft am Maismarkte wurde in der Hauptsache durch die Kommissionäre bestritten. Die Preisbewegung war in engstem Maße von der Tendenz des Weizenmarktes beeinflußt.

Schmalz. Tendenz: willig. März 4,82½ (5,00); Mai 5,00 (5,10); Juli 5,15 (5,30); Sept. 5,27½ (5,37½).

Speck. 5,75 (5,75). Mehl, spring wheat einzufuhren i. Chicago 30 000 (32 000), do. i. Westen 95 000 (123 000).

Leichte Schweine, niedrigster Preis 4,00 (3,85); höchster Preis 4,25 (4,10). Schwere Schweine, niedrigster Preis 3,60 (3,60); höchster Preis 3,75 (3,65).

WINNIPEG, 4. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen. Tendenz: kaum stetig. Mai 63⅜ (Vortag 63⅝); Juli 64⅜ (64¾); Okt. 66 (66¼). — Hafer. Mai 32 (32); Juli 31⅞ (32). — Roggen: Mai 46¼ (46½); Juli 47½ (47¾). — Gerste: Mai 39⅞ (39½); Juli 39½ (39¾); Okt. — (39¾). — Leinsaat: Mai 103 (102½); Juli — (102¾).

BUENOS AIRES, 4. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: Febr. 6,05 (Vortag: 6,05); März 6,17 (6,19); April 6,28 (6,31). — Mais: Febr. 4,13 (4,10); März 4,24 (4,25); April 4,38 (4,37). — Hafer: Febr. 4,70 (4,70). — Leinsaat. Tendenz: kaum stetig. Febr. 9,33 (9,31); März 9,44 (9,44); April 9,55 (9,57).

ROSARIO, 4. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: März 6,05 (Vortag: 6,05); April 6,20 (6,15). — Mais: März 4,20. — Leinsaat: März 9,30 (9,25); April 9,45 (9,40).

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die Illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"
Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Zerstörung der Havellandschaft

Soll die Uferchaussee den Spaziergängern verlorengehen?

Aus den Kreisen der Berliner und Potsdamer Naturfreunde erreicht uns der Schreckensruf, daß in diesem Augenblick auf der Pfaueninsel-Chaussee zwischen Moorlake und Glienicke die herrlichen alten Pappeln gefällt werden, auf deren Bedrohung in der „Vossischen Zeitung" schon im vorigen Jahre hingewiesen wurde.

Damals hatte man über ein Dutzend jener Baumriesen, deren Silhouette an diesem landschaftlich einzig schönen Punkt des Havelgebiets von großartiger Wirkung ist, mit weißen Zahlen als zum Tode verurteilt bezeichnet. Der von allen Seiten einsetzende Protest wurde von den zuständigen Stellen ausweichend beantwortet; im wesentlichen beschränkte man sich darauf, den „gefährdrohenden Zustand" einiger der Bäume hervorzuheben, die aber „mit größter Schonung" „unter Wahrung der Landschaftsbildes" daraufhin geprüft werden sollten, ob ihre Entfernung tatsächlich notwendig wäre . . .

Jetzt, wo der Ausflugsverkehr ziemlich stockt, beginnt man, ganze Arbeit zu machen! Schon liegen einige der Bäume gefällt und lassen für den Fachmann klar erkennen, daß sie völlig intakt im Holze sind. Der tiefere Grund dürfte denn auch darin zu suchen sein, daß man die bisher für Kraftfahrzeuge gesperrte herrliche Straße mit ihren Durchblicken auf Jungfernsee und Havel nunmehr dem Autoverkehr zu öffnen gedenkt, vor allem wohl auch, um die neue Fähre rentabler zu machen, die das Gasthaus „Zum Dr. Faust" mit der inzwischen gleichfalls weggeräumten Landzunge am Nordende des Glienicker Parks verbindet. Ja, es geht sogar das Gerücht um, daß man bis zur Pfaueninsel den Autoverkehr freigeben wird.

Damit ginge der vielleicht allerschönste Weg, den die Berliner und Potsdamer Bevölkerung in landschaftlich unverglei chlicher Lage besitzt, für den Fußgänger verloren, und es würde überdies bei der Einmündung der Chaussee in die Königstraße an der Glienicker Brücke ein Schnittpunkt von seltener Gefährlichkeit entstehen, da die von der Havelchaussee kommenden Autos bis zum letzten Augenblick durch das von Schinkel errichtete Belvedere, eine Nachbildung des „Monuments des Lysistrates" in Athen, verdeckt sind.

Es kann gar nicht scharf und energisch genug im Namen aller Künst- und Naturfreunde unserer engeren Heimat im letzten Augenblick ein Veto der zuständigen Instanzen gefordert werden! Wenn es gar nicht anders geht, als für den Autoverkehr den herrlichen Havelweg zwischen Glienicker Brücke und Sacrow freizugeben, so darf dies nur geschehen, wenn Garantien dafür geboten werden, daß kein einziger der dort stehenden Baumriesen ohne zwingende Gründe, die im Zustand der Bäume selbst liegen müßten, beseitigt und auf keinen Fall der Schinkel-Bau an der Glienicker Brücke angetastet wird! Von einer weiteren Oeffnung der Havel-Chaussee von der Fähre östlich in der Richtung auf Moorlake und Pfaueninsel muß aber unter allen Umständen abgesehen werden. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, um hier unwiederbringliche Schönheiten zu retten und breiten Volksteilen ungestörte Erholung in freier Natur zu sichern!

*

Zu diesen Ausführungen werden uns noch Einzelheiten mitgeteilt, die den Fall immer sonderbarer erscheinen lassen. Als vor einiger Zeit die oben erörterte Untersuchung der alten Bäume stattfand, stellte sich heraus, daß einige ausgeästet werden müssen, um damit jede Gefahr für die Spaziergänger unmöglich zu machen. Diese Forderung wurde dem Besitzer der Havelstraße, dem Prinzen Friedrich Leopold d. J., übermittelt, worauf, dem Vernehmen nach, die Erklärung erfolgte: Der pringliche Haushalt verfüge nicht über die Mittel zu solchen kostspieligen Instandsetzungen, und wenn Gefahren drohten, die abgewendet werden müßten, so werde man eben — die Pappeln fällen lassen! (Denn dann erspart der Holzverkauf die Kosten.) Damit hat man jetzt den Anfang gemacht . . .

Es ist kein Zweifel, daß der junge Prinz tatsächlich nicht mehr über Reichtümer verfügt. Man weiß aber auf der anderen Seite auch, daß er den Forderungen der Kunst und des Geschmacks durchaus zugänglich ist, und man sollte annehmen, es hätte Mittel und Wege geben müssen, um das Abholzen unter allen Umständen zu vermeiden. Hätte sich nicht eine Vereinbarung treffen lassen, noch der der preußische Staat die Ausäftung übernommen hätte? Der Freistaat Preußen ist zwar heute gewiß arm. Aber so viel Geld hat er ganz bestimmt noch, um ein paar Leitern anzufuchsen und ein paar Aeste abzusägen, wenn damit ein wertvoller Volksbesitz erhalten werden kann.

Es scheint übrigens noch eine Hoffnung zu winken. Auf Betreiben des sehr rührigen Naturschutzkommissars von Berlin, Dr. M. Hilzheimer vom Märkischen Museum, ist, wie es heißt, das zuständige Polizeiamt Zehlendorf-Wannsee geneigt, die Abholzungsarbeiten sistieren zu lassen. Es würde dann noch einmal die Kommission zusammentreten, die Dr. Hilzheimer leitet, um eine genaue Untersuchung der Sachlage vorzunehmen. Das Wesentliche bei allen diesen Zerstörungsvorgängen in und um Berlin ist, daß man die Rücksichtslosen verhindert, Hals über Kopf vorzugehen, bevor die Oeffentlichkeit auf die drohenden Verschandelungen aufmerksam gemacht ist, und die Fachwelt sich ins Mittel legt. Hoffentlich gelingt es diesmal!

Straferhöhung im Helldorf-Prozeß beantragt

2 Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten

In dem Kurfürstendammprozeß vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts III beantragte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig nach achtstündigem Plädoyer der beiden Anklagevertreter folgende Strafen: gegen den Angeklagten Graf Helldorf, der von erster Instanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, gegen den Jungstahlhelmführer Brandt und den Stabsleiter Ernst je anderthalb Jahre Gefängnis, gegen die beiden anderen Insassen des Autos des Grafen Helldorf, Gemeyer und Kühne, Strafen von einem Jahr bzw. neun Monaten Gefängnis. Bei den übrigen Angeklagten beantragte der Staatsanwaltschaftsrat Verwerfung der Berufung, teilweise unter Erhöhung und Ermäßigung der Strafen aus der Vorinstanz. Bei sieben Angeklagten wurde Freispruch beantragt.

Außerdem forderte der Staatsanwalt den Erlaß von Haftbefehlen gegen Graf Helldorf, Ernst, Brandt und drei weitere Angeklagte. Nach den Strafanträgen wurde die Verhandlung vertagt. Die Verteidiger werden am Freitag plädieren.

Wieder eine Devisenschiebung

Berliner Prokurist verhaftet

Der Prokurist einer Berliner Exportfirma in der Beuthstraße, Hugo Strauß, wurde von der Zollfahndungsstelle unter dem Verdacht des Vergehens gegen die Devisenverordnung festgenommen und dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Haß, zum Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt.

Der Prokurist hat es verstanden, die bei seiner Firma in ausländischer Währung eingehenden Geldbeträge in deutschem Geld zu verrechnen und die Devisen für sich zu behalten. Weiter wird ihm zur Last gelegt, an ausländischen Geschäftsfreunde Wechsel gegen Valuten gegeben zu haben, so daß er auch auf diese Weise ausländisches Geld in die Hand bekam.

Schlägerei bei einer Erwerbslosenkundgebung. Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern nachmittag in einem Lokal in der Berliner Allee in Weißensee eine Erwerbslosen-Kundgebung, zu der die Kommunisten in starkem Aufgebot erschienen waren, offenbar, um die Versammlung zu sprengen. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei. Das Ueberfallkommando mußte gerufen werden, das den Saal unter Anwendung des Gummiknüppels räumte. Während der Polizeiaktion im Saal wurde auf der Straße ein Kommunist, der Arbeiter Walter Runge, von einem Nationalsozialisten niedergeschlagen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte in das Weißenseer Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde bald darauf ermittelt und verhaftet. — Vor dem Hause Stendaler Straße 11 wurde der Nationalsozialist Walter Wehrheim von Kommunisten angefallen und mißhandelt. Auch er trug erhebliche Verletzungen davon und fand im Krankenhaus Moabit Aufnahme.

Der Mord in Steglitz aufgeklärt

Ein Verdächtiger stellt sich der Polizei

Der Freund der ermordeten Händlerin Cilly Liesker aus Steglitz, der Pole Zadsla Hirschkopf, der nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei in dringendem Tatverdacht steht, hat sich gestern abend auf einem Polizei-Revier selbst gestellt. Der Mann war völlig erschöpft und hatte nur noch eine Mark bei sich.

Als ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er den Mord an seiner Freundin eingestehe, bekam Hirschkopf einen Tobsuchtsanfall. Er schlug wild um sich und schrie, er wolle von der Angelegenheit nichts hören. Hirschkopf wurde in Haft genommen und dem Polizeipräsidium eingeliefert. Der Verdacht, daß Hirschkopf der Mörder der Frau Lieske war, gründet sich vor allem auf die Aussage eines Zeugen, der gleich nach dem Mord einen Mann vom Tatort flüchten sah, in welchem er, als ihm eine Fotografie vorgelegt wurde, Hirschkopf wiedererkannte.

*

In ihrem Gemüsekeller im Hause Eisenacher Straße 108 in Schöneberg wurde gestern abend die 28 Jahre alte Händlerin Gertrud Troemer von dem 5jährigen Schlosser Robert P. durch drei Kopfschüsse niedergestreckt. Die Schwerverletzte wurde in die Alberti-Klinik in der Rollendorfstraße transportiert, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt. Der Täter stellte sich später selbst der Polizei. Ueber die Motive der Bluttat verweigert er die Aussage.

Gebührenermäßigung auf dem Schlachthof. Die Deputation für den Vieh- und Schlachthof hat in ihrer gestrigen Sitzung der bereits vom Magistrat beschlossenen Ermäßigung der Gebühren für die Fleischbeschau ihre Zustimmung erteilt. Der Beschluß bedarf noch der Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung. Ferner hat die Deputation die Herabsetzung der Mieten für die Kühl- und Gefrierräume auf dem Fleischgroßmarkt um ungefähr 7 v. H., die von der Verwaltung des Vieh- und Schlachthofes mit Wirkung vom 1. Februar ab durchgeführt wurde, gebilligt.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

enthielt im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Gides Europäische Betrachtungen von Otto Zarek
Geschichte vom Großvater . . . . von Polly Tieck
Sebastian Bachs Domnacht . . . von Arthur Silbergleit

Die neun Kinder des Herrn Dumel

Vor dem Schwurgericht der französischen Seine-Stadt Melun wurde gestern der Mechaniker Dumel wegen Bigamie zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte im Jahre 1922 der französischen Rheinlandarmee angehört und in der Besetzungszeit ein Fräulein Gertrud Fellen geheiratet. Kurze Zeit danach verheiratete er sich in Paris zum zweitenmal mit einer sechzehnjährigen Französin.

Die Verhandlung, die sich vor den ehrwürdigen Richtern der heiteren Stadt Melun abspielte, ist nach den eingetroffenen Berichten für ganz Frankreich augenblicklich eine Quelle reinster Freude. Es hat sich so viel ereignet in dem triften Schwurgerichtssaal, daß die Richter ihren Ernst durchaus nicht bewahren konnten. Es hat sich noch viel mehr ereignet im Leben des unglücklichen Herrn Bigamisten.

Die Ehe mit Fräulein Gertrud Fellen aus Jülich begann leicht und angenehm. Sie war finanziert aus dem Solde des Besatzungssoldaten Dumel, und sie blieb auch ohne schwerwiegende Trübungen, denn als die französische Armee in ihre Heimat und Dumel in sein Privatleben zurückgekehrt waren, da verdiente er als Kaufmann gut genug, um die geliebte Frau reichlich und anständig zu versorgen. Zwar war er immer nur fast genau die Hälfte des Jahres in Deutschland, die andere Hälfte verbrachte er bei seinen Geschäften in Frankreich. Sechs Kinder — sechs an der Zahl — segneten den Bund.

1927 passierte es Herrn Dumel, daß er sich in Paris zum zweitenmal verheiratete. Zwar war er immer nur fast genau die Hälfte des Jahres in Frankreich, die andere Hälfte verbrachte er bei seinen Geschäften in Deutschland. Drei Kinder — drei an der Zahl — segneten diesen Bund.

Sechs Monate aber, so meinte die Gattin Nummer 2 aus Paris, wolle sie ihren Mann nicht entbehren. Sie liebte ihn allzu sehr, und so kam es zu Differenzen. Und als diese Liebe Herrn Dumel eines Tages allzu lästig wurde, als die Frau gar zu fest an seinem Halse hing, da schlug er auf den Tisch und erklärte ihr mit dürren, aber lauten Worten, daß er nunmehr die Sache satt habe. Er sei in Deutschland längst verheiratet, und diese Ehe in Paris sei ein Irrtum. „Une erreur, madame!" schrie aufgeregt Herr Dumel.

Die Frau aber fand, daß dieser Irrtum, gesegnet mit drei Kindern, allzu heftig sei, und weil sie das kund und ihrer Entrüstung vor der Polizei beredten Ausdruck gab, wurde Herr Dumel verhaftet.

Am Morgen der Verhandlung, gestern morgen also, begab sich die Gattin aus Paris mit ihren drei Kindern vom Hotel aus zum Gericht. Zehn Schritt hinter ihr marschierte die Gattin aus Jülich mit ihren sechs Kindern, und als diese beiden Gattinnen in dem Schwurgerichtssaal saßen und der Verhandlung zuhörten, wurden sie plötzlich beide von einem Wachtmeister herausgebeten, denn die Kinder des Herrn Dumel, neun an der Zahl, hatten sich in die Haare bekommen. Der Richter, weise von Verstand, befahl die Kinder des Herrn Dumel in den Schwurgerichtssaal. Sie saßen nebeneinander brav und artig auf der Bank, bis die Pause eintrat. Nun waren sie nicht mehr voneinander zu trennen. Sie spielten zur Freude der anderen Gäste im Speisesaal des Hotels, in dem die beiden Gattinnen ihr Mittagsmahl einnahmen. Immerhin: man ging nicht mehr getrennt zum Gericht zurück, sondern einträchtig beinander. Man hatte sich im übrigen kennen und schätzen gelernt. Als die Verhandlung wieder begann, erschienen die beiden Gattinnen und die neun Kinder des Herrn Dumel vor dem Richtertisch, und die beiden Sprecherinnen dieses Aufgebotes, die Mütter, erklärten einstimmig, daß sie für ihre Personen Herrn Dumel die Geschichte verzeihen hätten.

Es war ein Irrtum von Herrn Dumel, erklärten sie laut, „une petite erreur, monsieur le juge", riefen sie und umfingen stürmisch nach der Freilassung des Herrn Dumel.

Der weise Richter verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, ließ ihn aber dann mit Bewährungsfrist laufen, den Herrn Dumel. Er hob nach dem Urteil warnend den Finger und rief: „Nun aber keinen Irrtum mehr, Herr Dumel!"

„Wir werden darauf achten", antworteten ihm die Gattinnen des Herrn Dumel. Sie marschierten aus dem Gerichtssaal, in der Mitte der Verurteilte, rechts und links je eine Frau, und noch ihnen kamen, sich an den Händen haltend, die neun Kinder des Herrn Dumel.

H. R. B.

Flugzeugabsturz bei Warnemünde. Das Seeflugzeug D 1174 der Deutschen Verkehrsfliegerschule Warnemünde, das von dem Flugschüler Pfeiffer geführt wurde, stürzte gestern nachmittag in einer zu steil genommenen Kurve aus etwa 120 m Höhe ab und ging in Trümmer. Die Insassen, Flugschüler Begleiter und sein Begleiter Gundermann, sind, da der Absturz auf moorigem Boden erfolgte, mit geringfügigen Verletzungen davongekommen.

Haltet den Dieb!" Auf eigentümliche Weise ist die Kriminalpolizei zweier gefährlicher Räuberbanden habhaft geworden. Am Dienstag abend war der Hausverwalter Struck in der Prostauer Straße von zwei jungen Burschen überfallen und um 300 Mark beraubt worden. Die Verbrecher konnten nach kurzer Zeit gefaßt werden. Die Ermittlungen ergaben, daß schon seit längerer Zeit zwei Kolonnen unabhängig von einander den Hausverwalter aus Korn genommen hatten, und als schließlich der Ueberfall ausgeführt werden sollte, trafen beide zu ihrem Erstaunen vor dem Hause des Verwalters zusammen, als grade Struck aus der Tür trat. Bande Nr. 2, die aus drei Männern bestand, blieb in ihrer Ueberraschung untätig stehen; Bande Nr. 1 machte sich diesen Augenblick des Zögerns zunutze, führte den Raubüberfall aus und flüchtete. Sofort setzten einige Passanten ihnen nach, und die drei Mitglieder der zweiten Bande mischten

sich mit dem Ruf „Haltet den Dieb!" unter die Verfolger. Sie wären nie erkannt worden, wenn nicht einer von ihnen die Unvorsichtigkeit begangen hätte, hinter den Flüchtenden her zu rufen: „Mensch, renn' doch nicht so schnell!" Diese Worte wurden vom Publikum gehört und der Polizei mitgeteilt. Daraufhin unterzog man den Umgangskreis der verhafteten Kolonne 1 einer genauen Nachprüfung und konnte auf diese Weise auch die „Kollegen" von Kolonne 2 ermitteln und festnehmen.

Kriminalbeamter von Einbrechern niedergeschossen

Der Kriminal-Assistent Hecht aus Luckenwalde wurde gestern mittag von einem Einbrecher, den er festgenommen hatte, niedergeschossen und durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der Verbrecher ist nach der Bluttat geflüchtet.

Die Luckenwalder Kriminalpolizei hatte seit längerer Zeit den Arbeiter Willy Schröder im Verdacht, eine Reihe großer Einbrüche in Luckenwalde verübt zu haben. Schröder hielt sich verborgen. Gestern vormittag erfuhr die Polizei, daß der Gesuchte sich in der Nähe eines Ausflugslokals in der Nähe von Kloster Zinna aufhielt. Der Kriminal-Assistent Hecht hat einen ihm bekannten Kaufmann, der Besitzer eines Motorrades ist, ihn nach Kloster Zinna zu fahren. Die beiden trafen auf der Chaussee auf den gesuchten Einbrecher, der sich widerstandslos festnehmen ließ. Als der Beamte mit seinem Häftling zu dem Motorrad, das ein paar Meter entfernt hielt, gehen wollte, zog Schröder plötzlich einen Revolver und streckte den Kriminal-Assistenten durch einen Bauchschuß nieder. Schröder entkam im Walde.

Der verletzte Beamte fand im Krankenhaus in Luckenwalde Aufnahme. Sein Befinden ist zwar ernst, doch besteht glücklicherweise keine Lebensgefahr.

„Berlin in der Tasche" billiger! Der praktische Stadt-Atlas kostet nur noch 2,70 Mark (statt 3 Mark). — Auch die „1000 Wege um Berlin" sind im Preise ermäßigt. Teil I, das Kartenbuch, kostet jetzt 1,80 Mark (statt 2 Mark) und Teil II, der Wander-Führer, 90 Pfg. (statt 1 Mark).

Der Korruptionsskandal in Fulda. Die Korruptionsaffäre im Bereich des Reichsbahn-Maschinen- und Betriebsamtes in Fulda, über die wir bereits berichtet haben, zieht weitere Kreise. Die Untersuchung durch die Reichsbahn-Kriminalpolizei erstreckt sich jetzt auch auf die Baufirma Frenzel u. Wixel, der im Laufe der letzten Jahre umfangreiche Gleis- und Unterbauerneuerungsarbeiten übertragen worden waren. Die Firma hat bei der Ausführung dieser Arbeiten zum Teil Rottenarbeiter beschäftigt, die von der Reichsbahn entlohnt wurden und die umfangreichen Lohnsummen, die auf diese Weise eingespart wurden, der Reichsbahn in Rechnung gestellt. Im Zusammenhang damit steht auch die Unterschlagungsaffäre eines Betriebsassistenten in Fulden, der Söhne in der Höhe von 20 000 Mark unterschlagen haben soll.

Heimatabend des Schleswig-Holsteiner Bundes. Der Bürgersaal im Neuen Schöneberger Rathaus war in blau-weiß-roten Farben festlich geschmückt und von zahlreichen Besuchern dicht gefüllt, die eine feierliche Freude und Stimmung eng zu verbinden schien: die Ortsgruppe Groß-Berlin des Schleswig-Holsteiner Bundes veranstaltete einen Heimatabend. eine Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen" leitete das offizielle Vortragsprogramm ein, das Lieder der Konzertsängerin Frau Ebel-Wilde, ein herrliches Trachtenbild, Schleswig-Holstein im Rahmen der Deutschen Landsmannschaften, im Anschluß an die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Marius Wollen brachte, sowie einen interessanten Vortrag Professor Dr. Schwantes, des Direktors am Museum vaterländischer Altertümer an der Universität, über die Ausgrabungen der in Schleswig-Holstein gelegenen ältesten Wikingerstadt Haithabu. Außerdem nannte das Programm Harald Paulsen mit „Ernsten und Heiterem" und Professor Ottmar Enking, Dresden, mit Rezitationen eigener Dichtungen. Ein gefälliges Beisammensein beschloß den Abend.

Die Polizei als Gastgeberin. Die Berliner Polizei, die in den letzten Jahren, wenn es galt, sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, manche Erfahrungen als Gastgeberin gewonnen hat, veranstaltete gestern einen Gesellschaftsabend zu Gunsten der Unterstützungskassen ihres Frauenhilfsvereins. In den Ehrenlogen sah man den Kultusminister Grimme, vom preußischen Innenministerium Geheimrat Graeser und Ministerialdirigenten Bachmann, vom Reichsinnenministerium Ministerialdirigenten Haentschel. Die Feuerwehr, eng verbunden mit der Polizei, ließ sich durch Oberbranddirektor Gempp und Branddirektor Podzieck vertreten, und von den Herren des Alexanderplatzes war alles da, was Klang und Namen hatte. Die Kapellen in Uniform wagten den Wettkampf mit dem großen Kollegen Marek Weber und schnitten nicht übel ab. Die Gäste sind sicherlich ebenso auf ihre Kosten gekommen wie die Unterstützungskassen des Frauenhilfsvereins.

Staatspartei für Kleinrentner

Wohlfahrtsdebatte im Stadtparlament

In der gestrigen Sitzung des Berliner Stadtparlaments wurde die Beratung über die Richtlinien für die Wohlfahrtspflege fortgesetzt. Professor Frieda Wunderlich (Staatspartei) richtete an die städtische Verwaltung einen dringenden Appell, die Richtsätze so anzuwenden, daß alle Härten vermieden werden. Würde man die Anordnung des Magistrats über die Notgemeinschaft, das heißt die Heranziehung auch nicht unterstützungspflichtiger Haushaltsangehöriger durchführen, so käme man zu dem untragbaren Zustand, dem arbeitenden Menschen vorzuschreiben, wie viel er für seinen Lebensunterhalt brauchen dürfe. Insbesondere sollten die Ämter weitherzig bei der Prüfung der Unterstützung für Kleinrentner vorgehen und sie nicht in ungünstiger Zeit zur Verwertung kleinster Vermögen zwingen. Die Staatspartei würde es begrüßen, wenn, wie es schon einmal auf Antrag der Staatspartei beschlossen war, die kleinen Aufwertungsbezüge nicht angerechnet werden würden. Die Vorschläge des Haushaltsausschusses wurden auch mit einem entsprechenden Zusatz angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde den Vorlagen über die Uebertragung von Schulbaumitteln zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über den deutschnationalen Antrag, die Gebühren für Stadtentwässerung, Straßenreinigung und Müllabfuhr zu ermäßigen. Ein kommunistischer Zusatzantrag, die Ermäßigungen für alle Kleinhäuser durchzuführen und für Großhäuser nur dann, wenn dadurch eine Mietspreissenkung erzielt werde, wurde mit 104 gegen 87 Stimmen der Sozialdemokraten, der Staatspartei, des Zentrums und der Volkspartei angenommen.

Hierauf wurde ein kommunistischer Antrag über die Herabsetzung der Standgebühren auf den städtischen Wochenmärkten beraten. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte mit großer Mehrheit dem Vorschlag des Haushaltsausschusses zu und beschloß die Standgebühren um 15 Prozent herabzusetzen. Allerdings wurde auch ein kommunistischer Zusatzantrag angenommen, wonach die Standgebühren für Rieselfeldpächter auf dem Neuen Markt um 50 Prozent ermäßigt werden.

Nach einer kurzen Debatte über die Aufhebung der Getränkesteuer wurden noch einige Vorlagen zur Kenntnis genommen bzw. bis zur nächsten Sitzung vertagt. Damit war die öffentliche Stadtverordnetensitzung beendigt.

Neue „Rüstlokale"

Die Leitung der „Eisernen Front" hat sich veranlaßt gesehen, noch folgende neue Eingeängungsstellen einzurichten:

Mitte: Inselstraße 6a; Kaiser-Wilhelm-Straße 25. — **Wedding:** Stralsunder Straße 11. — **Kreuzberg:** Adalbertstraße 98.

Charlottenburg: Windscheidstraße 31; Kantstraße 51; Dodomannstraße 22; Siemensstraße 27; Nonnendammeller 89. — **Spandau:** Neumeisterstraße 5; Potsdamer Straße 48. — **Wilmersdorf:** Hildegard-, Ecke Schrammstraße; Regensburger Straße 12; Uhlandstraße 108. — **Zehlendorf Siedlung:** Altes Potsdams. — **Schöneberg:** Cranach-, Ecke Grunewaldstraße; Belziger Straße 27. — **Friedenau:** Taunusstraße 7; Hauptstraße 80.

Steglitz: Birdbuschstraße 90. — **Lichterfelde:** Berliner, Ecke Wismarer Straße. — **Lankwitz:** Kaiser-Wilhelm-Straße 39/40. — **Mariendorf:** Chausseestraße 19. — **Lichtenrade:** Hildesstraße 19.

Neukölln: Reuterstraße 47; Weserstraße 41; Siedlung Dammweg; Karlsgartenstraße 4; Hermannstraße 156; Rudower Straße 90; Britz-Reuter-Allee 46.

Niederschöneweide: Brückenstraße 15. — **Johannisthal:** Friedrichstraße 6. — **Oberschöneweide:** Wilhelminenhofstraße 82. — **Altershof:** Bismarckstraße 58. — **Baumschulenweg:** Baumschulenstraße 89; Köpenicker Landstraße 149.

Alt-Glienicke: Köpenicker Straße. — **Falkenberg:** Unter den Pappeln-Straße am Falkenberg. — **Köpenick:** Kaiser-Wilhelm-Straße 5; Kaiser-Wilhelm-Straße 3. — **Grünau:** Köpenicker Straße 125. — **Friedrichshagen:** Kirchstraße 28. — **Friedrichsfelde:** Caprivialler 104. — **Karlshorst:** Hegemeisterweg 53; Gundelfingener Straße 25. — **Karlsdorf:** Zägerstraße 56/57. — **Mahlsdorf:** Bahnhofstraße 35/37.

Pankow: Breite Straße 14; Berliner Straße 97; Kaiser-Friedrich-Straße; Prenzlauer Promenade, Ecke Kissingenstraße; Mühlen-Ecke Maximilianstraße; Florastraße 73. — **Blankenburg:** Dorfstraße. — **Buch:** Am Bahnhof Buch. — **Buchholz:** Berliner Straße 39. — **Karow:** Pankgrafenstraße 3. — **Niederschönhausen:** Treskowstraße 13.

Reinickendorf-West: Scharnweberstraße 114. — **Reinickendorf-Ost:** Provinzstraße 56. — **Freie Scholle** (Tegel): Hermsdorfer, Ecke Egidystraße. — **Borsigwalde:** Ernst-, Ecke Conradstraße. — **Hermsdorf:** Berliner, Ecke Bahnhofstraße.

Erwerbslosen-Kleingärten sind noch frei. Während die Frist für Meldungen zur vorstädtischen Kleinsiedlung in Berlin schon abgelaufen ist, können sich Erwerbslose noch bis zum 11. Februar beim Provinzialverband Groß-Berlin des Reichsverbandes der Kleingärten-Vereine, Berlin C 2, Rolandufer 6, um einen der 6000 vorgesehenen Kleingärten bewerben. Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat der Stadt Berlin Reichsmittel für diese 6000 Gärten zur Verfügung gestellt. Die Darlehen für die Einrichtung und den Ausbau der Gärten werden zinslos gegeben und sind innerhalb von zehn Jahren zu tilgen. Der Provinzialverband, bei dessen Geschäftsstelle die vorgeschriebenen Formulare zur Ausfüllung abgegeben werden, versendet außerdem in den nächsten Tagen noch 5000 Exemplare an die Kleingärten-Ämter der Stadt Berlin.

Verhinderte Oberbürgermeisterwahl

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRANDENBURG, 4. FEBRUAR

Die für heute vorgesehene Wahl des Brandenburger Oberbürgermeisters konnte nicht durchgeführt werden, da die Stadtverordnetenversammlung beschlußunfähig war. Die Mandatsniederlegung der 15 bürgerlichen Stadtverordneten, hervorgerufen durch die überraschende Nominierung von Stadtrat Eichler für den Oberbürgermeisterposten, hatte zur Folge, daß auch die beiden nationalsozialistischen Stadtverordneten und ferner der Vertreter des Zentrums und der Demokraten im Laufe des Vormittags dem Stadtverordnetenvorsteher ihre Mandate zur Verfügung stellten. Die vier kommunistischen Stadtverordneten beantragten in der Versammlung, sofort Neuwahlen für Brandenburg auszuschreiben und verließen, als dieser Antrag bei den Sozialdemokraten keine Unterstützung fand, geschlossen die Sitzung. Da bei 45 Stadtverordneten die allein noch anwesenden Sozialdemokraten nur 22 Stimmen aufbringen konnten, war die Versammlung beschlußunfähig geworden und der Stadtverordnetenvorsteher mußte sich darauf beschränken, die Sitzung auf den 8. Februar zu vertagen.

Bergung des „M 2" verschoben. Wie die britische Admiralität mitteilt, ist es unwahrscheinlich, daß das Wrack des „M 2" vor dem Sommer gehoben werden wird, da infolge der Weststürme die Arbeit nicht durchgeführt werden kann.

Scala im Februar. Es geht also auch einmal ohne Clowns! Es sei denn, man bezeichne die amerikanischen sehr komischen Knock-Abouts Dare und Yates als moderne Clowns! Solche mit weiß geschminktem Gesicht, prächtig schillernden Kostüm, mit langer roter Nase, viel zu weitem Rock und Schuhen von erstaunlichem Format (also die drei typischen Figuren der alten italienischen commedia dell'arte) gibt es jedenfalls in diesem Programm nicht. Dafür sieht man aber so viel gute, sogar vortreffliche Leistungen, so vieles, was das Auge entzückt, daß sicher jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Als erstaunlichstes Phänomen wäre Con Colleano, der junge Mexikaner, zu nennen. Er ist im wahren Sinn des Worts ein Seil-„Tänzer". Er braucht keinen Schirm und keine Balancierstange; er setzt seine Füße im Rhythmus der Musik und krönt seine anmutigen Vorführungen durch einen Salto vorwärts, den ihm vorläufig noch keiner nachmacht. So hübsch wie der Scala-Abend beginnt — mit den polsterlichen und mutterhaft erzogenen Walther-Hunden John Bayers —, so endet er auch. Als letzte Nummer sieht man noch einmal das bunte, fröhliche Matray-Ballett, das wie ein schönes Märchenbilderbuch an den Augen der Zuschauer vorbeizieht. Dazwischen die reizende, niedliche Spitzentänzerin Little Viola, die Scherze des Exzentriker Martin Roses, die der aller Schwierigkeit ihrer akrobatischen Tricks anmutigen Tänze des Trios Howell, Harger, Plank und die lässige Akrobatik der drei phlegmatischen Schweden Cressos, denen man ihre Muskelkraft gar nicht ansieht. Zum erstaunal steht Edith Varand, die begabte Wiener Geigerin auf der Scala-Bühne. Sie spielt mit ihrem Kammerorchester ein ganzes Konzert, spielt virtuos und beendet ihr Programm, von starkem Beifall umrauscht, im Gedenken an ihre Wiener Heimat, mit dem Straußschen Donauwalzer.

Fasching im Zirkus Busch. Zirkus Straßburger ist mit seinem besten Tiermaterial vom Zirkus Busch engagiert worden. Der jüngste Direktor Hans Straßburger führt routiniert seine großen und kleinen Pferde in der Manege vor. Karl Straßburger zeigt ein umfangreiches Tier-Potpourri, Dompteur Adrian Singels arbeitet wieder mit seinen Elefanten, deren Star die Numba tanzende Jenny ist. Der Clou des artistischen Teils ist zweifellos Young Atlas, ein unterseßter, geschmeidiger Mann im Frack und Claque, der ohne Mäschen erstaunliche Kraftleistungen

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G. Das Geschäftsjahr 1931 ist trotz der Krisen- und Notzeit gut verlaufen, es kann mit einem durchaus befriedigenden Abschluß gerechnet werden. Obgleich viele Versicherte infolge der katastrophalen Wirtschaftslage und der damit verbundenen Zahlungsunfähigkeit ihre Versicherung nicht mehr aufrechterhalten konnten, hat sich der Versichertenbestand nicht nur gehalten, sondern sogar noch erhöht.

vollführt. Die zarte und geschmeidige Dolores zeigt in zwanzig Metern Höhe, von ihrem Partner Lorence unterstützt, einen Schleuderwirbel, nur an den Zähnen sich haltend. Beste Wiener Tangtradition vertreten Balletmeister Erik Garden und Hilda Irmer, die ebenso wie das Ba-fe-Du-Gesangs-Trio auch in dem Schluß-Divertissement „Carneval 1932" mitwirken. Balletmeister Georges Manvalet hat es geschrieben und inszeniert. Auf die jüngsten Besucher wartet außer dem Ponyreiten noch eine zweite Sensation: ein junges Kamel, das auf der Fahrt nach Berlin im Waggon geboren wurde und nach seiner „Heimatstadt" Berolina genannt worden ist.

Gottesdienste der Jüdischen Gemeinde

Freitag: In allen Synagogen und Altersversorgungsanstalten abends 5.15 Uhr, mit Ausnahme Synagogen Lützowstr. und Fasanenstr., 6 Uhr; Syn. Pringzengemeinde, 7.15 Uhr; Altersheim Schmargendorf, Berkaer Straße 32 (Gottesdienst nach liberalem Ritus) 7 Uhr. Predigten: Syn. Levetzowstr. Dr. Lewkowitz; Syn. Pringzengemeinde, Dr. Wiener; Altersheim Schmargendorf Dr. Blumenthal. In den anderen Orgelsynagogen Ansprache des Rabbiners. Syn. Kaiserstr. Jugendgottesdienst mit Jugendfeier, im Anschluß an den Hauptgottesdienst Ansprache Dr. W. Lewy. Sonnabend (Neumondweihe): In den Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten morgens 9 Uhr; Frühgottesdienst: Synagogen Rykestr. und Kottbusser Ufer (Ahawas Reim) 6.45 Uhr. In den Synagogen mit neuem Ritus: Frühgottesdienst (außer Syn. Friedenstempel) 7.30 Uhr; Hauptgottesdienst 10 Uhr; Syn. Friedenstempel 9.30 Uhr; Altersheim Schmargendorf 10 Uhr. Predigten: Alte Syn. Dr. Freimann; Syn. Kaiserstr. Dr. W. Lewy; Syn. Rykestr. Dr. H. Levy; Syn. Kottbusser Ufer (Ahawas Reim) Dr. Frankfurter; Syn. Grunewaldstr. Dr. Cohn; Neue Syn. Dr. Wechsler; Syn. Lindenstr. Dr. Weyl; Syn. Lützowstr. Dr. Salomonski; Syn. Fasanenstr. Dr. Gollner; Syn. Friedenstempel Dr. Pring; Altersheim Schmargendorf Dr. Blumenthal. Jugendgottesdienst: 4 Uhr: Syn. Kottbusser Ufer (Ahawas Reim) Dr. Wechsler; Syn. Münchener Straße Dr. A. Levy. Sabbatausgang 5.47 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: In allen Synagogen abends 5 Uhr; Synagogen mit altem Ritus (außer Syn. Pestalozzistr.) morgens 7 Uhr; Synagogen mit neuem Ritus und Syn. Pestalozzistr. 7.30 Uhr.

★

Liberale Synagoge Norden. Freitag, abends 7.15 Uhr, Predigt Dr. Smarjenski. Sonnabend, vormittags 10 Uhr. — **Liberale Synagoge Osten.** Freitag, abends 7.30 Uhr, Predigt Dr. Plotke. — **Liberale Synagoge Westend.** Freitag, abends 7.15 Uhr, Predigt Dr. Andorn. — **Jüdische Reform-Gemeinde.** Gottesdienste am Sonnabend, Johannisstraße 16: Vormittags 10.30 Uhr, Predigt Dr. Rosenthal. Kleinstr. 10: Vormittags 10.30 Uhr, Predigt Dr. Jellinek. — **Verein „Machsike Talmud".** Jeden Sabbat, nachmittags pünktlich 3.30 Uhr, Mischnah und Talmudvortrag mit Diskussion Rabb. Dr. Weiß im Dörfsal, Heidereutergasse 4, II. Gäste (Herren) stets erwünscht. Mincha vor dem Vortrag. — **Synagogenverein „Lew Jehudah",** Fransecfstr. 3. Freitag, abends 4.55 Uhr. Sonnabend, vormittags 8.30 Uhr, Neumondweihe; nachmittags 4.45 Uhr. Wochentags: Vormittags 7 Uhr; nachmittags 5.15 Uhr. — **Jüdische Religionsgemeinde Charlottenburg,** Schustr. 7. Freitag, abends 5.15 Uhr. Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr, Neumondweihe, Predigt Dr. Salomon; nachmittags 3 Uhr Jugendgottesdienst Dr. Salomon. — **Synagoge „Beth-Zion",** Brunnenstr. 33. Freitag, abends 5.15 Uhr. Sonnabend, früh 8.45 Uhr, Neumondweihe, Predigt Rabb. Dr. Lowdon; Mincha 4.30 Uhr, außer Lehrvortrag. Wochentags: Früh 7 Uhr; abends 5.15 Uhr. — **Synagogenverein Süd-West „Beth Jacob",** Berlin SW 68, Alte Jacobstraße 172. Freitag, abends 4.55 Uhr. Sonnabend, früh 8.30 Uhr. Mincha 4.25 Uhr. Wochentags: Früh 7 Uhr; abends 5.10 Uhr. Lehrvorträge am Sonnabend eine Stunde vor Mincha Chumisch-Raschi von Jacob Lieber. — **Synagogenverein „Ahawas Scholaum", „Mogen-Dowid",** Kleine Auguststr. 10. Freitag, abends 5.15 Uhr. Lehrvortrag; Sabbat, vormittags 9 Uhr. Neumondweihe; Mincha 3.30 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgens 7 Uhr; abends 5 Uhr. — **Synagoge Passauer Straße 2.** Freitag, abends 4.55 Uhr. Sonnabend, früh 9 Uhr. Predigt Rabb. Dr. Altmann, Neumondweihe. Mincha 4.55 Uhr, Lehrvortrag. Maariw 5.44 Uhr. Wochentags: Früh 7.15 Uhr, abends 5 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Reinickendorf-West (Ramerschicht): Freitag, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung im Volkshaus. Vorstand 19 Uhr. — A. W. A., Zug Tegel: Sonntag, 17 Uhr, Mitgliederversammlung mit Angehörigen.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Freitag: Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft, 8 Uhr, Oberverwaltungsgericht, Hardenbergstraße 31, Min.-Dir. Prof. Dr. Biedenfeld über: „Weltmarkt-Wirtschaft oder Planwirtschaft?" — Bund deutscher hirnverletzter Krieger. Um 5/8 Uhr bei Syn. E. Brandenburg, Strelauer Str. 36. — „Evangelische Wehr" des Kirchenkreises Friedrichswerder I. 8 Uhr in der Anla der Elisabeth-Schule, Rochstraße 66, Universitätsprofessor D. Dr. Titius über: „Schöpfung und Entwicklung." — Centro Hispano, 9 Uhr, Café des Westens, Kurfürstendamm 18/19, Conferencia del Sr. Frowein sobre: „Toledo." — Cercle franco-allemand, 8¾ Uhr, Restaurant Hahnen, Rollendorfplatz 1, Dr. Dondmann: „La certificat prusqu'à." — English Conversational Club, 8 Uhr, Café König, Leipziger Str. 117/118, Mr. Wecker über: „Cecil Rhodes." — Deutscher Esperanto-Bund, 8 Uhr, Konditorei Dobrin, Hackescher Markt. — Arbeitsgemeinschaft der Freien Nationalen Schülerschaft, Kampfgruppe Berlin-West. Im Jugendheim, Spreestraße 30, nahe der Städtischen Oper. Es spricht Martin Hodobm über: „Geld in der Politik."

Der internationale Kunstmarkt

Auktion und Händler

Vor der Handelskammer werden noch immer die Beratungen fortgesetzt, die zu einer Reform des Auktionswesens führen sollen. Augenblicklich ist die Situation so, daß wohl aus Versteigerungsfirmen und Händlern eine Art gemeinsamer Ausschuß gebildet werden wird, dem die Beratung der Vorschläge und die Ueberwachung des Gesetzes obliegen.

Unseres Erachtens sind nun diese Beratungen insofern einseitig, als sie sich ausschließlich mit der Auktion beschäftigen. Die Verbände der Detailhändler sehen in den Auktionen eine Schädigung ihrer Geschäfte. Ueber die Formen der Schädigung sind sie sich nur insofern nicht einig, als den einen die Preise auf den Auktionen katastrophal niedrig erscheinen, während die anderen wieder meinen, das Publikum laufe auf den Auktionen zu teuer. Wir haben hier schon wiederholt ausgeführt, wie sehr der Reform bedürftig unser Auktionsgesetz ist, und für wie dringend nötig wir Maßnahmen gegen künstliche Steigerungen halten. Nennung der wirklichen Rückkäufe und Vermeidung nicht ernsthafter Angebote seitens der Versteigerungsfirmen und der Warenbesitzer. Genaue Bezeichnung der Herkunft der Ware und sorgfältigste Katalogangaben sind gleicher Weise erforderlich. Das verflossene Jahr hat auch bei sehr großen Auktionen deutlich genug gezeigt, wie viele Schwächen die gegenwärtige Auktionshandhabung sachlich und wirtschaftlich bietet.

Aber es ist nicht objektiv, nun alle Reformbedürftigkeit des Kunstmarktes auf der Seite der Auktionsfirmen suchen zu wollen und gewissermaßen die Engelhaftigkeit der Eingesessenen von vornherein als eine unbezweifelbare Tatsache mit Stillschweigen zu übergehen. Es ist zweifelhaft, ob der einzelne Kunsthändler, bei dem man direkt kauft, nicht auch Möglichkeiten hat, seinen Käufer über Herkunft, Wert und Art seiner Ware zu täuschen. Bei der großen Firma wird das sicher nicht im Interesse des Verkäufers liegen, der selber Rundschaft bedarf. Aber wie es viele wilde Auktionen gibt, so gibt es auch viele Händler, die nach anderen Prinzipien arbeiten. Der Auktionskatalog ist oft genug von bedeutenden Spezialisten bearbeitet, die eine gewisse Garantie bieten, die Ladenware ist das fast nie. Wer selbst sammelt, was es auch immer sei, kennt die Willkürlichkeit der Bestimmungen und der Preise zur Genüge. Grade der kleine Kunsthändler hat hier einen großen Spielraum, arbeitet wesentlich mehr mit Treu und Glauben als die mißtrauisch betrachtete Auktionsfirma. Es scheint mir nicht mehr als gerecht, wenn schon der Handelskammer und der Polizei Kontrollkommissionen gemischter Art beigeordnet werden, daß diese Kontrolle nicht nur auf die gewiß reformbedürftige Auktion, sondern auch auf den mindestens so reformbedürftigen Einzelhandel ausgedehnt wird. Denn woran uns allen liegt, das ist nicht nur die Auktionsreform, sondern die Gesundung des gesamten deutschen Kunstmarktes überhaupt, der schwer notleidend ist und dem das allgemeine Vertrauen wieder zu erobern doch wohl die allgemeine Absicht ist.

Graupe-Auktionen

Paul Graupe beginnt sein Auktionsjahr am 15. Februar mit der bereits angekündigten Versteigerung kostbarer illustrierter Bücher und Farbstiche des 18. Jahrhunderts. Nach dem nunmehr vorliegenden Katalog kommt der Auktion internationale Bedeutung zu. Sie vereinigt alle französischen illustrierten Werke der großen Zeit, vom unschätzbaren kleinen Dorat bis zum umfangreichen Kehler Voltaire, zum Teil in prachtvollen Maroquinbänden. Man findet die großen Binder mit signierten Einbänden, Derôme, Bozérian, Napoleons Lieblingsbinder Rosa und unseren deutschen großen Binder Krause. Die Superexlibris weisen zum Teil auf die von den Bücherfreunden geschätzteste Herkunft, eine ganze Anzahl mit den Zarenwappen, oder dem Wappen der Stroganoffs, als besonderes Glanzstück ein Einband mit dem Wappen der Pompadour. Unter den Farbstichen finden sich alle Großmeister Frankreichs und Englands zum Teil mit den kostbarsten Blättern vertreten.

Dieser Buchauktion wird dann am 26. und 27. Februar bei Graupe, gemeinsam mit Ball, die Versteigerung zweier sehr wichtiger Berliner Privatsammlungen folgen. Beste Möbel, Tapisserien, seltsames Gebrauchsporzellan, Silber, holländische Fayencen, seltene deutsche Gläser, französische Goldemailledosen, Kunstgewerbe jeder Herkunft und Art. Anfang März gibt es eine Auktion französischer und deutscher Empresfinnsten aus Berliner Besitz und die deutsche Expressionistensammlung Jbach. Auch eine Versteigerung von Werken lebender deutscher Künstler direkt aus dem Ateliers kündigt Graupe wie im Vorjahre wieder an, und man darf dieser Auktion um so mehr einen Erfolg erhoffen, als dieses Mal die 300 Werke unlimitiert versteigert werden sollen. Mit derartigen Auktionen, aber auch nur solchen, darf man hoffen, dem stockenden Markte für lebende Kunst neue Bewegung zuzuführen. Die Auktion ist für Ende Februar vorgesehen.

Kommende Versteigerungen

Der Monat Februar kündigt nicht weniger als drei deutsche Bücherauktionen an. Am 6. Februar bringt Max Perl in Berlin die Bibliothek des Architekten Leo Nachtlicht mit Beiträgen aus anderem Besitz. Der bekannte Architekt sammelte Kunstliteratur, das schöne Buch, illustrierte Werke, aber auch interessante Veröffentlichung aus allen Gebieten der Bücherfreunde, der Bücherliebhaberei und des allgemeinen Wissens. So erhielt seine Bibliothek einen vielseitigen Charakter, der Bücherfreunde jeder Art anziehen wird, besonders da der Abteilung Bücher eine große Anzahl Konvolute angeschlossen wird. Den zweiten Teil der Auktion bilden Kunstwerke und Kunstgewerbe aller Art. Am 9. und 10. Februar folgt dann bei Harry Hirsch in Hamburg die Bibliothek eines Gelehrten des 18. Jahrhunderts. Die Bücher sind unlimitiert. Der Katalog von mehr als 1300 Nummern ist überschüssig nach Gebieten gegliedert. Grade hier, wo die Rarität in eine Menge heute etwas entwerteter Literatur eingesprengt ist, bieten sich dem schärfenden Kenner bedeutende Möglichkeiten. Den Höhepunkt des Büchermonats werden wir dann am 15. Februar bei Paul Graupe mit der glanzvollen Auktion illustrierter französischer Bücher des 18. Jahrhunderts erleben. Hier wimmelt es von Schönheiten, breitrandigen Exemplaren von größter Unberührtheit, kostbaren Maroquinbänden mit den schönsten Wappen, dazwischen auch einige Kleinigkeiten, die dem nicht so wohlhabenden Sammler gestatten, seiner Bibliothek einige hochwertige Einbände einzuverleiben. Auf gleicher Höhe steht die sich anschließende Sammlung von englischen und französischen Farbstichen.

Von Holstein u. Kuppel sind nunmehr die Kataloge der Auktionen vom 24. bis zum 26. Februar heraus. Die ersten beiden Tage bringen als Sammlung aus fürstlichem Besitz eine Anzahl schöner englischer und französischer Blätter des 18. Jahrhunderts, dabei große Kollektionen von Ansichten und Sportblättern. Der Freund deutscher Kunst wird am 26. Februar auf seine Rechnung kommen, der den Originalarbeiten des 19. Jahrhunderts gewidmet ist. Die schönen Waßmanns und Rohdens aus Grönvolds Besitz, das Aquarell Hummels zu dem Oelbilde des Künstlers, auf dem sich das Gespenster-Hoffmann Novelle „Die Fermate" aufbaute, der Cadel, der Krüger sind besondere Werke in einer Reihe, die sich an die Freunde deutscher Kunst wendet. Vielleicht das wichtigste Bild ist das männliche Bildnis von Philipp Otto Runge. Helbing in München hat am 12. und 13. Februar eine Versteigerung jüdischer Kultgeräte, denen sich Werke anderer kunstgewerblichen Gebiete anreihen, Plastik und alte Niederländer, wie der reizvolle Mommers und der bezeichnete Wouwermans.

br.

Das **Buch- und Kunst-Antiquariat, Inh. Harry Hirsch, Hamburg, Hofweiden 24,** veröffentlicht soeben zum umfangreichen, vorzüglich durchgearbeiteten Kataloge. Der Lagerkatalog Nr. 1 enthält die Bibliothek eines Landesdelmanns in 1750 Nummern von vorzüglichem Durchschnitt aus allen Wissensgebieten, die um 1800 gesteigt wurden. Der Versteigerungskatalog Nr. 1 mit einem 1300 Nummern beschreibt die Bibliothek eines Gelehrten des achtzehnten Jahrhunderts. Sie wird über den Rahmen des Herzogtrachten anderer deutscher Schloßbibliotheken dadurch hinausgehoben, daß das wissenschaftliche Element aus Sammeln reiner Luxuspublikationen bei weitem überwiegt. Es nimmt daher nicht wunder, daß die großen Universitäten, ausländische und Sammelnerke der Frühaufklärungs Periode nahezu lückenlos vertreten sind, von denen wir nur die Allgemeine Deutsche Bibliothek, das Deutsche Museum, den Deutschen Merkur in vollständigen Exemplaren herausgreifen wollen. Das Zeitinteresse spiegelt sich in den vielen Werken über Judenbaugesetzen und Judenkunde wider, unter denen manches rare erzeugtreten ist. Der besonderen Pflege des Besitzers erfreuten sich die Naturwissenschaften, so daß die Fülle zeitgenössischer botanischer und zoologischer Werke mit kolorierten Kupfern nicht weiter übersucht. Die Geschichtsquellen sind unter Führe weiter zu den Gebietsgeschichtsteilen zur Alchemie und ihren Anhängern, den Rosenkreuzern, und letzten Endes zur Freimaurerei. Die Deutschen Klassiker bis 1800 sind in Geisteus- und Stuyel-Ausgaben reichlich vorhanden, ebenso eine Anzahl seltener Chroniken. Die pädagogische Literatur mit den Hauptwerken von Basedow, Campe, Gutsmuts, Pestalozzi gibt der Sammlung eine Sonderwerte. Daß beim Sammeln übermäßigen wissenschaftlicher Werke auch eine Reihe illustrierter Bücher Aufnahme in die Bibliothek gefunden hat, versteht sich von selbst. Der Sammler dieser Buchsammlung wird beim Durchsehen des Kataloges reichlich auf seine Kosten kommen und sei an dieser Stelle besonders auf das Passional des Jacobus de Voragine hingewiesen, ein Lübecker Druck in niederdeutscher Sprache des Steffen Arndes von 1509 mit Illustrationen von Holzschnitten eines Lübecker Meisters. Der guten Erhaltung der Bibliothek in allen Einbänden sei besonders Erwähnung gelan.

KUNSTAUKTION
in München
am 12. und 13. Februar
Antiquitäten, jüdische Kultgeräte, Silber, Waffen und Rüstungen, Möbel, Skulpturen, Gemälde alter Meister
aus dem Besitz des
Herrn Gustav EINSTEIN, München
aus Münchner Privatbesitz u. a. B.
Katalog mit 8 Lichtdrucktafeln M 1.—
HUGO HELBING, München
Liebigstraße 21 Wagmüllerstraße 15

Original Oelgemälde
Museumsstücke allerersten Ranges, Werke von Leibl, Liebermann, Spitzweg, Marées, Trübner, Sperl, Grützner, Zügel usw. Wertvolle Kunstgegenstände aus Elfenbein, Bronze usw. usw.
Kunsthaus Dahlheim
Besichten Sie genau Nr. 6 bis 7 Kochstraße

Versteigerung
Wohnungsauflösung, Verkleinerung, Nachlaß verwertet zu kulanten Bedingungen, event. Bevorschussung
Auktionshaus Leonor Joseph G.m.b.H.
Joachimsthaler Str. 1 ✶ Bav. 1529, Bism. 6371

Julius Schlesinger, Kunsthandlung
Berlin W 10, Viktoriastraße 28. Fernspr. B 1 Kurf. 513.
Gemälde neuer und alter Meister
Eröffnung: 1. Februar

Holländische u. Friesische Möbel
Büfetts, Bufettschränke, Anrichten, Glasschränke, Truhen, Stollenschränke, Tische, Stühle, Backensessel, Schiffsmodelle, Zinn, Delft usw.
HOLLAND & Co. BERLIN SW Lindenstraße 78.
Fabrikgebäude

Versteigerung in Hamburg
Bibliothek eines Gelehrten des XVIII. Jahrh.
Reisen, Länderkunde, Geschichte und Kulturgesch. Bibliogr. Encyclopäd. Pädag. Illustrierte Werke d. XVIII. Jahrh., Naturwissenschaft. u. a. viele botan. u. zoolog. Werke mit kolorierten Kupfern, Freimaurerei, Religion, Chroniken, Deutsche Literatur. — Großentteils in schönen Einbänden der Zeit. **Versteigerung:** 9. u. 10. Februar 32. Besicht. ab 4. Febr. 32. Katalog kostenl. u. Wunsch. Der gleiche, erschienene Lagerkatal. Nr. 1, enth. die „Bibliothek ein. Landedelmannes" ebenf. kostenl.
Buch- und Kunst-Antiquariat Inh. Harry Hirsch
Hamburg, Holzdamm 24 (unmittelbar b. Hauptbahnhof.)

PAUL GRAUPE, BERLIN W 10
Tiergartenstraße 4
VERSTEIGERUNG 103
am 15. Februar 1932
Französische illustrierte Bücher
des 18. Jahrhunderts in kostbaren Einbänden
Englische und französische Farbstiche
Besichtigung von Donnerstag, den 11. Februar, bis Sonnabend, den 13. Februar 1932, von 9 bis 6 Uhr / Katalog auf Wunsch

Die
PROPYLÄEN-KUNSTGESCHICHTE
ist das umfassendste Werk über die Kunst aller Völker und Zeiten. Jeder Band einzeln käuflich.

WERTHEIM

Zusendung von 5 M an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt

Billige Lebensmittel

Geflügel 68 Pf.

Hühner frisch Pfd. v. an			0.70
Wolgahühner . . . Pfd. v. an			0.70
Hasen gestr. u. ausgew. Pfd. v. an			0.80
Kaninchen . . . . . Pfd. v. an			0.75
Wildschwein Pfund von an	Blatt 0.70	Rücken 0.58	Keule 0.88
Hirschfleisch Pfund von an	0.50	0.66	0.96
Rehfleisch Pfund von an	0.88	1.18	1.28

Fische 11 Pf.

Frische Bleie Pfd. v. an	
Schellfisch, Seelachs Pfd. v. an	0.22
Rotbars ohne Kopf . Pfd. v. an	0.24
Kabeljau o. Kopf, gz. Fische, an	0.26
Fischfilet . . . . . Pfd. v. an	0.35
Grüne Heringe . . 3 Pfd. v. an	0.35
Lebende Karpfen Pfd. v. an	0.58
Lebende Schleie . . Pfd. v. an	0.68
geräuchert:	
Norweg. Bücklinge Pfd. v. an	0.20
Sprotten Pfd. v. an 0.24 Kiste	0.26
Schellfisch . . . . . Pfd. v. an	0.28
Seelachs 0.45 Fleckhering	0.40
Aale Pfd. v. an 1.60 Bund v. an	0.28

Obst 25 Pf.

Apfel, Birnen 2 Pfd.		
Zitronen	Dutzend	0.30
Mandarinen	3 Pfund	0.55
Jaffa-Orangen . . .	3 Pfund	0.65
Bananen	3 Pfund	0.78
Apfelsinen . . .	3 Pfund	0.46 0.52
Amerik. Apfel	3 Pfund	0.65 0.95

Konserven

	% Dose
Jg. Schnitt-u. Brechbohnen	0.45
Junger Spinat	0.42
Karotten geschnitten	0.32
Erbsen . sehr fein 1.15 . Junge	0.58
Gemischtes Gemüse	0.60
Sellerie ½ Dose 0.40	0.63
Prinzeßbohnen extra fein . .	1.50
Bruch-Spargel stark 1.90 mittel	1.45
Stang.-Spargel extra 2.20 mittel	1.75
Apfelmus 0.48 Pflaumen	0.58
Birnen ½ Frucht 1.00	0.90

Wein

1931 Edenkobener	0.65
1930 Liebfraumilch Goldkaps.	0.80
1929 Siefersheim. Marlbg.	1.10
1930 Lieserer	1.10
1928 Rüdesheim. Oberfeld	1.45

Kalbshaxe 30 Pf. Pfund

Kalbsbrust u. Rück.	45 Pf.
Kalbskeule . Pfd.	55 Pf.
Kalbsroulade Pfd.	88 Pf.
Kalbsschnitzel	1.08
an 48 Pf. Schmorfl. o. Kn.	74 Pf.
Schweinebauch	54 Pf.
Schweineschult.	62 Pf.
Kaßlerkamm Pfd.	68 Pf.
Gehacktes . . Pfd.	50 Pf.
Bratfert. Fett Pfd.	50 Pf.

Kolonialwaren

Olympia-Mehl 5-Pfund-Beutel	1.35	1.45
Rauhreif-Mehl 5-Pfund-Beutel		1.55
Kartoffelmehl . . . . . Pfund		0.18
Sultaninen . Pfund	0.42	0.58 0.78
Korinthen . . . . Pfund	0.56	0.66
Mandeln . . . . . Pfund	1.40	1.80
Linsen . . . . . Pfund	0.12	0.18
Haferflocken . . . . . Pfund		0.22
Eier-Schnittnudeln Pfd.	0.42	0.56
Makkaroni Bruch. Pfund	0.42	0.50
Kalif. Aprikosen Pfund	0.48	0.60

Wein

1928 Caseler Paulinsberg	1.80
1925 Chât. La Tour Bardis	1.40
1928 Sauternes	2.10
1930 Wöllsteiner . . . . Liter	0.80
Muskateller . . . . . Liter	1.20

Käse 24 Pf.

Camembert vollfett Stück 4 Portionen Schachtel 0.38		
Ramadou . . halbfett, 2 Stück		0.26
Harzerkäse . . . . . ca. 1 Pfd.		0.28
Limburger vollfett 0.70 halbfett		0.44
Blockkäse (Tils. Art) halbf., Pfund		0.56
Steinbuscher . . vollfett, Pfund		0.65
Brie-, Tilsilerkäse vollfett, Pfund		0.66
Schweizerkäse bayr., vollf., Pfd.		0.95
Margarine, Kokosfett 3 Pfund		0.95
Molkereibutter . . . Pfund 1.28		1.12
Markenbutter . . . . . Pfund		1.36

Wurst 42 Pf.

Hausmacher-Sülze	
Fleischwurst . . . . . Pfund	0.64
Speck- u. Dampfwurst Pfund	0.68
Landleberwurst . . Pfund 1.10	0.75
Jagdwurst . . . . . Pfund 1.10	0.84
Mellwurst Braunschw. Art, Pfund	0.86
Feine Leberwurst Pfund 1.30	0.98
Zervelat u. Salami Holst., Pfd.	1.05
Teewurst fein und grob, Pfund	1.18
Mag. Speck Pfund 0.76 fett	0.68
Schinkenspeck . . . . . Pfund	1.10
Gek. Schinken geschn. ½ Pfd.	0.28
Roh. Schinken geschn. ½ Pfd.	0.38

Gemüse 10 Pf.

Möhren . . . 3 Pfund		
Rote Rüben . . . . . 3 Pfund		0.10
Rot- u. Weißkohl . . . Pfund		0.06
Wirsingkohl . . . . . Pfund		0.06
Rosenkohl . . . . . 3 Pfund		0.28
Schwarzwurzeln . . . . Pfund		0.15
Fr. Rhabarber Bund 2 Pfd. 0.38		0.22

Gänse 52 Pf.

gefroren, Pfund von an

Kalbskamm 35 Pf.

Pfund

Freitag, 5. Februar

Staatsoper
Unter den Linden
135. Abonnements-Vorstellung
Die Geisha
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10½

Freitag, 5. Febr. Staatliches **Schauspielhaus** Am Gendarmenmarkt 135. Abonnem.-Vorstellung Anfang 8 Uhr **Rauhnacht** Ende 10¾ Uhr

Freitag, 5. Febr. Staatliches **Schiller-Th.** Charlottenburg Grolmanstraße 70 Anfang 8 Uhr **Die göttliche Jette** Ende 11 Uhr

Städt. Oper Charlottenburg Bismarckstr. 34 Turnus IV Anfang 8 Uhr **Friedemann Bach** Ende nach 10½ U.

Lessing-Theater 8¼ Uhr **Morgen gehts uns gut!** Grete Mosheim Max Hansen Dirigent: Bajos Béla

GR. SCHAUSPIELHAUS Täglich 8 Uhr **Hoffmanns Erzählungen** REINHARDT INSZENIERUNG Sonntag nachm. 3 Uhr billige Preise d. Plätze

Volksbühne Theat. am Bülowplatz D 1 Nord. 2946. 51 **Albert Bassermann** in **Der Gelangene** von Alexander Moissi

Lustspielhaus Friedrichstr. 236 **Gruppe junger Schauspieler** Täglich 8½ Uhr **Die Mutter** von Beri Brecht

Th. im Admiralspalast Friedrichstr. 101-102 Täglich 8¼ Nur noch bis 7. Febr. d. Sensationserfolg **Die Dubarry** Preise v. 50 Pf. an

8¼ Kleines Theater S. d. Lind. 44. Merk. 1624 **Truppe 1931** Die **Mausefalle** 75 Pf. bis 5.– M Stg. nm. 4 Uhr halbe Pr. Donst., Frtg. geschl. Vst.

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132 T. Weichs. E 7 3422 8¼ Uhr **Der Bettelstudent**

Deutsches Theat. Schumannstr. 13a 8 Uhr **TIMON** 8 Uhr von Ferdinand Bruckner. Regie: Heinz Hilpert

Deutsches Künstler-Theater Tägl. 8½ und Sonntag nachm. 4 U. **Der Biberpelz** v. G. Hauptmann. Regie: V. Barnowsky

Theater i. d. Behrenstraße 8½ Uhr: Ralph Arthur Roberts in **Der Mann mit den grauen Schläfen**

Die Tribüne 8½ Charlottb., Berliner Str. 38 **Spiel im Schloß** von Franz Molnar Regie: Eugen Robert. Blandine Ebinger, Brauseweiter, Edthofer, Grünbaum, v. Meyerinck, Proeckl, Schröder.

Berliner Th. Charlottenstr. 92-93 Täglich 8¼ Uhr **Die spanische Fliege** Schwank von Arnold und Bach Junkermann, Vespermann

Th. i. d. Stresemannstr. Tel. Bergmann 2110, 3996 8½ Uhr **Juwelenraub am Kurfürstendamm** von Fodor Regie: A. E. Licho. Bard, Haack, Wohlbrück, Schroth, Steinbeck, Henckels, Landa.

Komische Oper 8½ Friedrichstr. 104 Heute zum 25. Male! **Ein entzückender Mensch** Operette von Erwin Straus mit Oskar Karlweis Mardayn, Grühler, Trenk-Trebitsch, Wangel, Carlsen Auch Stg. nachm. 4 Uhr zu kl. Preis.

8¼ Th. d. Westens Kantstraße 9 Sonnt. 5 und 8¼ **Carl Jöken** in **Der Vogelhändler** Sonnab. 5, 4: **Aus der Kiste** Kinderkomödie n. d. Heil. Fridolin 9. Febr. Premiere Prinz Methusalem

Th. a. Nollendorfpl. Täglich 8½ **Casparone** Operette von Millöcker Bearb. von Steffan u. Kneppler Regie: Saltenburg mit Leo Slezak Suchy, Flamme, Ballarini, Heil

Metropol-Theat. Behrenstr. 55 Täglich 8½ Uhr **Ein Lied der Liebe** Richard Tauber Anny Ahlers Stg. 4½: Fledermaus

Die Kleine Bühne Kurfürstendamm 232 Tel. Bergmann 3840 Tägl. 4½ u. 8½ U. **Die Büchse der Pandora** Für Jugendl. verbot. Sonnabend 4 Uhr: Mit dem Zeppelin ins Märchenland Stg. 3 U.: Rotkäppchen 5 U.: Fröhl. Weinberg

CIRCUS BUSCH Tel. Weidendamm 3840 Tägl. 4½ u. 8½ U.

Reichshallen-Th. Dönhoffplatz 8 Uhr Sonntag 4½ zu ermäß. Preisen **Stettiner Sänger** m. d. Berl. So in Reinfall! Pr. herabgs.

Askania-Haus Kur-, Erholungs- und Altersheim. Eröff. 1909. Berlin W 50, Pfalzburger Straße 18. Tel.: Uhlandstr. 7036 Tauernofenheit. Zudertrauke.

PLAZA Täglich 5 u. 8½ Uhr Sonnt. 4, 5, 8½ Uhr Operetten-Gastspiel: Die Försterchrist!

Nationalökonomie Philos., Geschichte. Gründl. Vorbertg. z. Promotion durch erfahr. Repetitor Dr. Daun, W 35, Motzstr. 86 (Nollendorfplatz). Lützow 6170.

Die ♣ DAME ♣ kostet nur noch

1.20 M

Aus dem Inhalt des neuen Hefts: Ein Frauenkenner, von Rudi Huf / Der Neger Robeson / Die Rätselhaften: Bemerkungen zu Frauenbildnissen / Tanzbilder von Munkacsi / Im Hause eines vornehmen Arabers, von Wolfgang v. Weisl / Heinz Rühmann, von Alfred Polgar / Neue Monumental-Wandgemälde / Was liest man in Amerika? / 10 Seiten Mode-Neuigkeiten. Überall zu haben!

♣

Auf dem **Presse-Ball** dekoriert gewesene hochfeine, garantiert echte und sehr feine andere echte Orient-Teppiche **Perser Teppiche** welche daselbst bewundert wurden, stellte zur Verfügung das

Orient-Teppich-Import-Haus

A. Dahlheim, Koch Str. Nr. 6 bis 7

welches ein Riesenlager zu spottbilligen Preisen unterhält

Handelsregister

Neueintragungen

(mit Angabe von Straße und Hausnummer)

(Nachdruck verboten.)

Abt. A: Lebens- und Futtermittel Vertrieb Elsa Schlamm, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 25. — Lessner & Co., Berlin SO 36, Mariannenplatz 8 (Fabrikation und Vertrieb gewebter Etikette u. verw. Artikel). — Hector Hundekuchen- und Geflügelfutter-Fabrik Kurt Danielzik, Velten (Mark), Berlin NW 87, Zwinglistr. 34. — Willy Bahlau, Berlin-Tempelhof, Henriettenstraße 4 (Handel mit Getreide und Futtermitteln).

Abt. B: Metalloxyd G. m. b. H., Berlin S 42, Wassertorstr. Nr. 9 (Oxydation von Metallen, insbes. von Aluminium usw.). Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Ing. Julius Christian Buchholz u. Frau Marta Buchholz, Berlin. — Wirtschaftskontrolle G. m. b. H., Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. Nr. 30—32. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Assessor a. D. Werner Günther und Kfm. Dr. Otto Friedrich, Berlin. — Friedrich Kneisel G. m. b. H., Berlin SO 36, Adalbertstr. 70 (Fabrikation und Vertrieb von Metallwaren, Schiebetürbeschlägen, Schaufenster-Stellagen usw.). Stammk.: 30 000 RM. Geschäftsf.: Fbkt. Friedrich Kneisel und verw. Kauffrau Elly Kneisel, Berlin. — Auto-Gütersammelstellen G. m. b. H., Berlin C 2, Neue Friedrichstr. Nr. 7-8. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kaufleute Erich Muche, Johannisthal, und Otto Baer, Friedrichsfelde. — Fabrikation von Präzisions-Holzarbeiten Kämpf, G. m. b. H., Berlin SO 36, Mariannenstraße Nr. 31-32. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Fritz Feldmann, Neukölln.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Märkische Rohrwalzwerke Rud. Herm. Schmidt, Elverlingsen bei Altena; Genossenschaft „Kyffhäuser Kraftverkehr e. G. m. b. H.", Bad Frankenhausen; Chem. Fabrik Georg W. Meyer, Berlin; Co-operative Tool Supply Co. G. m. b. H., Berlin; Schrewe u. Co. o. H., Bielefeld; Hirsch van der Walde o. H., Emden; Kaufhaus L. Schönebaum o. H., Hohenlimburg; Halbach u. Betzler, Remscheid-Lüttringhausen; Thoren, Reichert u. Co. A.-G., Schwelm.

Aufgehobene:

Komm.-Ges Theodor Lindner, Strumpfwaren engros, Berlin C; Sartor u. Fiegen o. H., Hameln; Bayerische Beamtengenossenschaftsbank e. G. m. b. H., München; Landwirtschaftliche Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H., Tostedt.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Eröffnungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin.

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig zuständiges Amtsgericht.

Berchtesgaden: Albert Kärschhammer, Alleininhaber der Berchtesgadener Privatbank. E. 30. 1. A. 20. 2. G u. P. 29. 2.

Berlin-Charlottenburg: Hans Stern G. m. b. H. (Handel mit Stahl- und Eisenwaren, Radioapparaten und Musikinstrumenten). E. 30. 1. A. 26. 2. G. u. P. 8. 3.

Berlin-Spandau: Tischlerei-Genossenschaft Spandau E. G. m. b. H. E. 1. 2. A. 25. 2. G. u. P. 3. 3.

Bonn: o. H. A. Nöh u. Sohn. E. 1. 2. A. 26. 2. G. u. P. 3. 3.

Frankfurt/M.: Baugesellschaft Carolus G. m. b. H. E. 29. 1. A. 4. 3. G. 26. 2. P. 11. 3. — o. H. Schroth u. Haefner (Heizungs- und Wasseranlagen). E. 30. 1. A. 4. 3. G. 26. 2. P. 11. 3.

Harburg-Wilhelmsburg: o. H. Textilhaus Bartfeld u. Krankhammer. E. 1. 2. A. 20. 2. G. 27. 2. P. 27. 2.

Koblenz: Confluentia Schuhfabrik A.-G. E. 28. 1. A. 22. 2. G. 27. 2. P. 5. 3.

München: Curex G. m. b. H. (elektrotechnische Artikel). E. 11. 12. A. 22. 2. G. 20. 2. P. 12. 3.

Osnabrück: „Wefuba" Westdeutsche Fußbodenbelag-Gesellschaft Finus u. Co. E. 7. 3. A. 24. 2. G. u. P. 14. 3.

Schwarzenberg/Sa.: o. H. Brockhage Nachfl. Inh. Albert Barth u. Tischlermeister Paul Zipfel (Glaserei und Tischlerei). E. 1. 2. A. 29. 2. G. u. P. 9. 3.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 60 • MORGEN — VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN — FREITAG, 5. FEBRUAR 1932

Angeklagter Optimismus

Von

Dr. Edmund Delmonte

Der Schultheiss-Prozeß wird, gleichgültig wie er endet, ein Leitfaden für all diejenigen sein, die einen „Konzern" aufbauen wollen. Es ist leicht, Fusionen zu beschließen. Schwerer ist es schon, sie durchzuführen, unmöglich aber scheint es, die beteiligten Persönlichkeiten auf einander abzustimmen. „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." Und man muß nach den ersten Prozeßtagen hinzufügen: auch die Persönlichkeiten. Es stellt sich heraus, daß zwar mehr oder minder artfremde Dinge wie Bier einerseits und Hefe, Glas, Zement andererseits miteinander verkoppelt worden sind. Aber das ist nicht entscheidend. Die rentablen Ostwerke Ludwig Katzenellenbogens könnten, wenn sachlich unvereinbar mit dem Bier, nach Bedarf wieder abgestoßen werden. Der Brauereikomplex hätte nur daran verdient.

Wichtiger erscheint, daß die leitenden Persönlichkeiten der beiden Gruppen, die hier zusammenkamen, nicht auf organischem Wege wieder voneinander getrennt werden konnten. So kam alles darauf an, die Fusion der Geister zu erreichen. Der Brauereifachmann Soberenheim, dem Aktienkurse für das Gewerbe des Bierbrauens nach seiner Aussage „uninteressant" erscheinen mußten, sollte seinen Geist mit dem Katzenellenbogens fusionieren, der in der Welt der Aktienkurse ebenso heimisch war, wie in der der Banken, des Kreditwesens, des Sprits, der Hefe, des Zements. Die Schwierigkeit einer solchen Abstimmung der Persönlichkeiten aufeinander wird erklärlich, wenn man weiß, daß der Brauereifachmann alteingesessenen Besitz konservieren und mehren will, während sein Partner erst mit dem Aufbau einer „Dynastie" zu beginnen gedachte. Ein Konservativer will sich mit einem Fortschrittlichen zusammentun, wobei beide das gleiche Leitmotiv haben: dem Unternehmen an sich zu dienen.

Die Mittel freilich, deren sie sich zur Erreichung dieses Zieles bedienen, werden weitgehend dadurch beeinflußt, daß der eine Macht hat und der andere Macht erwerben will. Das schließt nicht aus, daß beide freundschaftlich Positionen aufgeben, um sie dem Partner einzuräumen. Grade die Geschichte des Pool-Vertrages Ostwerke-Schultheiss und seines Nachfolgers, der Effekten-Konsortium G. m. b. H., beweisen, daß der aktienmäßig stärkere Katzenellenbogen seine Mehrheit zur Parität herunterminderte, weil nicht alles auf seinen Kopf gestellt sein durfte. Die paritätische Teilung der Verantwortung war Katzenellenbogens richtiger Gedanke. Man hätte wünschen dürfen, daß die Aufgabe seiner Mehrheit im Effekten-Konsortium, in dem Sobernheim das Zünglein an der Waage bildete, auch mit einer wirklichen Uebernahme der Verantwortung auf die Schultern der Schultheiss-Gesellschaft verbunden worden wäre. Hieran aber hat es, das läßt der bisherige Prozeßverlauf schon erkennen, gefehlt. Woran das lag, mag unerörtert bleiben.

Sicher ist nur soviel, daß eine bis ins einzelne gehende Teilung der Ressorts angeordnet war, und daß jeder, der den Titel „Generaldirektor" führte, sich im wesentlichen auf sein Ressort beschränkt hat. Das war zweifellos nicht nur ein Ausfluß von Bequemlichkeit. Vielmehr ist jeder Ressortdirektor voll beschäftigt mit den Anforderungen, die seinen Teilbetrieb betreffen, so daß er für das große Ganze kaum Zeit hat. Drum fehlt den nach außen rechtlich Verantwortlichen vielleicht jede Möglichkeit, sich mit den Maßnahmen der obersten Spitze, die allein zeichnungsberechtigt war, zu beschäftigen und dem seriös-kombinatorischen Katzenellenbogen das Gewicht des seriös-fabrikatorischen Fachmanns gegenüberzustellen.

Die Dinge sind auch für den, der sich in der Gedankenwelt Katzenellenbogens zurechtzufinden glaubt, nicht eben einfach. Sie werden erst verständlich, wenn man seine Motive zu ergründen sucht: seine Macht zu verankern, auch wenn die vorhandenen baren Mittel nicht zur Wahrung des Machtstandards ausreichen. Dann entsteht die Gefahr, daß in ein Bargeschäft der Kreditgedanke, unterstützt von Banken, die vom Kredit leben, allzu starken Eingang findet, daß man „sich übernimmt" und seine Macht konjunkturempfindlicher macht, als es bei einiger Selbstbeschränkung nötig gewesen wäre. So kann nur ein Optimist vom reinsten Wasser an solche Geschäfte herangehen, wie wir sie in den Stützungskäufen und in der Kreditaufnahme Katzenellenbogens zu erblicken haben.

Alle diese Dinge lassen sich nur rückschauend in dieser Weise beurteilen. Wer mitten in ihnen steckt, wird sie anders auffassen und, je nach seiner Grundeinstellung, billigen oder ablehnen. So ist es heute gewiß leicht, nach dem Schiffbruch des Optimismus die Fehlerhaftigkeit der Kombinationen nachzuweisen. Von 1927 bis 1930 aus gesehen, liegt alles anders. Die schwere Aufgabe, die heute zu lösen ist, gilt der Feststellung, ob der Mißerfolg der Kombinationstechnik Katzenellenbogens zu strafbaren Handlungen umgedeutet werden kann, und ob etwa die Motive, die zu den Kombinationen führten, unlauter waren. Die Sachverständigen, die hier Hilfsstellung leisten sollen, sind gewiß nicht zu beneiden. Wissenschaftlich hervorragende Männer sollen ihr Gutachten darüber abgeben, ob alles nach den Regeln der Kunst vor sich gegangen ist. Hervorragende Juristen sollen entscheiden, ob die Grenze vom legalen zum strafbaren Optimismus überschritten worden ist. Dabei sind nicht nur objektive Tatbestandsmerkmale festzustellen: das Gesetz verlangt auch den Nachweis, daß im Subjektiven die Grenze des Erlaubten überschritten worden ist. Darum ist dieser Prozeß weit mehr eine Angelegenheit des Psychologen, als der Buchführungs- und Rechtswissenschaft. Weil es so ist, sollte das Rubrum des Prozesses nicht: „Katzenellenbogen und Genossen", sondern „Optimismus und seine Folgen" heißen.

•

Dresdner Bank-Beteiligung bei Werthauer, Kassel. Die Dresdner Bank hat sich an der Bankfirma J. S. Werthauer jun. Nachf., Kassel, zu der sie seit Jahren freundschaftliche Beziehungen unterhält, mit einer größeren Kommanditeinlage beteiligt. Das angesehene Bankhaus, das seit 78 Jahren am Kasseler Platz besteht und zahlreiche Verbindungen zu Handel und Industrie besitzt, wird von den bisherigen Inhabern in unveränderter Weise weitergeführt.

Fehlgeleitete Spar-Milliarden

Frankreichs Anlage-Politik

Bericht der Vossischen Zeitung

PARIS, ANFANG FEBRUAR

Während für die französischen Banken das vergangene Jahr sehr schlecht war, fällt die Bilanz für die französischen Sparkassen glänzend aus. Daß die französischen Sparkassen ihren Einlagebestand um mehr als 11 (auf etwa 50) Milliarden Franken oder mehr als 30 pCt. vermehren konnten, dafür müssen schon besondere Gründe vorhanden sein: positiv in der Organisation des französischen Sparkassenwesens, die dem französischen Sparer das Maximum von Sicherheit bei gleichzeitig guter Verzinsung gewährleistet und in Zeiten der Krise gradezu zur Thesaurierung anfeuert, negativ in der Erschütterung des Vertrauens zu anderen Anlagemöglichkeiten, wie Börsenspekulation, Erwerb von Warengütern, Bankdepots und in dem Fehlen größerer Emissionen von Obligationen oder Aktien.

Nach französischen Bankschätzungen beträgt das im vergangenen Jahre thesaurierte Kapital etwa 50 Milliarden Fr. Man berechnet, daß nur etwa 75 pCt. des Notenumlaufs wirklich zirkulieren, während 20 bis 25 Milliarden Banknoten in Geldschränken stecken. Dazu kommen die 11 Milliarden Spargelder, die infolge der Anlagevorschriften auch nicht für schöpferische Zwecke verwandt werden können.

Bedenkliche Zentralisierung

Die Entwicklung des französischen Sparkassenwesens ist keine zu rasche gewesen; heute sind in Frankreich — mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen, wo noch das deutsche Sparkassensystem der Vorkriegszeit gilt, etwa 560 Sparkassen vorhanden, also weit weniger, als das Depositenkassennetz einer einzigen Pariser Großbank aufweist. Die französischen Sparkassen zerfallen in zwei Gruppen: die Nationalsparkasse, auch Postsparkasse genannt, weil sie der Post angegliedert ist, mit ca. 29 Md. und die „gewöhnlichen" Sparkassen mit ca. 20 Md. Einlagen. Meistens sind diese städtische Organismen, die auf das strengste vom Staat überwacht werden. Verwaltungsmäßig unterstehen die gewöhnlichen Sparkassen dem Arbeitsminister. Außer den zur Deckung der eigenen Unkosten erforderlichen Beträgen müssen sämtliche Einlagen an einen Zentralorganismus abgeführt werden, der neben der Bank von Frankreich das größte französische Finanzinstitut ist, die „Caisse des dépôts et consignations", die, von Napoléon I. gegründet, ursprünglich der Amortisierung der öffentlichen Schuld dienen sollte. Die „Caisse des dépôts et consignations" ist heute gewissermaßen der „Trustee" für sämtliche Gelder, die von Organisationen vereinnahmt werden, die als dem Gemeinwohl (utilité public) dienend durch das Gesetz anerkannt sind, also Sparkassen, Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, Werksparkassen, Sozialversicherungen usw.

Sie muß in der Anlage der ihr anvertrauten Gelder äußerst vorsichtig sein und darf nur Staatsrenten, Schatzwechsel, Obligationen der großen Eisenbahnen, die vom Staat garantiert sind, börsenfähige Obligationen von Departements und Kommunen, Pfandbriefe des staatlichen Pfandbriefamtes (Crédit foncier) und in- und ausländische Werte, deren Liste der Finanzminister aufstellt, erwerben. Bei der Höhe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel, die am 30. November 1931 über 75 Milliarden Franken betrugen, ist es kein Wunder, daß die Konsignationskasse absolute Beherrscherin des französischen Rentenmarktes geworden ist.

Eine täglich fällige Forderung von 50 Milliarden lastet schwer, auch wenn das Gesetz im Falle der „höheren Gewalt" eine Beschränkung der Auszahlungen der Sparkassen auf 250 Franken (innerhalb von 14 Tagen) für die Einzelperson und 500 Franken für die gemeinnützige Gesellschaft vorsieht. Was bedeuten aber Gesetze im Falle eines wirklichen „Runs"?! Man war deshalb wenig begeistert, als plötzlich im Frühjahr vorigen Jahres die Maximalgrenze für Spareinlagen auf 20 000 Franken bei Einzelpersonen und 100 000 Franken bei gemeinnützigen Gesellschaften hinaufgesetzt wurde. 18 Millionen Franzosen besitzen heute bereits Sparguthaben, die zwischen 2000 und 3000 Franken schwanken. Wenn sich diese Summe vervielfacht, dann wird aus dem Nutzen der Sparkassen, der schon heute problematisch erscheint, eine ungeheure Gefahr.

Um den französischen Sparer ein wenig abzukühlen, will man in erster Linie die Verzinsung der Guthaben kürzen, die mit Rücksicht auf die tägliche Kündigungsmöglichkeit, den niedrigen Bankdiskont und die Tatsache, daß die Banken für Tagesgeld überhaupt keine Verzinsung geben, zu groß ist je nach der Ortsklasse 3¼ bis 3¾ pCt. Eine Minderung um ½ pCt. werden die Sparer noch in diesem Jahre in Kauf nehmen müssen.

Eine volkswirtschaftlich vernünftigere Anlage der Spargelder stößt auf größere Schwierigkeiten. Es ist ein Unding, daß der französische Industrielle nur unter größten Schwierigkeiten einen Kredit erhält, während die Konsignationskasse im Geld schwimmt. Schwache Versuche sind unternommen worden, indem den Sparkassen gestattet worden ist, einen Bruchteil ihrer Guthaben für soziale Zwecke, beispielsweise in Bauten, anzulegen. Aber das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, und das Grundproblem des Französischen Kreditwesens: wachsende Kreditnot für produktive Zwecke bei einer gleichzeitigen durch die Thesaurierung bedingten Geldflüssigkeit, wird so lange nicht gelöst werden, wie es dem französischen Sparer nicht auf die Höhe der Rente, sondern die Sicherheit der Anlage ankommt.

Dr. E. L.

Einigung mit Danat-Industriekonsortium

Wie von industrieller Seite mitgeteilt wird, ist die Uebernahme der 35 Mill. RM Aktien der Darmstädter und Nationalbank (Gesamtkapital 60 Mill. RM) zu 125 pCt. durch ein Industrie-Konsortium nunmehr in allen Punkten als perfekt anzusehen. Für die von der Schwerindustrie und dem Braunkohlenbergbau nicht übernommenen Quotenanteile konnte Ersatz in anderen Industriezweigen gefunden werden. In dem Industrievertrag mit dem Reich, das, wie erinnerlich, den Aktienkauf auf die Dauer von fünf Jahren bevorschußt, ist vorgesehen, daß das Reich, dem das Aktienkapital bis zur Abtragung des Kaufpreises verpfändet ist, sich bei wichtigen G.-V.-Beschlüssen mit dem Konsortium über die Art der Stimmabgabe zu verständigen hat.

150 Mill.-Anleihe der Schweiz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 4. FEBRUAR

Die schweizerische Bundesregierung hat die Aufnahme einer Bundesanleihe von 150 Mill. Fr. beschlossen, deren Erlös zur Rückzahlung einer 4proz. Anleihe des Jahres 1922 von gleichem Betrag dienen soll. Dabei wird der bisher übliche 4proz. Anleihetyp verlassen und zum ersten Male seit dem Jahre 1909 wieder eine 3½proz. Verzinsung gewählt. Der Emissionspreis beträgt 94 pCt. Die Anleihe ist in 30jährigen Tilgungsraten ab 1. April 1932 rückzahlbar.

•

Die Verlängerung des Reichsbank - Kredits. Havas teilt, in Ergänzung der bisherigen Verlautbarungen nunmehr offiziell mit, daß gestern der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Mill. Dollar für einen weiteren Monat verlängert worden ist.

Langfristige B. I. Z.-Kredite nehmen ab. Der Monatsausweis der Bizet Bank für Internationale Zahlungsausgleich 31. Januar zeigt im Vergleich zum Vormonat einen kleinen Rückgang der Bilanzsumme von 1041 auf 1036 Mill. Fr. Neben wieder 108,3 (108,5) Mill. begebenen Aktienkapital 3,8 Mill. Reserven und 299,3 Mill. langfristigen Einlagen bestehen Scheinlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung in Höhe von 315,5 (297,4) und für Rechnung Dritter im Betrage von 77,7 (101,4) Mill. Fr. Die bis zu 3 Monaten gelundenen Kredite betrugen 44,4 und 1054,1 (166,2) bzw. 35,5 (34,2), andere Einlagen auf 36,2 (30 1) Mill Fr. Auf der Aktivseite der Bilanz werden Kassenbestände mit 17,3 (15,4), Sichtgelder mit 157,0 (143,1) und Wechsel mit 506,9 (452,3), davon 100,4 (96,0) Schatzwechsel, ausgewiesen. Kredite mit einer Laufzeit von höchstens 3 Monaten bestehen in Höhe von 233,4 (240,8), längerfristige Kredite im Betrage von 111,0 (177,4) Mill. Fr.

Betriebseinschränkung Gewerkschaft Ewald. Die Verwaltung der Gewerkschaft Ewald in Herten sieht sich, wie der „Voss. Ztg." aus Essen gemeldet wird, infolge Absatzmangels gezwungen, Betriebseinschränkungen auf der Schachtanlage III/IV in Buer-Resse vorzunehmen. Zur Entlassung kommen voraussichtlich 500 Arbeiter und 30 Angestellte.

Neue Kontingents-Verträge

Zwischen der deutschen und der französischen Industrie sind auf zwei Gebieten neue Kontingentsverträge abgeschlossen worden. Die eine Kontingentierung bezieht sich lt. Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Paris auf die Einfuhr von deutschen Holzmöbeln in das Saargebiet und Frankreich, der zweite Vertrag sich mit der Spielwareneinfuhr befaßt. Wie bei den früheren Kontingentsabkommen, so liegt auch nach unseren Informationen jetzt kein Anlaß für die deutsche Industrie vor, besondere Befriedigung zu zeigen. Es handelt sich nur um die Wahl des kleineren Uebels, nachdem die französischen Unterhändler für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit scharfen Absperrungsmaßnahmen gedroht haben.

Die von den Industrien abgeschlossenen Verträge sind ungefähr auf der gleichen Grundlage, wie die früheren Kontingentabkommen behandelt worden, d. h. Durchschnittseinfuhr der letzten drei Jahre, abzüglich eines sogenannten Krisenabschlages, und werden der deutschen und der französischen Regierung zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Zu dem Abkommen über die Einschränkung der Spielwareneinfuhr wird von französischer Seite bekannt, daß die Lage der französischen Industrie sich infolge der fünffachen Einfuhrsteigerung von 1927 bis 1930 bereits im vorigen Jahr so verschlechtert habe, daß die französischen Fabrikanten gezwungen waren, 3600 Arbeiter zu entlassen. Am 31. Dezember wurde die Stillegung weiterer Fabriken beschlossen, die 2600 Arbeiter hätte brotlos machen müssen, ohne die zahlreichen Arbeiter zu berücksichtigen, die nur noch zwei bis drei Tage in der Woche Beschäftigung finden. Man hofft, daß durch die Kontingentierung dieser Beschluß wieder rückgängig gemacht werden kann, zumal sich die Fabrikanten entschlossen haben, gleichzeitig die Preise von 5 bis 15 pCt. zu senken.

Reichs Rücktrittsgesuch

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 4. FEBRUAR

Nationalbankpräsident Dr. Reisch hat auf Wunsch der Regierung sein vor einigen Tagen angekündigtes Rücktrittsgesuch in der Schwebe gehalten, bis die Regierung den Nachfolger gefunden hätte. Obwohl das noch nicht geschehen ist, hat er es heute überreicht. Die sachliche Nachfolge würde die des bisherigen Generaldirektors Dr. Braunias sein, zumal dieser seit langem in offenem Gegensatz zu den wichtigsten Maßnahmen des Präsidenten gestanden hat. Dr. Reischs Abgang löst kein Bedauern aus. Seine neuen Beziehungen zum Finanzminister Seipels, Dr. Kienböck, und zu Siegfardt haben ihn veranlaßt, all die Fusionen der Bodenkreditanstalt mit gefährdeten christlich-sozialen Provinzbanken zu fördern. Er hat ferner dazu beigetragen, daß die Bodenkreditanstalt sich weit über ihre Kraft durch Uebernahme der Union-Bank festlegte.

•

Augsburger Kammgarnspinnerei 12 pCt. Dividende. Die Augsburger Kammgarnspinnerei schlägt lt. Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Augsburg für 1931 unter teilweiser Heranziehung des Gewinnvortrags (i. V. 0,31 Mill. RM) eine Dividende von 12 pCt. (i. V. 14 pCt.) auf die Stammaktien und wieder 6 pCt. auf die Vorzugsaktien vor.

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 4. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	4. 2.	3. 2.
Staats- u. Stadtanl.		
6% Nederland 1922	100 9/16	100 9/16
4½% " 1916	97.00	97.00
4½% " 1917	99.00	99.00
4% " 1931	93.38	92.25
4% " 1916	94.00	93.75
7% Dt. Rijksl. 49 (Daw.)	52,50	53,00
5½% do. 65 (Young)	38,13	38,00
6½% Bayr. Staats. Obl. 1945	37,00	37,00
7% Bremen 1935	38,00	39,00
6% Preußen Obl. 1952	32,50	32,25
7% Dresden Obl. 1945	—	33,00
6½% Keul. Cert. 1950	29,00	28,75
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	44,75	44,25
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin, Pfdbrf. 1953	62,50	63,00
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	31,50	31,00
7% Frankf. Hyp. Bk. Pfdbrf. 1958	62,50	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	63,00	—
7% Preuß. Zentralbod. Kred. Pfdbrf. 1960	61,00	—
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	—	—
Amsterdamsche Bank	100,63	101.25
Nederld. Handel. My	73,00	—
Rotterdamsche Bank	—	70,00
Koloniale Bank	52,50	54,00
Nederl. Ind. Hd. Bk.	61,00	61,00
Dtsch. Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	89,50	88,25
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink O. 48	36,50	36,50
R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	—
8% C. Caoutsch. O. 50	—	68,00
7% Dtsch. Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	57,75	57,50
7% do. Gummiw. A. G. Obl. 1956	65,00	62,00
6% Gelsenk. Goldnt. 34	39,00	39,00
6% Harpener Bergbau Obl. mit Opt. 1949	38,00	38,00
6% I. G. Farben Obl.	—	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	44,00	—
7% Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	—	62,50
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	37,25	37,00
7% R. W. E. Obl., 5jähr. Noten-Certif.	53,00	53,00
7% Siemens & Halske Obl. 1935	73,00	73,00

	4. 2.	3. 2.
6% Siemens & Halske, gewinnberecht. Obl.	85,00	87,00
7% Ver. Stahlw. O. 51	37,25	37,00
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	29,25	29,00
6½% Wintershall Obl.	42,50	42,50
Algemeene Kunstzijde	42,75	43,50
van Berkels Patent	26,50	26,00
Calvé Delft. Certif.	59,50	62,00
Holl. Kunstzijde Ind.	—	—
Intern. Viscose	—	—
Küchenm. I. Mij. v. A.	11,63	11,88
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips, gem. Bez.	87,25	90,00
N. V. Unilever, Certif.	108,25	108,88
Wintershall A. G.	—	—
Americ. Bemb. Cy, Cert.	—	2.25
do. B. Cert.	—	2.25
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka, Cert.	9,63	9,88
Am. Glanzst. Kl. A. Cert.	5,00	—
do. 7% Cert. m. Opt.	—	—
Certif. J. G. Farben Act.	81,38	—
Int. Ges. f. Chem. Untern.	95,00	95.88
Ougrée Marihaye	117,50	119,00
Polyphon Werke, Cert.	—	—
Separator	39,25	—
Nederl. Kabel-Fabrik	258,00	260.00
v. Geld. (Ver. Kk. Papf.)	70,00	70,00
El.-, Gas-, Tel., Tlg., Wa		
7% Rh.-W. El. Obl. 1950	53,00	53,00
A. N. I. E. M.	171,00	172,00
Chade	—	—
Minen		
6% Eschw. BergwObl 52	57,00	58,00
Boet. Mijnbouw en Cult.	27,00	26,00
Redjang Lebong Mijnb.	71,25	71,00
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	134,00	135,25
Schiffahrt		
Holland-Amerika-Lijn	3,88	—
Nederl. Scheepvrt. Unie	65,50	66,50
Verschiedenes		
Kreug. & TollWstd. Obl.	147,00	146,00
do. A. G. B. Ant.	122,00	119,00
Mueller & Co. Wstd. Pref	12,63	12,88
Montecatini	—	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem. & H. Obl. 2930	83,50	85,00
A. E. G. Cert. v. Akt.	30,00	30,00
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	256,00	251,00
Ford Akt., Berl. Em.	—	—
5% Associated Rayon Debentures	36,13	36,50

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	4. 2.	3. 2.			
Fälligkeit 1933	68.38	—	Fälligkeit 1942	—	—
" 1935	—	—	" 1943	—	—
" 1936	54,00	—	" 1944	41,25	—
" 1940	46,50	—	" 1946	—	—
" 1941	—	—	" 1947	41,00	—
			" 1948	—	—

Tendenz: Ruhig.

PARIS, 4. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
3% frz. Rente	79,45	79,45	Energ. d. Nrd.	690	679	Energie Ind.	300	310
4% 1917	97,50	97,25	Thomson	418	431	Est Lumière	550	545
5% 20 Amort.	126,00	125,60	Courrières	433	433	Industrie El.	770	775
6% 1920	104,00	103,60	Lens	478	478	Union d'Electric	945	947
6% 27 Amort.	108,35	107,85						
B. de France	123,00	125,00	Kuhlmann	411	419	Aciéries Longwy	580	561
B. Nat. Crédit	—	98,00	Gafsa	358	360			
B. Paris Pays Bas	1341	1360	Prod. Chim. Alais	1415	1407	Schneider (Creuzot)	1395	1379
Comp. Algér.	1405	1380	Charg. Réun.	280	275	Saint Gobain	2260	2285
Compt. Nat.			Transatlant.	114,00	105,00	Soie Artif.	3500	3400
d'Esc., Paris	1254	1235	Air. Liquide	748	750	Messageries		
Crédit Fonc.	4770	4760	Union Europ.			Maritimes	80,00	80,00
Créd. Lyonn.	1890	1874	et Finance	446,00	441,00	Deutsch. Anl.		
Créd. Mobil.			RussenCons.	3,80	4,00	7% 1924	67,00	68,00
Français	408	404	Serben			5½% Young-		
Soc. Générale	1068	1070	4% 1895	61,00	60,70	Anleihe	471	487
Suez	140,25	141,40	Türken Unif.	20,00	20,40	Russ. Anl.		
Est	935,00	—	Banq. Ottom.	418	408	4½% 1909	1,85	1,85
Lyon	1285	—	Wagons Lits	109,00	112,00	Caoutchoucs	68,00	68,25
Midi	1007	1007	Tramways	485,00	480.00	Hotchkiss	1260	1300
Nord	1790	1780	Eaux (Cie			Jagersfont.	82,00	83,25
Orléans	—	1225	Gén.)	1730	1755	Terres Roug.	150,00	151,00
Métropolit.	1269	1260	Electr. Paris	1165	1170	Tharsis	244,00	246,50
Electricité			Energie			Tubize	156,00	160,50
(Cie. Gén.)	2395	2415	Electric	1110	1105	Harp. Bergb.	—	—

LONDON, 4. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
2½% Consols	55,50	55,25	Lond. North			Brit. Burmah	3/6	3/6
War Loan	99,13	99 1/16	East Defd.	5,25	5,25	Bwana M'Kubwa	2/10½	2/9
4% Argent. 97	65,50	65,50	Metropolit.	36,00	36,00	Mex. Eagle C.	7/4½	7/7½
3½% Buenos			South Def.	10,25	10,00	Royal Dutch	15,63	15,88
Air. 1906-09	38,50	38,50	Undergrnd.	18/6	18/6	Shell Transp.	2,13	2,13
4% Brazil. 89	21,00	21,00	Brazil Tract.	16.13	16.13	ShellTr 5% Pr	9.00	9.00
5% Chil. 11	20,00	20,00	Radio Corp.	12.25	10.88	Anglo Dutch		
5% do. 1896	20.00	20.00	Svenska			Plantations	11/—	11/—
4½% Chin. 98	80.50	80.50	Kugellager	6,75	6.88	Rubb. Plant.	15/—	14/9
5% do. 1896			Cons. Goldf.	15/—	15/—	Elect. Music		
(German)	100,00	100,00	Central Mi-			Industries	20/3	19/9
5% Chinese			ning Corp.	6,50	6,50	British Cela-		
Reorg. Loan	58.00	67.00	East Rand	14/—	13/9	nese Ord.	9/9	9/9
4% Egyptian	83,00	83,00	GeduldProp.	81/3	81/3	Courtaulds	31/10½	31/3
7% Germ. L.	76.50	77.50	Gen. Mining	15/—	15/7½	Glanzstoff	*)	*)
6% State of			Rand Mines	57/6	57/6	Snia Viscosa	9/6	9/6
Hamb. L. 26	50.00	50,00	Randf. Est	27/6	28,—	Brit. Match	22/3	22/3
Köln. Sterl. L.	50,00	50.00	West Rand	11/6	11/6	Swedish		
5% D. Reichs-			Cons. Diamd			Match B	5,88	5,88
anl. (Young)	55.50	55,50	SW.-Africa	2/3	2/3	Kreug. & Toll	9.50	9.25
4% Japan 99	58,00	57,00	DeBeers Def	3 7/8	4.13	Dunlop Rubb	11/10½	12/7½
5% Mex. L. 99	7,50	8,00	do. Pref.	5.50	5.75	7% Germ. Pot	82 00	82.00
5% Russian			NewJagers-			Imper. Che-		
1906	0,75	0,75	fontein	0,88	0,88	mical Ind.	15/6	15/4½
4% Türk. Unif	5.50	5,50	Rio Tint. Ord	15,25	15.25	Intern. Hold.	1.25	1,25
Great West.	44,50	44,75	Otavi Mines	10-12	10-12	Hydro Elect.		
London Midl.	17.50	17,75	Anglo-Pers.	38/1½	37/6	Sec. Corp.	12.00	12.25

*) Unerhältlich.

ZÜRICH, 4. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Orientbetrieb	130,00	127,00	A. E. G. Berlin	36,00	35,00
Elektrobank A.	660.00	645.00	J. P. Bemberg Barmen	97.00	—
Basler Handelsbank	503.00	502.00	Comp. Sevillana deElectr	—	170,00
Cont. LinolUnionZürich	58.00	—	Steaua Romana Petrol.	4,50	4.00
I.G. Chemie, Basel, volle	—	500,00	Svenska Serie B	107,00	105.00
Motor Columbus A.-G.	391.00	377.00	3½% S. B. B., Serie A.-K.	96,00	97,00
Schweiz Bankgesellsch	493.00	490.00	5½% Dt. Reichsanleihe		
Schweiz. Bankverein	496.00	605.00	(Young)	39,75	39,75
Indelec Basel	630.00	625.00	Int. Oest. Bundesanl. 1930	—	—
Schweiz. Kreditanst.	635.00	637.00	7% Dt. Reichsanl., Frank	57,00	—
Böhler Stahl	—	—	7% Dt. Reichsanl., Pfund	—	—
A. B. Kreuger & Toll	173.00	167.00	Ungar. Staatsanl.	—	—
Hispano Americ. A.B.C.	1055	1040	7% Bewag	35,50	—
Italo-Argentina	159.00	158.00	7% Dt. Kalisyndikat	—	—
E. Licht u. Kraft Berl.	248.00	242.00	**Basel**		
Gesfürel Berlin	69,00	64.00	Chem. Fbk. vrm. Sandor	3225	3300
Wiener Bankverein	—	—	Ges. f. chem. Industrie	2650	2640
Alumin.-Ind. Neuhaus.	1670	1620	5½% Young-Anleihe	40,00	40.25
Brown, BoveriCo Baden	164,00	165,00	**Genf**		
Elektr. Werk Lonza	102,00	99.00			
Nestlé & Anglo Suiss.	520.00	510,00	Totis	233,00	232,00
Sulzer Unternehm. A.G.	480.00	475,00	Nasic	—	—

Tendenz: Fest.

Devisen und Noten

LONDON, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Paris	87,68	87,84	Belgien	24,75½	24,81	Italien	66,75	67,78
NewYork	345,25	345.38	Spanien	44,50	44,06	Schweiz	17,68¾	17,72
Berlin	14,54½	14,59½	Holland	857.00	858.50	Wien	31,00	31,00

LONDON, 4. FEBRUAR. (Privat-Telegramm.) Telegrafische Auszahlung in London auf Ostasiatische Plätze:

		4. 2.	3. 2.
Bombay	per Rupee	1/6⅛	1/6 1/8
Calcutta	per Rupee	1/6 5/16	1/6 5/32
Hongkong	per Dollar	1/6	1/6 3/8
Shanghai	per Tael	1 11 ¼	1/11 5/8
Singapore	per Dollar	2/3 7/8	2/3 7/8
Manila	per Dollar	2/10½	2/10½
Kobe	per Yen	2/0¾	2.0 9/16

PARIS, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
London	87.71	87,90	Oslo	—	—	Belgrad	—	—
New York	25,39½	25.43	Stockholm	492,75	493,00	Rio	—	—
Belgien	354 25	354,25	Helsingfors	—	—	Warschau	28,45	28,55
Spanien	197,25	199,90	Prag	—	75.40	Sofia	—	—
Italien	130,90	127,10	Rumänien	—	—	Athen	—	—
Schweiz	495,50	495,50	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	—	—	Wien	—	—			
Holland	10,23¼	10,23¼	Berlin	—	—	Buen. Aires	—	—

AMSTERDAM, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.						
			Italien	12.85	12,65	Prag	7,36	7,36
Berlin	58,95	58,82½	Madrid	19,35	19,55	Belgrad	—	—
London	8,57½	8,59½	Oslo	46,75	47,00	Warschau	—	—
New York	248 5/16	248,63	Kopenhag.	47.25	47,50	Helsingf.	—	—
Paris	9,77½	9,77½	Stockholm	48.25	48.25	Bukarest	—	—
Belgien	34,63	34,62½	Wien	35,25	35,25	Yokohama	—	—
Schweiz	48,47½	48,43	Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

KOPENHAGEN, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.			
						Stockholm	102,15	101,85
London	18,16	18,16	Antwerpen	73,55	73,25	Oslo	98,90	98,90
NewYork	527,25	526,00	Zürich	103,00	102,65	Helsingf.	8,10	8,10
Berlin	125,25	124,75	Rom	27,35	26,80	Prag	15,70	15,70
Paris	20,90	20,75	Amsterdam	212,65	211,85	Wien	—	—

OSLO, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.					4. 2.	3. 2.
			New York	534,00	534,00			
London	18,35	18,35	Amsterdam	216,00	215,00	Stockholm	103,50	103,50
Berlin	127,00	126,50	Zürich	104,50	104,50	Kopenhag.	101,50	101,50
Paris	21,10	21,10	Helsingfors	8,25	8,25	Prag	16,25	16,25
Rom	27,28	27,28	Antwerpen	75,00	75,00	Wien	—	—

STOCKHOLM, 4. FEBRUAR.

	4. 2.	3. 2.					4. 2.	3. 2.
			Schweiz	101,50	101,50			
London	17,85	17,90	Amsterdam	208,50	208,50	Helsingfors	7,90	7,95
Berlin	123,25	123,25	Kopenhagen	98,75	98,75	Rom	27,00	26,50
Paris	20,45	20,45	Oslo	97,50	97,50	Prag	15,75	15,75
Brüssel	72,50	72,50	Washington	517,00	517.00	Wien	—	—

Alles nominell.

ZÜRICH, 4. FEBRUAR. (Devisenkurse.)

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Paris	20,18½	20,18	Wien	—	—	Belgrad	905,00	905,00
London	17,68	17,76	Stockholm	99,50	99,50	Athen	655,00	655,00
NewYork	512,75	513,25	Oslo	96,50	96,50	Konstan-		
Brüssel	71,50	71,50	Kopenhag.	97,75	97,50	tinopel	245,00	245,00
Italien	26,35	25,97	Sofia	371.00	372,00	Bukarest	306.00	305,00
Madrid	40,00	40,50	Prag	15,19	15.18	Helsingfs.	775,00	775,00
Holland	206,50	206,50	Warschau	57,30	57,35	BuenosAir.	129,00	130,00
Berlin	121.55	121.45	Budapest	—	—	Japan	182,00	180,00

MAILAND, 4. FEBRUAR.

	4. 2.				
		Belgien	270,00	Stockholm	386,00
Wien	—	Bukarest	11.50	Madrid	155,00
Paris	76,35	Berlin	460,00	Sofia	—
New York	19,35	Zürich	378,00	Athen	—
Prag	57,50	Belgrad	—	Budapest	—
London	66,90	Oslo	381,00	Rußland	—
Holland	807,81	Kopenhagen	381,00	Warschau	222.00

●

Fast 1 Milliarde Russen-Aufträge

Nachdem jetzt auch die Dezemberziffern vorliegen, läßt sich das Ausmaß der Bestellungen, die Rußland 1931 an die deutsche Wirtschaft gegeben hat, übersehen. Die Gesamtbestellungen erreichen den Rekordbetrag von 919,3 Mill. RM oder 425,6 Mill. Rubel, das sind 62 pCt. mehr als im Vorjahr. Fast die Hälfte der neuen Aufträge erfolgte auf Grund des bekannten Piatakow-Abkommens vom 14. April 1931. Dieser Vertrag hatte demnach weit größere Auswirkungen, als das mehrere Jahre zurückliegende 300-Mill.-Abkommen, das die Gesamtbestellungen des Abschlußjahres 1926/27 nur auf 250 Mill. Rubel zu steigern vermochte.

Nach der von der Berliner Handelsvertretung der U.d.S.S.R. herausgegebenen Zeitschrift „Sowjetwirtschaft und Außenhandel" hatten bei den letzten Bestellungen Transportmittel sowie Bergbau- und Hüttenbedarf mit 26,5 (i. V. 19) pCt. den weitaus stärksten Anteil. In dieser Verschiebung spiegelt sich die letzte Phase des russischen Fünfjahresplanes, die den Ausbau der Montan-Industrie besonders forciert. Auf Eisen, Stahl und andere Metalle entfallen 21,1 pCt., auf Werkzeugmaschinen 15,4 pCt. Die Sowjet-Handelsvertretung weist darauf hin, daß diese Bestellungen nur allmählich ausgeführt, also erst in der deutschen Ausfuhrstatistik der kommenden Monate erscheinen werden. Schon im dritten Quartal 1931 habe aber die U.d.S.S.R. mehr deutsche Waren aufgenommen, als der ganze nord- und südamerikanische Kontinent zusammen.

Das neue Aktienrecht

Ein Kommentar des Börsen-Kommissars

Auf der Grundlage des jetzt geltenden Aktienrechts nach der Novelle vom 19. Dezember 1931 übergibt der Staatskommissar bei der Berliner Börse, Ministerialrat Dr. Hans Neufeld, seinen Kommentar (erschienen bei Carl Heymann) der Oeffentlichkeit. Er unterscheidet sich von anderen Werken gleicher Art zunächst dadurch, daß er sich auf den neuen Rechtsboden stellt. Die Aufgabe ist: „den Geist des neuen Gesetzes zu erfüllen und ihn für Deutschlands Wiederaufstieg zu nutzen." Darum wird eine Beurteilung der Zweckmäßigkeit dieser oder jener Vorschrift unterlassen. Alles ist darauf abgestellt, zu sagen, was jetzt Recht ist und warum es so und nicht anders ausgelegt werden muß. Leitmotiv des Kommentars ist der Zweckgedanke des neuen Rechts und die Feststellung, wie es sich in das alte Recht einordnet. Das wird folgerichtig auf nur 150 Seiten Oktavformat durchgeführt, in verständlicher Sprache für Juristen und Laien, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Wissenschaft, der Judikatur und der Durchführungsbestimmungen.

Wichtig ist ferner, daß es der Staatskommissar der Berliner Börse ist, der in den Geist des neuen Rechts einführt, weil dieses Ressort weitgehenden Anteil an den Vorbereitungen der Aktienreform genommen hat, seine Ansicht für alle Angelegenheiten von Bedeutung ist, die sich aus der Verbindung von Aktienrecht und Börsenpraxis ergeben. Auch dies wird dem Kommentar erhöhte Beachtung sichern. Mit dem Verfasser aber wünschen wir, daß die bisherige Teilreform, die immer unbefriedigend bleibt und nur unter dem Druck der wirtschaftlichen Not unternommen werden konnte, bald einer Gesamtreform Platz macht und uns die große Kodifikation des deutschen Aktienrechts bringt.

●

Zur Preisregelung der Heilmittel. Vom Deutschen Apotheker-Verein wird uns geschrieben: „Die in einem Teil der Tagespresse verbreitete Mitteilung über eine Aufhebung der Preisbindung für Apothekerpreise ist insofern nicht zutreffend, als die Preise der Apotheken bei den Arzneispezialitäten niemals gebunden waren. Der Nutzen der Apotheken an diesen Arzneimitteln ist vielmehr durch die amtliche Arzneitaxe festgesetzt, die eine Höchsttaxe darstellt, welche der Apotheker jederzeit unterbieten konnte. Der freie Wettbewerb hat hier schon immer bestanden. Durch die erhebliche Kürzung des Nutzens der Apotheken werden Preisunterbietungen kaum zu erwarten sein, da die Apotheken den ihnen belassenen Nutzen unbedingt zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe benötigen. In Preußen ist zudem der Zuschlag der Apotheken schon seit dem 1. Oktober 1931 von 75 pCt. auf 66⅔ pCt. herabgesetzt. Die neuerliche Senkung auf 64 pCt. gleich 39 pCt. Bruttonutzen betrifft, wie die vorhergehende, die Präparate bis zu 2,50 RM Einkauf. Auch die Einführung der Pfennig-Endrechnung bei den Arzneipreisen hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Bisher wurde nach den Vorschriften der Arzneitaxe nicht nur nach oben aufgerundet, sondern in ebenso vielen Fällen nach unten. Weggefallen ist dagegen die Preisbindung des Großhändlers durch den Fabrikanten. Aber auch der Nutzen des Großhandels ist schon bisher so bemessen, daß der reelle Großhandel die mit dem Preiskommissar vereinbarten Nutzensätze zur Deckung seiner hohen Unkosten unbedingt braucht."

Warenmärkte

Kolonialwaren

LONDON, 4. FEBRUAR. Rohzucker. (Schluß.) Termine: Februar 6/9 B 6/4½ G; März 6/7¼ B 6/7 G 6/7¼, 6/7 bz; April 6/8¼ B 6/7 G; Mai 6/9 B 6/8¾ G 6/9 bz; Juni 6/9¾ B 6/9 G; Juli 6/10¾ B 6/9½ G; August 6/11¾ B 6/11¼ G; September 7/0½ B 6/11½ G; Oktober 7/1½ B 7/— G; Dezember 7/2¾ B 7/2¼ G 7/2½ bz; Januar 1933 7/4 B 7/2½ G; März 7/6 B 7/5¼ G. Tendenz: flau. — Reis (Schilling per cwt. C. J. F.). Tendenz: stetig. Burma Nr. 2 Februar-März 8/9 Vk.; Saigon Nr. 1 Februar-März 9/4½ nom. — Tapioca (Schilling per cwt. Singapore, Saat, loko Februar-März 11/6 W.

Textilien

BREMEN, 4. NOVEMBER. Baumwolle. (Schluß.) Termine: März 7,45 B 7,40 G; Mai 7,58 B 7,53 G; Juli 7,67 B 7,64 G 7,64 bz; Oktober 7,82 B 7,81 G 7,82 bz; Dezember 7,95 B 7,93 G; Januar 1933 8,01 B 8,00 G. Tendenz: stetig.

LIVERPOOL, 4. FEBRUAR. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 11 000. Lokomarkt: American middl. 5,57; Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 7,40, do. Upper F. G. F. 6,40; Ostind. M. G. Surtee F. G. 5,57. Americ. Universal Stand middl. Tendenz: ruhig, stetig. Febr. 5,27; März 5,23; April 5,21; Mai 5,22; Juni 5,21; Juli 5,22; August 5,23; Sept. 5,24; Okt. 5,25; Nov. 5,27; Dez. 5,31; Jan. 33: 5,31; Febr. 5,33; März 5,35; Mai 5,40; Juli 5,45; Okt. 5,49. Aegypt Sakellaridis. Tendenz: ruhig. März 7,16; Mai 7,35; Juli 7,52; Oktober 7,76; Nov. 7,82; Dez. 7,91; Jan. 33: 7,91. Upper: März 6,26; Mai 6,35; Juli 6,44; Oktober 6,57; Nov. 6,61; Dezember 6,70; Januar 33: 6,70.

ALEXANDRIEN, 4. FEBRUAR. Baumwolle. (Schluß.) Sakell./Ashmouni: Febr. 11,03; März 13,72; April 11,16; Mai 14,05; Juni 11,29; Juli 14,50; Oktober 11,52; Nov. 14,92.

Kautschuk

LONDON, 4. FEBRUAR. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: träge. Standard Nr. 1 Crepe loco 3 5/16 bz. W. Standard smoked Sheet loco 2 13/16 bz. K.; März 2⅞ bz. Vk.; April 2⅞ K.; April-Juni 2 15/16 bz. W.; Juli-Sept. 3 1/16 bz. W.; Okt.-Dez. 3 3/16 bz. K.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 4. Februar. Kupfer: Febr. 53½ B 53¼ G 53¼ bz.; März 54 B 53¾ G; April 54¾ B 54¼ G; Mai 55¼ B 54½ G; Juni 55¼ B 55 G 55 bz.; Juli 56 B 55½ G; August 56½ B 56¼ G; Sept. 57 B 56½ G; Okt. 57½ B 57¼ G; Nov. 58½ B 57¾ G; Dez. 58¾ B 58½ G 58½ bz.; Jan. 33: 59¼ B 59 G; stetig. — Blei: Febr. 20 B 19½ G; März 20¼ B 19¾ G; April 21 B 20 G; Mai 21¾ B 20¼ G; Juni 22 B 20½ G; Juli 23 B 22 G; August 23½ B 22½ G; Sept. 24 B 22½ G; Okt. 24 B 22½ G; Nov. 24 B 23 G; Dez. 24½ B 23 G; Jan. 33: 24¼ B 23 G. Tendenz: still. — Zink: Febr. 20 B 19¼ G; März 20¾ B 19¾ G; April 21¼ B 20¼ G; Mai 21¾ B 20¾ G; Juni 22½ B 21¼ G; Juli 23 B 21¾ G; August 23½ B 22¼ G; Sept. 24 B 22¾ G; Okt. 24½ B 23¼ G; Nov. 25 B 23¾ G; Dez. 25¼ B 24¼ G; Jan. 33: 25½ B 24½ G. Tendenz: lustlos.

LONDON, 4. FEBRUAR. Metalle. (Schluß.) Kupfer. (Lstr. per Tonne.) Tendenz: träge. Standard p. Kasse 37⅝—37 11/16; do. 3 Monate 37 9/16—37⅝; do. Settl. Preis 37⅝; Elektrolyt 43½ bis 44½; best selected 40½—41¾; strong sheets 72; Elektrowirebars 44½. — Zinn (Lstr. per Tonne). Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 139⅛—139¼; do. 3 Monate 141¾—142; do. Settl. Preis 139¼; Banka 159¼ (Vortag 158¾); Straits 142¼. — Blei (Lstr. per Tonne). Tendenz: ruhig. Ausländ. prompt 14 7/16; do. entft. Sichten 14½; do. Settl. Preis 14½. — Zink (Lstr. per Tonne). Tendenz: ruhig. Gewöhnl. prompt 13 13/16; do entft. Sichten 14 5/16; do. Settl. Preis 13⅞. — Aluminium (Lstr. per Tonne): Inland 95. — Antimon Regulus (Lstr. per Tonne): Erzeug.-Preis 42—42½; do. chines. per 26—26½; Quecksilber (Lstr. per Flasche) 17¾—18; Platin (Lstr. per 20 Ounces) 11/4; Wolframerz (sh per Einheit) 14½—15; Nickel (Lstr. per Tonne) inländ. 240—245 Dollar; do. Ausland 37 Cents; Weißblech (sh per box von 108 lbs) 14¼—14¾; Kupfersulphat (Lstr. per Tonne) 19½—20; Cleveland Gußeisen Nr. 3 (sh per Tonne) 58½; Silber (Pence per Ounce) 19¼; do. Lieferung 19⅝; Gold (sh u. Pence per Ounce) 120/1.

Rege Stickstoffabrufe

Der Eingang von Abrufen in Stickstoffdünger aus dem Inland im Januar übertrifft, nach Mitteilung des Stickstoffsyndikats, den des gleichen Monats im Vorjahr um ein Beträchtliches. Die erst in den letzten Tagen des Monats eingetretene Belebung des Geschäfts berechtigt zu dem Schluß, daß die Ausfallgarantie in den Kreisen der Wiederverkäufer und Landwirte Beachtung gefunden hat. Da die Vereinbarung über die bereits früher angekündigte Ausfallgarantie regierungsseitig erst am 1. Februar vollzogen wurde, ist der Stichtag für Januar-Abrufe vom Stickstoff-Syndikat nachträglich auf den 5. Februar festgesetzt worden. Die Preise stehen bis 30. Juni d. J. fest und werden eine weitere Herabsetzung nicht erfahren.

*

Schrumpfender Kaliabsatz. Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Januar betrugen 794 425 dz Reinkali gegenüber 1 160 273 dz im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten 9 Monaten (Mai 1931 bis Januar 1932) des laufenden Düngejahres betrugen 5 299 377 dz Reinkali gegenüber 8 166 968 dz in der Vergleichszeit des Vorjahres.

●

Zinsermäßigung bei Saatgut-Krediten. Um den Absatz von anerkanntem Originalsaatgut von Getreide für die bevorstehende Frühjahrsbestellung zu heben, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Mittel zur Verfügung gestellt, die dazu bestimmt sind, den Zinssatz für Kredite zu senken, die für den Bezug von anerkanntem Originalfrühjahrssaatgut von Getreide einschließlich Mais und Hülsenfrüchte, gewährt werden. Die Zinsverbilligung soll ausschließlich den deutschen Landwirten zugute kommen, die anerkanntes Original-Frühjahrssaatgut kaufen; sie besteht in einer Senkung des Zinssatzes für Diskontkredite auf die Dauer von 2×3=6 Monaten. Die Zinsverbilligung wird nur für den Bezug von anerkanntem Originalfrühjahrssaatgut gewährt und nicht für Absaaten oder sonstiges Saatgut.

Verlängerte Kapitalerhöhungsfrist bei Siemens. Die auf den 29. Februar einberufene o. G.-V. der Siemens u. Halske AG. soll neben der Erledigung der Regularien für 1930/31 Beschluß fassen über die Verlängerung der am 31. März 1932 ablaufenden Frist zur Begebung eines Restbetrages von nom. 4,41 Mill. RM Aktien bis zum 31. März 1933. Dieser noch nicht begebene Betrag stammt aus der im Januar 1929 beschlossenen Erhöhung des Kapitals um 14 auf 111,5 Mill. RM. Bis zum August 1929 waren aus dieser Erhöhung 9,59 Mill. RM begeben; die für den Restbetrag ursprünglich am 31. März ablaufende Frist ist inzwischen bis 31. März 1932 verlängert worden.

Vergleichstermin S. Adam vertagt. Die Vertrauensperson der im Vergleichsverfahren befindlichen Herrenausstattungsfirma S. Adam, Berlin, Leipziger Straße, wendet sich, laut „Konfektionär", an die Gläubiger mit der Bitte um Zustimmung zu einer Vertagung des für den 17. Februar angesetzten Vergleichstermins. Der Antrag wird damit begründet, daß die Verhandlungen mit der Hypothekengläubigerin Leu u. Co., Zürich, die durch Vornahme einer Pfändung den Anlaß zu den Moratoriumsverhandlungen gegeben hat, noch nicht abgeschlossen sind.

Die Bankfirma Marx, Hartl u. Co. teilt mit, daß sie angesichts der gegen sie erhobenen Angriffe bei den zuständigen Behörden um Prüfung ihrer Bücher nachgesucht habe. Die inzwischen durchgeführte amtliche Kontrolle habe zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

Erleichterungen für die steuerfreie Reichsbahn-Anleihe. Die mit dem 1. Februar ablaufende Frist für die Zeichnung der Anleihe ist bis 29. Februar (einschließlich) verlängert worden. Außerdem ist hinsichtlich der Ratenzahlung vom 15. Februar, die ursprünglich mit 30 pCt. fällig war, eine Erleichterung getroffen worden, weil die Wirtschaftslage, insbesondere die schon Monate lang währende Börsenruhe, eine Flüssigmachung der für die Ratenzahlungen erforderlichen Geldbeträge erschwert.

●

Amerikanischer Funkdienst siehe Hauptblatt, 4. Seite

Winter-Olympia feierlich eröffnet

Lake Placid im Sonnenschein — Erster amerikanischer Sieg und Niederlage

Nach vielen Wochen der Ungewißheit und des Bangens, nach Zwischenfällen, Absagen und Unfällen nahmen die III. Olympischen Winterspiele am Donnerstag vormittag (16 Uhr mitteleuropäischer Zeit) bei prächtigem Winterwetter und in bester Stimmung ihren Anfang. Das kleine Gebirgsdorf Lake Placid, seit einigen Tagen vollkommen ausverkauft, mochte bereits am frühen Morgen in seinem bunten Flaggenschmuck und mit dem emsigen Leben und Treiben auf den Zugangsstraßen zum Eisstadion einen feierlichen Eindruck. Das Interesse der Kurgäste schien sich aber weniger auf die Teilnahme an der Eröffnungszeremonie zu richten, man ist in erster Linie deshalb gekommen, um die ersten Kämpfe mitzuerleben. So wies denn auch das Eisstadion beim Beginn der Eröffnungsfeier nur etwa 3000 Zuschauer auf, die Hälfte der Plätze war frei, obwohl eine freundliche Wintersonne am Himmel schien. Immerhin wurde es ein sehr feierlicher Akt, als die Vertreter der 17 beteiligten Nationen in die Arena einmarschierten, jede Gruppe von einem Bannerträger geführt. Da sich der Einmarsch auf der Eisfläche vollzog, war es nicht so ganz einfach, Haltung und Würde zu bewahren. Als endlich die vielen hundert Teilnehmer und Offiziellen aufmarschiert waren und die amerikanische Nationalhymne verklungen war, folgte feierliche Stille. Die Banner senkten sich, als der Ozeansieger Byrd den olympischen Treueschwur ablegte. Dann erzählt der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, zu kurzer Ansprache das Wort, indem er die Spiele als eröffnet erklärte.

Erste Goldmedaille an U.S.A.

Nach dem Auszug der Teilnehmer kam der Sport zu seinem Rechte. Als erste Prüfung stand das Eisschnellaufen über 500 Meter auf dem Programm, dessen besonderer Reiz die erstmalige Anwendung des Massenstarts war. Die große Frage: Wie wird sich die norwegische Weltklasse mit dieser Startmethode abfinden? fand schnelle Lösung zugunsten des besten Amerikaners. Der in Lake Placid beheimatete John Shea lief vor den favorisierten Skandinaviern als Sieger durchs Ziel.

Unter großer Spannung der Massen trafen die sechs Auserwählten zum Endlauf an, ein einziger Norweger unter fünf Amerikanern und Canadiern. Ein guter Start, und schon flitzten die sechs über die Bahn. Shea hatte sich schnell die Spitze gesichert, die er auch bis ins Ziel hinein nicht mehr abgab. Er siegte in der recht guten Zeit von 43,4 Sek. mit 5 Meter Vorsprung vor Evensen, dem drei Meter zurück Hurd als Nächster vor Stack, Logan und Farrell folgte. Ohrenbetäubender Beifall folgte, die Freude der Amerikaner kannte keine Grenzen, bedeutete es doch für sie ein gutes Omen, daß gleich die erste Goldmedaille an einen Vertreter des Sternenbanners fiel.

Canadas schwer erkämpfter Eishockeysieg

Die Schnellläufer machten dann den Eishockeyspielern Platz, und zwar eröffneten Canada und U.S.A., die beiden großen Favoriten, das mit vier Mannschaften schwach besetzte Turnier, in dem jede Mannschaft zweimal gegen jede spielen muß. Es gab einen enorm schnellen und aufregenden Kampf, den die Canadier erst nach Spielverlängerung mit 2:1 gewannen. Die Amerikaner gingen nach torlosem ersten Drittel im zweiten Spielabschnitt durch D. M. Everett sogar in Führung, die Canadier glichen erst im letzten Drittel durch Simpson aus.

Ungeheure Spannung erfüllte die Zuschauer, als die U. S. A.-Mannschaft auch in der Verlängerung (2×5 Minuten) dem Favoriten gewaltigen Widerstand leistete. Aber das Glück war bei den Canadiern, denen durch Lindquist das Siegestor glückte.

Eine echte Amazone

Frau Hasselbachs prächtiger Ritt

Das dem deutschen Reiterprinzen Friedrich-Sigismund zum Gedächtnis gewidmete schwere Jagdspringen leitete das gestrige Nachmittagsprogramm ein. Die Anforderungen waren gewaltig, und nur drei Reitern gelang ein fehlerfreier Parcours. Erfreulich, daß unter diesen ein Ausländer und eine Dame war, und zwar Frau Hasselbach auf Baladine, zu der sich Herr Holst auf Meerkönig und Oberleutnant Lippert auf Hassan gesellten.

Die Leistungen in den am Abend fortgesetzten schweren Jagdspringen bewegten sich in steigender Kurve. Zu den bisher fehlerlosen Reitern gesellten sich noch Oberleutnant Hasse auf Bosco, und Major v. Waldenfels auf Chef des Lehrers des staatlichen Springstalls.

Mit einer Sensation endete das Stechen dieser Konkurrenz am Abend, indem Frau Hasselbalch auf Baladine über die besten Reiter dreier Nationen als Siegerin hervorging. Oberleutnant Hasse auf Bosco belegte den zweiten Platz vor Herrn Holst auf Meerkönig.

Der Reichspräsident von Hindenburg wird am Freitag nachmittag, wie in den letzten Jahren, das Turnier besuchen, wodurch dieser Tag der Veranstaltung eine besonders feierliche Note erhält. Es werden ihm neben den turniersportlichen Konkurrenzen die sämtlichen Schaunummern vorgeführt.

Die deutschen Heeres-Skimeisterschaften in Schreiberhau vom 12. bis 15. Februar werden in Anwesenheit des Reichswehrministers Groener ausgetragen werden.

Fünf Ausländer, drei Deutsche

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BREMEN, 4. FEBRUAR

Bei den deutschen Hallen-Tennismeisterschaften nähert man sich bereits den Entscheidungen. Am Donnerstag gelangten in beiden Einzel-Wettbewerben eine Reihe teilweise heftig umstrittener Matchs zum Austrag, welche die Situation zwischen den Deutschen und den Ausländern klärten. Drei Deutsche und fünf Ausländer sind die letzten acht in der Herrenmeisterschaft, während bei den Damen Frl. Krahwinkel-Essen und Hammer-Wergenheim sowie Frau Barbier-Paris bereits in der Vorschlußrunde stehen. Frau Barbier hatte einen schweren Kampf mit der Düsseldorferin Peiß, welche im dritten Satz nicht genügend Reserven hatte und 6:4, 4:6, 6:4 verlor.

In der Herrenmeisterschaft wäre der junge Franzose Martin-Legay um ein Haar von dem routinierten Einheimischen Kuhlenkampff zur Strecke gebracht worden und rettete sich nur durch seine bessere Flugballtechnik 9:7, 7:5. Auch unser junger Nangilistenpieler Hänsch mußte sich gegen den Dänen Plougman sehr strecken, um 7:5, 6:4 in die nächste Runde zu gelangen. Nach dem bisher Gebotenen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Landry und Oestberg, die Meister der beiden Vorjahre, die Schlußrunde unter sich ausmachen werden.

Im Herren-Doppel sind Dessart-Oestberg und auf der anderen Hälfte Bräuer-Eichner sowie Landry-Martin-Legay in der Vorschlußrunde. Unerwartet kam in diesem Wettbewerb nur die Niederlage von Rahe-Hänsch gegen Bräuer-Eichner. Die schlesische Kombination konnte mit 9:7, 4:6, 9:7 über die Rot-Weißen triumphieren.

Vier Zentner schlagen aufeinander los

Der „Riesen"-Abend im Sportpalast

Wenn heute nacht plötzlich die Seismographen „ausschlagen" sollten, dann werden die Erdbebensachverständigen weniger gut Bescheid wissen, als die Boxer. Wenn in Berlin die Seismographen ausschlügen, dann wäre Carnera von Führing ausgeschlagen, dann läge der Fleischberg im Sportpalast in sich zusammengefallen, der Riese wäre nur noch 50 Zentimeter hoch, der Sportpalast widerhallte. Wenn . . .

Weshalb gehn denn die Leute so gern und zahlreich grade zu den Kämpfen von Schwergewichtlern, weshalb hat der Gigant Carnera so riesigen Zulauf? Erstens liebt die Masse immer Monstrositäten, zweitens ist ein boxendes Monstrum eine ganz große Seltenheit, und drittens — wenn so ein Schwergewicht fällt, dann gibt es aus. Dabei soll gleich vermerkt werden, daß bezeichnenderweise Carnera viel mehr kann, als die meisten meinen, daß er wirklich nach Schmeling und Sharkey der drittstärkste Mann in der Schwergewichtsdivision der Welt ist. Heute abend stehen seinen 240 Pfunden immerhin 186 gegenüber. Führing ist nur einige Zentimeter kleiner als Carnera, er ist ein ausgewachsener Schwergewichtler, und da der Italiener den Deutschen unterschätzt und nicht zu viel trainiert hat, könnte der Deutsche eine Ueberraschung bringen, wenn er einen vernichtenden Schlag und Kämpferherz hätte. Beides war bisher bei Führing nicht wahrzunehmen. Da Carnera technisch recht gut ist und wenn auch nicht zu genau, so doch schwer schlägt und durch seine Wucht besonders im Nahkampf den Gegner zermürbt, muß man ihm die Chance zu einem Knockoutsieg zusprechen, zumindest aber zu einem klaren Punktsieg. Der wäre aber fast schon ein Erfolg für Führing.

Vor drei Jahren schlug Carnera im Sportpalast Rösemann. Wir kritisierten den Koloß, aber schon damals stellten wir seine Vorbegabung fest: „. . . Wenn man bedenkt, daß Rösemann in sechs Jahren das Boxen nicht gelernt hat, kann man nicht so ungerecht sein, Carnera vorzuwerfen, daß er es nach sechs Monaten noch nicht beherrscht . . . Carnera hat eine Schuhnummer 53 . . . Was man nicht im Kopfe hat, sollte er das . . . Und doch der riesige Italiener ist Material, er ist ja noch ein Anfänger . . ." Seitdem ist der Riese ein Champion geworden. Er hat in vielen Dutzend „Kämpfen" gegen chancenlose oder bestochene Widersacher Erfahrung erworben und sich gegen sehr gute Leute bewährt. Er schlug Paolino und stand vor kurzem, wenn auch recht glücklich, 15 Runden gegen Jack Sharkey. Andererseits konnte er einen King Lewinsky (85 kg) nur nach Punkten schlagen, und auch gegen Maloney langte es nur knapp soweit. Mit unglaublicher Grazie bewegt sich der Gigant im Ring, seine Fußarbeit mutet tänzerisch an und läßt oft vergessen, daß er „oben" mit Faust, Unterarm und Ellenbogen oft weniger graziös sondern grob regelwidrig arbeitet. Der ausgezeichnete Pariser Schemann als Ringrichter wird sicher eine strenge Aufsicht üben.

Führing hat Chancen wenn er geschickt abdeckt und den Körper des Kolosses zum Ziel nimmt bis dieser durch Herunternehmen der Deckung ihm die Chance gibt, das kleine Köpfchen und die kleine Kinnspitze daran zu erreichen. So kämpfte Sharkey, und der Erfolg gab ihm Recht. Dennoch erwarten wir einen klaren Erfolg Carneras.

Das Rahmenprogramm ist schwach man mußte den Schwergewichtlern zuviel zahlen. Immerhin hofft man, daß wenigstens Dübbers wieder wirkliche Boxkunst zeigen wird. Er hat den wenig bekannten Ungarn Sandort zum Gegner.

Willy Meisl.

40 Runden!

Die genaue Kampffolge

Hower (Köln) gegen Störtebecker (Hamburg), Schwergewicht, 6 Runden, 6 Unzen.

Hartkopp (Berlin) gegen Hampacher (Prag), Halbschwer, 8 Runden, 6 Unzen.

Anklam (Berlin) gegen Meroni (Italien), Mittelgewicht, 8 Runden, 6 Unzen.

Pause

Carnera (Italien) gegen Führing (Deutschland), Schwergewicht, 10 Runden, 6 Unzen.

Dübbers (Köln) gegen Sandor (Budapest), Leichtgewicht, 8 Runden, 6 Unzen.

Beginn 20 ¼ Uhr.

Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931

Die Frist für die Zeichnung der Anleihe ist bis zum 29. Februar 1932 (einschließlich) verlängert worden. Gleichzeitig wird die nach dem Zeichnungsprospekt am 15. Februar 1932 fällige Einzahlungsrate von 30% dahin abgeändert, daß am 15. Februar 1932 nur 15%, die weiteren 15% am 2. April 1932 fällig werden.

Hiernach ergeben sich folgende Einzahlungstermine:

Bei Zeichnungen vor dem 15. Februar 1932

sogleich bei der Zeichnung	= 10 %
am 15. Februar 1932	= 15 % (bisher 30 %)
am 2. April 1932	= 15 %
am 18. Mai 1932	= 30 %
am 15. August 1932	= 30 %

Bei Zeichnungen vom 15. Februar 1932 ab

sogleich bei der Zeichnung	= 25 %
am 2. April 1932	= 15 %
am 18. Mai 1932	= 30 %
am 15. August 1932	= 30 %

Das Recht der Anleihezeichner auf frühere Voll- oder Teilzahlung bleibt unberührt.

Berlin, den 28. Januar 1932.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Hauptverwaltung
Der Generaldirektor: Dorpmüller.

BONALIN
Brennstoff für das Feuerzeug
in Ihrer Tasche Schatz
tropft auf leichten Druck wasserhell!
Zündet sicher,
brennt ruß- und geruchfrei.
Verdunstet sehr langsam.
Keine Explosionsgefahr. Bequem für die Reise und daheim.
Fragen Sie bei Ihrem Zigarrenhändler, in Drogerien, Bijouterie- und Feuerzeugläden oder in sonstigen einschlägigen Geschäften nach BONALIN. Die Tube kostet nur 85 Pfg. und reicht auf lange Zeit.
(Einzelhändler wenden sich an den Alleinvertreter für Groß-Berlin und Mark Brandenburg: Heinrich Crittler, Berlin S 43, Luisenufer 13.
85 Pfennig

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: Käthe Ehold mit A. Meier, Freiberg. — Margit Grünberg, Breslau, mit Dr. Lyonel v. Meyer, Breslau. — Cand. med. Irmgard Traumann mit Dr. Josef Deutsch, Hannover. — Margarete Remig mit Max Lau, Königsberg. — Helene Müller mit Bruno Stepnitz, Cranau. — Martha Pehlke mit Jonathan Nafzung, Wolgast. — Else Dankelmann mit Alwin Kohl, Hamburg.

Vermählt: Willi Jaen und Frau Käthe, geb. Fleuster, Out Hambrzich. — Dr. Fritz Baron und Frau Ilse, geb. Strauss, Berlin. — Ferdi Perlseifen und Frau Anny, geb. Düngenfeld, Frankfurt. — David Jacobson und Frau Alice, geb. Lowacs, Jerusalem.

Geboren: Ein Sohn: Regierungsbaumeister Heinrich Niemann und Frau Thea, geb. Unterth. — Dr. med. Heinz Lohse und Frau Margarete, geb. Peter, Großsurenheit, Kreis Holsterhuder. — Carl Heinz Jinking und Frau Helen, geb. Weber, Leipzig.

Eine Tochter: Erich Israel und Frau Doris, geb. Guttmann, Königsberg. — John Sengelmann und Frau Theele, geb. Frenkel, Hamburg.

Gestorben: Frau Margarete Heinrich, Königsberg. — Lonia Segall, Königsberg. — Direktor Otto Tillich, Duisburg-Meiel. — Adolf Mandel, 77 Jahre alt, Frankfurt a. M. — Molkereibesitzer Eugen Mayer, Mainz. — Regierungsrat Peter Ernst Petersen, Hannover. — Kaufmann Wilhelm Oppermann, Höxter. — Prof. und Superintendent i. R. Carl Bauknecht, 79 Jahre alt, Lüneburg. — Frau Therese Wienzig, geb. Blessl, Frankfurt. — Frau Barbara Kumpf, geb. Stürz, Frankfurt. — Adolf Schröter, 71 Jahre alt, Frankfurt. — Heinrich Schüler, Frankfurt. — Kaufmann Heinrich Kanter, Breslau. — Hermann Giese, Breslau. — Frau Rosine Bieberstein, geb. Gong, Breslau. — Geheimer Regierungsrat i. R. Dr. Hermann Schüler, Breslau. — Kaufmann Arthur Schüler, Breslau. — Marie Eisner, geb. Jacob, Dresden. — Ernst Oenisch, Dresden. — Ida Boßdahl, geb. Lehner, Dresden. — Selma Boele, geb. Kühnel, Dresden. — Frau Rechnungsrat Hänsel, geb. Lömke, Dresden. — Frau Hauptmann Kestler, geb. Müller, Stuttgart. — Frau Anna Bahrenberger, geb. Segel, Stuttgart. — Cäcilie Kessler, geb. Polle, 79 Jahre alt, Breslau. — Apotheker Dr. Richard Seeliger, Dresden. — Paul Baumgarten, Leipzig. — Heinrich Wolters, 72 Jahre alt, Zweifau. — Kaufmann Kurt Otto Steinert, Leipzig. — Adolf Bolz, 82 Jahre alt, Hamburg. — Albert Hennemann, Hamburg. — Oberbaudirektor Dr. Johann Baptist Bosch, München. — Generalmajor a. D. Karl Reber, München.

Am 1. Februar ist in ihrem 79. Jahre nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Bertha Haupt

geb. Schaffert

aus dem Leben geschieden. Ihrem Wunsche gemäß ist die Beisetzung in der Stille erfolgt.

Medizinalrat Dr. Friedrich W. Haupt
Edith Haupt, geb. Wangnick
Lieselotte Haupt
Hans Jürgen Haupt

Käthe Wassermann, geb. Haupt
Oscar Wassermann
Heddy Wassermann
Karin Wassermann

Jüdische Reform-Gemeinde

Gottesdienste am Sonntag, dem 7. Februar

Johannisstr. 16, vorm. 10½ Uhr, Predigt: Dr. Rosenthal. **Kleiststraße 10,** vorm. 10½ Uhr, Predigt: Dr. Jelski.

Klaviere

Flügel sucht u. prima. **Weibend. 8875.**

Gottesdienste der Kirchen Christi, Wissenschafter (Churches of Christ, Scientist) Berlin:

II. Kirche: 8o, 10 u. 7, engl. 11.30, Klosterstraße 74; Mi: 8, engl. 6.30, Stadtbahn, Stadtbaus, Klosterstr. 47.52. — **III. Kirche:** 8o.: 10, engl. 11.30; Mi.: 6.30 u. 9, engl. 7.45, Schillerstraße, Charlottenburg, Bismarckstr. 110. — **IV. Kirche:** 8o.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30, Gleimstr. 49. — **V. Kirche:** 8o.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30, Schöneberg, Prinz-Heinrich-Gymnas., Grunewaldstr. 77. — **VI. Kirche:** 8o.: 10 u. 6; Mi.: 6.30, Friedenau, Rheingau-Schule, Homuthstr. 3-5. — **Vereinigungs:** 8o.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, Lichtenberg, Cecilien-Lyzeum, Rathausstraße 8.

Ullstein-Seereisen im Film

Wiederholung

der Vorführung des großen Reisefilms

AN SONNIGEN GESTADEN DES MITTELMEERS

Eine Seefahrt mit den Deutschen Afrika-Linien

AM SONNTAG, DEM 14. FEBRUAR

11³⁰ Uhr vormittags im

EMELKA-PALAST

STRESEMANNSTR. 90 am ANHALTER BAHNHOF

KARTEN AB 50 PFENNIG

im Vorverkauf in den Ullstein-Filialen und bei

ULLSTEIN REISEBÜRO

Berlin SW 68 Kochstraße 25

Telefon: A 7 Dönhoff 3600—3665

Kurheim Wannsee Wannsee, Alsenstraße 25

Fernspr. G 4 Wannsee 562b und 0464

Für Erholungsbedürftige, innere u. Nervenkranke. Diätkuren jeder Art. Hydro- und Elektrotherapie. Zeitgemäße Preise.

Sanitäts-Rat Dr. W. Croner.

Wiesbaden

Sanatorium Nerotal

Innere, Nerven-, Stoffwechsel-Krankheiten. Erholungs- und Diätkuren

Dr. W. E. Pilling — Dr. Benno Latz — Dr. H. Kirchner

Das ganze Jahr geöffnet — Ermäßigte Preise

Prospekt — Telefon Nr. 24 905 24 935 24 830

Tafelapfel auffort. Eberen. 20, Postpap. Gals. 28 an pauschal, **Wirtsch.-Respkt bill., Herzd. grat. Sefer Berlin-Reuter, Sartenn., Tübertg. Hanie 9336**

Geschäfts-Verkäufe

Molkerei verkauft, Neukölln, Berliner Straße 95.

Stellenmarkt

Gebildete Haustochter Erzieglunb, jung, möchte leidende oder ältere Dame pflegen u. beim Haushalt mitwirken, evtl. tagsüber. Off. 42272 Fpl. „Illstein-Jiffenbläuch, Kochstr. 22-26.

Gebildete, jg. Dame sucht bei Trat Posten als Sprechstundenhilfe od. Empfangsdame. Hab. Schulbildung. 42273 Fpl. „Illstein-Jiffenbläuch, Kochstr.

Vermietungen

6 Zimmer

eins davon 60 qm Saal, für Verbands-, Klub- oder Geschäftsräume geeignet,

5-Zimmer-

Wohnung oder Büro, auch teilmöblierte Büros

140 qm Fabrikraum

mit Zentralheizung und Fahrstuhl,

Garagen

mit und ohne Wagenpflege.

Ing. Otto Kruschewitz, nur Blücherstr. 27, gegenüber Hochbahnhof Gneisenau, an der Potsdamerstr. **Jannawig 1639 ab. 4197.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Am 4. März 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Lichtenberg, Am Wagnerplatz 1, Zimmer 39, II, das im Grundbuch von Berlin-Friedrichsfelde, Band 5, Blatt 233, eingetragene Grundstück zwangsweise versteigert werden. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe usw. können hier, Zimmer 38, eingesehen werden.

— 2. K. 217. 31. —

Berlin-Lichtenberg, den 3. Februar 1932.

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

2. März 1932, 9½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 19, versteigert werden die im Grundbuch von a) Grünau, Band 31, Blatt Nr. 914 und b) Band 29, Blatt Nr. 868 (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, eingetragener Eigentümer Oberbauseckretär Rudolf Dugge in Altenburg) eingetragenen Grundstücke: a) Gemarkung Grünau, Karten-Blatt: 1, Parzelle: 1024/3, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Elsterstieg 7, Größe: 13 a 47 qm. Grundst.-Mutterrolle: 538, Gebäudestr.-Rolle: 261, Nutzungswert: 2304 M; b) Parzelle: 1025/3, Acker, Siedlung am Teltowkanal, Größe: 13 a 76 qm. Grundst. Mutterrolle: 535, Reinertrag: 0,16 Taler — 5. K. 222. 31 —

Köpenick, den 1. Dez. 1931.

Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 2. März 1932, 9 Uhr, an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 19, versteigert werden das im Grundbuch von Schöneweide Band 26, Blatt Nr. 773 (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragene Eigentümerin: Ehefrau Juliane Nowack, geb. Kozak, in Berlin-Oberschöneweide) eingetragene Grundstück: Gemarkung Köpenick Forst, Kartenblatt 7, Parzelle 269/59, Wohnhaus mit Hofraum, Seitenflügel, Pferdestall, Schuppen, Kaiserstraße 5, Grundst.-Mutterrolle 587, Gebäudesteuerrolle 288, Größe 7 a 72 qm, Nutzungswert 8250 M. — 5. K. 195. 31. —

Köpenick, den 2. Dez. 1931.

Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Eigene Feststellungen. Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastung

Zu Grundstück Alt-Friedrichsfelde 124 in Friedrichsfelde. F. 1418 qm. N. 4700 M. 1. 20 000 RM. Bezirksamt, Lichtenberg. 2. 15 000 RM Marie Sassin, Ratibor. 3. 10 000 RM Hypothekenbank, Berschische Bank, Ratibor. 4. 1000 RM. J. Herrnstädter, Breslau. Betr. Gläub. wie zu 1.

Zu Grundstück Jagowstr. Nr. 10 in Berlin. Termin am 24. Mai 1932, 10 Uhr, Zimmer 113—115, Amtsgericht Berlin-Mitte. F. 1115 qm. N. 16 030 M. — 85. K. 6. 32. — 1. 50 000 RM 6 v. H. Zs.-Vereinsbank in Nürnberg, München. 2. 40 000 RM 6 v. H. Zs. Bernh. Lampersky, Charlottenbg., Preußenallee 34 u. andere. 3. 30 000 RM wie zu 2. 4. 150 000 RM 9 v. H. Zs. Evang. Zentralbank, Berlin, Kurfürstenstraße Nr. 86a. Betr. Gläub. Bezirksamt Tiergarten wegen rd. 3520 RM. Einheitswert 145 000 RM.

Zu Grundstück Borsigstraße 31b u. 32 in Berlin. Termin am 31. Mai 1932, 10 Uhr, Zimmer 113—115, Amtsgericht Berlin-Mitte. F. 949 qm. N. 14 330 M. — 85. K. 82. 31. — 1. 270 000 RM 9 v. H. Zs. Friedrich-Wilhelm-Lebensvers., Behrenstraße 59—61. 2. 40 000 RM 10 v. H. Zs. Bank f. Landwirtschaft, Dessauer Str. 26. Betr. Gläub. wie zu 1.

Berichtigung.

Die Belastung des Grundstücks Beckerstr. 20—20a in Schöneberg, Eigentümer Gustav Nedowitz, ist verschentlich in der Ausgabe vom 12. Januar 1932 aufgeführt worden. Eine Zwangsversteigerung des Grundstücks besteht nicht und hat auch nicht bestanden.

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

Amtsgericht Bln.-Charlottenburg: Termin am 17. März 1932, 10 Uhr, Zim. 251. Wohnh. Ludwigkirchstr. 8 in Wilmersdorf. F. 652 qm. N. 11 700 M. — 14 K. 356. 31. — Belastung: 1. 37 500 RM 6 v. H. Zs. 2. 2500 RM Gothaer Lebensvers.-Bank, Gotha. 3. 42 000 RM 10 v. H. Zs. Frau Else Hempel, Danzig-Langfuhr. 4. 8000 RM 9 v. H. Zs. Wilh. Senst, Rahnsdorf. 5. 2250 RM V. Wehn, Bln., Friedrichstr. 129. 6. 3000 RM Aron Bialer, Helmstedter Str. 8. Betr. Gläub. Bezirksamt Wilmersdorf wegen rd. 4800 RM. Jährliche Friedensmiete 16 072 M.

Termin am 28. April 1932, 10 Uhr, Zim. 251. Wohnhaus Duisburger Str. 17 in Wilmersdorf. F. 573 qm. N. 11 370 M. — 14 K. 408. 31. — Belastung: 1. 75 000 RM 9¾ v. H. Zs. Dietrich Klein-Chevalier, Berlin, Schöneberg. 2. 30 000 RM 12 v. H. Zs. Dr. Alfons Norgauer, Stuttgart, Alexanderstraße 136, u. andere. Betr. Gläub. wie zu 1. Einheitswert 101 000 RM.

Termin am 20. April 1932, 9¼ Uhr, Zim. 244. Wohnhaus, Bleibtreustr. 3 in Charlottenburg. F. 1702 qm. N. 26 870 M. — 14 K. 207. 31. — Belastung: 1. 120 000 RM 8 v. H. Zs. Preuß. Hypotheken-Akt.-Bank, Mohrenstr. 65. 2. 60 000 RM 9 v. H. Zs. Dr. Walter Heilgendorff, Schöneberg, Tempelhofer Str. 18a. 3. 1500 RM Schöne & Heilgendorff, Berlin, Yorckstr. 35. 4. 26 000 RM Witwe Else Milch, Westend, Eschenallee 1. 5. 34 000 RM 10 v. H. Zs. Ernst Grassow, Charlottbg., Kaiserin-Augusta-Allee 67. 6. 60 000 RM wie zu 5 u. andere. Betr. Gläub. wie zu 2. Jährl. Friedensmiete 36055 M.

Termin am 15. April 1932, 10 Uhr, Zim. 251. Wohnhaus Kantstr. 75 in Charlottenburg. F. 940 qm. N. 16 800 M. — 14 K. 349. 31. — Belastung: 1. 110 000 RM 8 v. H. Zs. Hypothekenbank in Hamburg. 2. 6000 RM 12 v. H. Zs. Darmstädter u. Nationalbank, Bln., 3. 97 500 RM 5 v. H. Zs. Michael Pulick, Wilmersdorf, Nachodstr. 6a für Haim Waisudler u. andere. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottbg. wegen rd. 4620 RM. Monatl. Friedensmiete 1753 M.

Termin am 19. April 1932, 10½ Uhr, Zim. 251. Wohnhaus Kaiser-Friedrich-Str. 91 in Charlottbg. F. 921 qm. N. 12 870 M. — 14 K. 343. 31. — Belastung: 1. 4946 RM 6 v. H. Zinsen, Frau Gertrud Vogt, Altrectz b. Wriezen. 2. 37 487 Reichsmark 6 v. H. Zs. 3. 3748 Reichsmark Magdeburger Lebensvers.-Ges., Magdeburg. 4. 36 000 RM 9 v. H. Zs. Comp. Foncière et Bancaire, Genf. 5. 15 000 RM Frau Vel Sura Szulciner, Warschau. 6. 20 000 RM Col. Kobryner, Warschau. 7. 50 000 RM. 8. 41 236 RM Franz Brokerhoff, Uhlandstr. 159. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottenburg, wegen rd. 3110 RM. Einheitswert 122 500 RM.

Termin am 26. April 1932, 10½ Uhr, Zim. 251. Eckwohnhaus Gillstr. 9. Kunz-Buntschuhstr. 7 in Grunewald-Forst. F. 887 qm. N. 6300 M. — 14 K. 128. 31. — Belastung: 1. 22 908 RM 6 v. H. Zs. Hypothekenbank in Hamburg. 2. 6250 RM 6 v. H. Zs., Dr. Paul Obst, Friedenau, Beckerstr. 2. 3. 3581 Gr. Feing. 10 v. H. Zs., Frau Gertrude Lennhoff, Motzstr. 31 u. andere. 4. 12 000 RM 12 v. H. Zs. Steglitzer Bank, Steglitz. 5. 4000 RM wie zu 4. 6. 2100 RM Kurt Hartmann, Pankow, Breitestr. 41b. Betr. Gläub. wie zu 4. Einheitswert 51 900 RM.

Termin am 26. April 1932, 10 Uhr, Zim. 251. Wohnhaus Krummestr. 43 in Charlottenburg. F. 913 qm. N. 11 750 RM. — 14 K. 376. 31. — Belastung: 1. 60 000 RM 6 v. H. Zs., Bank f. ausw. Handel, Berlin, Markgrafenstraße 41. 2. 32 469 RM, 3. 3990 RM, 4. 3746 RM, Victoria, Berlin, Lindenstr. 20—25. 5. 8750 RM, Herm. Müller, Camphausenstr. 25. 6. 50 000 RM, R.-A. Dr. Otto Maider, Wien. 7. 70 000 RM, Les Successeurs de D. Kandelaft, Lyon 23. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottenburg, wegen rd. 4700 RM. Einheitswert 139 500 RM.

Termin am 29. April 1932, 10½ Uhr, Zim. 251. Eckwohnhaus Hohenzollerndamm 204, Nikolsburgerstr. in Wilmersdorf. F. 1291 qm. N. 28 000 RM. — 14 K. 215. 31. — Belastung: 1. 19 713 Gr. Feing. 10 v. H. Zs., Berliner Hypothekenbank, Taubenstraße 22. 2. 109 881 RM, Nordstern Schöneberg, Nordsternplatz. 3. 1261 RM, Walter Tölke, Straße 61-63 und Wisbyer Str. Nr. 59-60, Ecke Baumbachstraße 18 in Berlin, der Hausbau- und Verwaltungsgesellschaft Wisbyer Straße m. b. H. Berlin gehörig. Fläche zus. 48,55 a. N. zus. 71 500 M.

Hofraum usw. Kiautschoustraße bzw. Werkstattgebäude hinter Kiautschoustr. 8 bzw. Hofraum, Bürogebäude Sprengelstr. 32 bzw. Wirtschaftsgebäude Sprengelstraße Nr. 29-31 und Kiautschoustraße bzw. Büro- und Werkstattgebäude an der Kiautschoustr. bzw. Schmiede, Montagehalle usw. Sprengelstr. 28 bzw. Hofraum, Wohn- u. Lagergebäude usw. Samoastr. 4 und 5 in Berlin, der Rohrbach Metallflugzeugbaugesellschaft m. b. H. in Berlin gehörig. Fläche zus. 1 ha 22,93 a. N. zus. 48 150 M.

Aufhebung: Zweifamilienhaus usw. Weisbachstraße 32 in Berlin-Hermsdorf, dem Förster August Bubitz, ebenda, gehörig. F. 9,21 a. N. 750 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Einstweilige Einstellung: Hofraum mit Gebäuden Blockdamm in Berlin-Friedrichsfelde, dem Trainer Wilhelm Thiede in Berlin-Karlshorst gehörig. F. 29,75 a. N. 2665 M.

Bebauter Hofraum usw. Wacholderheide 28 in Berlin-Mahlsdorf, dem Dreher Max Schröder in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. 12,10 a. N. 380 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln: Kirchhofstr. 29 in Berlin-Neukölln, dem Pferdehändler Hermann Laude in Berlin-Britz gehörig. F. 3,59 a. N. 3640 M. Mit dem Gebot von 32 000 RM bar bleib der Britzer Vorschußverein e. G. m. b. H, in Berlin-Britz, Chausseestr. 46, Ersteher.

Einstweilige Einstellung: Vorderwohnhaus, Verkaufshäuschen, Lagerhäuschen mit Laden usw. Chausseestraße 76 in Berlin-Britz, dem Kfm. Wilhelm Hinz in Berlin gehörig. F. 4,08 a. N. 1485 M.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte: Brunnenstr. 4 in Berlin, dem Kfm. Willi Gumz in Berlin gehörig. F. 4,94 a. N. 16 000 M. Mit dem Gebot von 116 600 RM bar bleib der Kfm. Hirschowitz in Berlin W 30, Schwäbische Str. 9, Ersteher.

Friedrichsfelder Str. Nr. 31 in Berlin, dem Kfm. Schachne Perlberger in Berlin gehörig. F. 4,31 a. N. 8530 M. Mit dem Gebot von 50 000 RM bar bleib der Möbelfbkt. Hugo Hoffmann in Luckenwalde Ersteher.

Hollmannstr. 42 in Berlin, der Akazienhaus Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Berlin gehörig. Fläche nicht vermerkt. N. 6120 M. Mit dem Gebot von 21 000 RM bar bleib der Justizrat J. Auerbach in Berlin W 8, Kronenstr. 6, Meistbietender. Der Zuschlag ist ausgesetzt. Verkündungstermin am 8. Februar 1932.

Walsenstr. 2 in Berlin, dem Dir. Ludwig Loeber und dem Kfm. Friedrich Koch in Berlin gehörig. Fläche nicht vermerkt. N. 1740 M. Mit dem Gebot von 20 600 RM bar bleib der Kfm. Friedrich Koch in Berlin-Halensee, Kronprinzendamm 20, Ersteher.

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft Ebertystr. 46, Ecke Kochhannstr. 23 in Berlin, dem Leopold Gacek in Cernauti (Rumänien) u. a. gehörig. F. 7,61 a. N. 16 730 M. Mit dem Gebot von 4200 RM bar und Uebernahme von zus. 71 000 RM und von 20 000 GM Hypotheken bleib der Kfm. Lieber in Zerbst, A. d. M. Kaiser-Wilhelm-Str. 25, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Vorderwohnung und Geschäftshaus, Querfabrikgebäude usw. Rittersstr. 92 in Berlin. Das Grundstück ist herrenlos. F. 11,66 a. N. 37 140 Mark.

Vorderwohnhaus, Garage, Kraftwagengebäude usw. Büschingstraße 9 in Berlin, dem Automobilhändler Bruno Plaga in Berlin gehörig. Fläche nicht vermerkt. N. 9040 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Wedding: Amendestr. 81 in Berlin-Reinickendorf, dem Makler Erich Salzwedel in Berlin gehörig. F. 13,33 a. N. 11 100 M. Mit dem Gebot von 75 000 RM bar blieb die Hardy Hypotheken-Treuhand G. m. b. H. in Berlin W 8, Mohrenstr. Nr. 54-55, Ersteherin.

Maxstr. 17 in Berlin, dem Rechtsanwalt Dr. Adolf Rothschild in Lemberg gehörig. F. 6,86 a. N. 16 500 M. Mit dem Gebot von 70 200 RM bar bleib der Kfm. Josef Tabak in Wien, Meulinggasse 26, Meistbietender. Der Zuschlag ist ausgesetzt. Verkündungstermin am 16. Februar 1932.

Brüsselerstr. 23 in Berlin, den Kaufleuten Ignatz Stark und Siegfried Schächter in Wien sowie dem Josef Ernst in Berlin-Neukölln gehörig. F. 8,60 a. N. 11 700 M. Mit dem Gebot von 61 000 RM bar bleib Frau Ernst in Berlin NO 55, Christburger Straße 50, Ersteherin.

Einstweilige Einstellungen: Hermsdorfer Weg 162 in Berlin-Lübars, dem Buchbinder Heinrich Dunkel, ebenda, gehörig. F. 13,80 a. N. 448 M.

Vorderwohnhäuser, Hofkellergaragen usw. Wisbyerstraße 64-65, Ecke Trelleborger Straße 34, bzw. Wisbyerstraße 61-63 und Wisbyer Str. Nr. 59-60, Ecke Baumbachstraße 18 in Berlin, der Hausbau- und Verwaltungsgesellschaft Wisbyer Straße m. b. H. Berlin gehörig. Fläche zus. 48,55 a. N. zus. 71 500 M.

Hofraum usw. Kiautschoustraße bzw. Werkstattgebäude hinter Kiautschoustr. 8 bzw. Hofraum, Bürogebäude Sprengelstr. 32 bzw. Wirtschaftsgebäude Sprengelstraße Nr. 29-31 und Kiautschoustraße bzw. Büro- und Werkstattgebäude an der Kiautschoustr. bzw. Schmiede, Montagehalle usw. Sprengelstr. 28 bzw. Hofraum, Wohn- u. Lagergebäude usw. Samoastr. 4 und 5 in Berlin, der Rohrbach Metallflugzeugbaugesellschaft m. b. H. in Berlin gehörig. Fläche zus. 1 ha 22,93 a. N. zus. 48 150 M.

Aufhebung: Zweifamilienhaus usw. Weisbachstraße 32 in Berlin-Hermsdorf, dem Förster August Bubitz, ebenda, gehörig. F. 9,21 a. N. 750 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg: Einstweilige Einstellung: Hofraum mit Gebäuden Blockdamm in Berlin-Friedrichsfelde, dem Trainer Wilhelm Thiede in Berlin-Karlshorst gehörig. F. 29,75 a. N. 2665 M.

Bebauter Hofraum usw. Wacholderheide 28 in Berlin-Mahlsdorf, dem Dreher Max Schröder in Berlin-Mahlsdorf gehörig. F. 12,10 a. N. 380 M.

Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln: Kirchhofstr. 29 in Berlin-Neukölln, dem Pferdehändler Hermann Laude in Berlin-Britz gehörig. F. 3,59 a. N. 3640 M. Mit dem Gebot von 32 000 RM bar bleib der Britzer Vorschußverein e. G. m. b. H, in Berlin-Britz, Chausseestr. 46, Ersteher.

Einstweilige Einstellung: Vorderwohnhaus, Verkaufshäuschen, Lagerhäuschen mit Laden usw. Chausseestraße 76 in Berlin-Britz, dem Kfm. Wilhelm Hinz in Berlin gehörig. F. 4,08 a. N. 1485 M.

Handelsregister und Neue Konkurse siehe 1. Beilage 4. Seite.